Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 23. 4. bis 5. 5. 1.10 Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.20 Mark Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Zeile in 5 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 100 — Samstag, den 28. April 1928 — 100. Jahrgang

Die Bremen-Flieger in New-York gelandet.

Chamberlain ist in der Antikriegspaktfrage optimistisch. — Dr. Stresemann wird auch im bayerischen Landtag beschimpft. — Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Aussichten des Kellogg-Pakts

Chamberlain über die franz.-engl. Freundschaft.

London, 27. April.

Außenminister Chamberlain hielt gestern auf dem Jahresfestessen der englisch-französischen Gesellschaft in Birmingham eine Rede, in der er die Bedeutung der englisch-französischen Freundschaft für den Frieden der Welt nachdrücklich unterstrich und sich günstig über die amerikanischen Vorschläge für die Ausschaltung des Krieges als Mittel der nationalen Politik aussprach. Die Freundschaft zwischen Frankreich und England sei, so erklärte der Minister, die Grundlage gewesen, auf der die Beziehungen zwischen den europäischen Nationen, insbesondere mit Deutschland wesentlich gebessert worden seien. Es sei heute noch nicht an der Zeit, über den Wert des von Amerika vorgelegten Kriegsverzichtpaktentwurfes zu sprechen, aber er könne versichern, daß jeder der Erhaltung des Friedens dienende Vorschlag höchste Beachtung bei der britischen Regierung finde. Mit starkem Verständnis für den französischen Standpunkt gegenüber den amerikanischen Vorschlägen betonte Chamberlain, daß es notwendig sei, in den Besprechungen zwischen den verschiedenen Ländern, deren besondere Verhältnisse und Lage, sowie die besonderen Verpflichtungen und Interessen zu berücksichtigen, er sei jedoch überzeugt, daß eine Lösung möglich sein werde. Aufrichtiger Wunsch der britischen Regierung und, wie er überzeugt sei, aller an den Verhandlungen beteiligten Regierungen sei es, den amerikanischen Vorschlägen, soweit wie irgend möglich entgegen zu kommen, um die von allen gewünschten Ergebnisse zu zeitigen. Die Freundschaft zwischen England und Frankreich liege nicht nur im Interesse der beiden Nationen, sondern sie sei die einzige Möglichkeit, Vorgänge zu vermeiden, wie sie kürzlich Europa zersplittert hätten. In den privaten Besprechungen von Locarno habe ihn nichts mehr gefreut als die Aeußerung eines hervorragenden Mitgliedes der deutschen Delegation. Er, Chamberlain, habe im Verlaufe einer Unterhaltung mit diesem Delegierten erklärt: „Euer Exzellenz, werden nicht erwarten, daß ich eine alte Freundschaft aufzugeben beabsichtige, um eine neue Freundschaft zu gewinnen." Der deutsche Vertreter habe erwidert, daß ihn niemand eines solchen Gedankens verdächtigen könne und hinzugefügt: „Ebensowenig würden die Deutschen eine solche Entwicklung begrüßen, da wir in Ihrer Freundschaft die Sicherheit unseres eigenen Landes sehen." Chamberlain schloß seine Rede mit den französischen Worten: „Ich bin ein Freund Frankreichs, ich liebe die Franzosen, lang lebe Frankreich!"

Kabinettssitzung.

Dr. Stresemann über den Kriegsächtungspakt.

Berlin, 27. April.

Das Reichskabinett hielt heute unter Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Reichsminister Dr. Hergt, eine Sitzung ab, in der Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Frage eines Kriegsächtungspaktes berichtete. Anschließend wurden laufende Angelegenheiten behandelt.

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung einer vorläufigen Antwort an das Staatsdepartement in Washington zugestimmt, in der erklärt werde, daß die deutsche Regierung den von den Vereinigten Staaten gemachten Vorschlag eines Antikriegspaktes im Prinzip annehme. Die deutsche Antwort werde nach ihrer Ueberreichung in Washington veröffentlicht und gleichzeitig der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht werden. Damit werde sich eine besondere Antwort auf die Note der französischen Regierung zum Antikriegspakt deutscherseits wohl erübrigen. Dieser deutschen Note an das Staatsdepartement, die nur eine vorläufige prinzipielle Antwort darstelle, werde eine ausführliche Note vermutlich nach Neubildung der Reichsregierung folgen. Ueber den erwähnten Beschluß des Reichskabinetts habe Reichsminister Dr. Stresemann dem Reichspräsidenten schon Vortrag gehalten.

Ein neuer Skandal in München.

Der Stresemann-Vorfall vor dem Landtag.

München, 27. April.

In der heutigen Sitzung des bayerischen Landtags verurteilte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Högner in seiner Rede über die Tätigkeit des parlamentarischen Untersuchungsausschusses auch scharf die Störung der Stresemann-Versammlung und die skandalöse Beleidigung des Reichsministers des Aeußern durch die Nationalsozialisten. Er bezeichnete es als außerordentlich bedauerlich, daß die Nationalsozialisten den Minister des Aeußern des Deutschen Reiches einen Schwindler von Locarno und einen Kandidaten von Frankreichs Gnaden nennen dürfen, ohne daß die Polizei die betreffenden Plakate herunterreiße. Im späteren Verlauf der Sitzung nahm der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Buttmann auf die Erklärungen Dr. Högners Bezug und schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung: „Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!" Der sozialdemokratische Abgeordnete Högner sprang darauf auf den Abg. Dr. Buttmann zu und drohte ihm mit erhobener Faust. Gleichzeitig fielen erregte Zwischenrufe von der Tribüne, auf der sich auch der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Strasser befand. Landtagspräsident Königsbauer forderte diesen zum sofortigen Verlassen der Tribüne auf. Da Strasser dieser Aufforderung nicht gleich nachkam, wurde er von Kriminalbeamten zum Verlassen der Tribüne gezwungen.

Vor dem Colmarer Prozeß.

„Verschwörung gegen die Staatssicherheit".

Paris, 27. April.

Am Dienstag, dem 1. Mai, beginnt bekanntlich vor dem Schwurgericht zu Colmar die Verhandlung gegen die Heimatbündler, denen „Verschwörung gegen die Staatssicherheit" vorgeworfen wird. Auf der Anklagebank werden 15 Angeklagte Platz nehmen; sieben weitere Angeklagte sind nicht auffindbar. Die heutige Pariser Presse veröffentlicht einen Auszug aus den den Heimatbündlern zur Last gelegten angeblichen Vergehen. So wird Dr. Ricklin vorgeworfen, daß er als Vorsitzender des Heimatbundes die „separatistische Bewegung" durch eifrige Werbung gefördert habe. Der 32jährige Straßburger Drucker Hauß ist als Vorsitzender einer Gruppe von heimattreuen Elsaß-Lothringern, die dem Heimatbunde angeschlossen war, angeklagt. Aehnlich lautet auch die Anklage gegen den Straßburger Schriftleiter Schall. Dem früheren Abbé Faßbauer wird vorgeworfen, sich in der Heimatbewegung führend betätigt zu haben. Dem früheren Colmarer Lehrer Rosse hält man verschiedene Aufsätze vor, die in pädagogischen Zeitschriften oder Zeitschriften des Heimatbundes erschienen sind. Baumann und Köhler werden außer ihrer Zugehörigkeit zur Heimatbewegung der Spionage bezichtigt, da sie mit dem in Freiburg i. B. wohnenden Leo in Verbindung gestanden haben sollen. Der Lehrer Wurtz hat sich in der Hauptsache deswegen eine Anklage zugezogen, weil die von ihm gegründete „Evangelische Kolportage" Bücher deutscher Herkunft vertrieb. Die Anklage macht weiterhin Henry Reisacher den Vorwurf, am 16. Juni 1927 an den Völkerbund einen Aufruf gerichtet zu haben. Ferner wird ihm vorgeworfen, gegen die Verhaftung des Barons Zorn von Bulach Einspruch erhoben zu haben und für eine Volksabstimmung der Elsaß-Lothringer eingetreten zu sein.

Die Angeklagten haben als Verteidiger mehrere Rechtsanwälte aus Straßburg, Colmar und Mühlhausen, sowie den bekannten Pariser Rechtsanwalt, den kommunistischen [illegible] Berthon gewählt.

Die Flieger mit der Bahn nach Washington gefahren

Newyork, 27. April.

Wie aus St. Agnes-See gemeldet wird, sind die „Bremen"-Flieger heute früh um 7 Uhr gestartet. Trotz des schwierigen Geländes kam das Ford-Flugzeug auf dem Lake St. Agnes gut ab. Es flog einige Schleifen, um auf den Abflug Chamberlins zu warten, der kurz darauf erfolgte. Das Ford-Flugzeug hat 19,50 Uhr in Curtisfield, einem Newyorker Flugplatz, eine Zwischenlandung vorgenommen.

Die Landung der „Bremen"-Flieger auf Curtisfield kam gänzlich überraschend. Es waren nur wenige Personen zur Begrüßung anwesend. Pressevertreter und Photographen warteten gleichzeitig auf dem nur eine Meile entfernten Flugplatz Mitchellfield, weil man dort mit einer Landung gerechnet hatte. Der unablässig niedergehende Regen ließ einen Weiterflug nicht ratsam erscheinen und so fuhren die Flieger mit der Bahn nach Washington.

* * *

In den Kommentaren über die überraschende Landung der Flieger wird die Ansicht vertreten, daß man die Tatsache der geplanten Landung absichtlich verschwiegen hat, da man einen größeren Empfang auf Wunsch der Flieger vermeiden wollte. Diese Ansicht bestätigt sich auch jetzt. Als das Flugzeug ausrollte und zum Stehen kam, verließ keiner der Insassen die Kabinen. Jeder Aufforderung, sich zu zeigen, blieb unbeantwortet. Ein Zeitungskorrespondent stand am Eingang des Flugzeugs Posten und wehrte die Photographen ab, die zu den Fliegern vordringen wollten. Ein geschlossenes Auto fuhr in Begleitung einer Polizei-Eskorte dicht an das Flugzeug heran und brachte die Flieger in die Halle der Junkers-Werke, die sofort geschlossen wurde. Das Empfangskomitee rechnet damit, daß die Rückkehr der Flieger aus Washington morgen nachmittag erfolgt. Die Abfahrt der Flieger nach dem Newyorker Bahnhof erfolgte um 3,10 Uhr unter dem Schutz einer Polizei-Eskorte. Die Flieger erklärten, sie seien erfreut, endlich in Newyork zu sein. Die Zuschauer jubelten den Helden zu und brachten ihnen ununterbrochen Ovationen dar. Obwohl man die „Bremen"-Flieger durch einen Hintereingang in den Bahnhof führte, wurden sie von Hunderten von Leuten bejubelt. Ueberall leuchteten die Blitzlichter der Photographen auf. Die Flieger hatten bis zur Abfahrt des Zuges im Hause des Bahnhofsvorstehers Zuflucht genommen, wurden aber, als sie den Zug bestiegen, von der Menge heiß bejubelt. Zur Absperrung mußte Polizeiverstärkung herangeholt werden. Die Abfahrt des Zuges erfolgte um 5,01 Uhr örtlicher Zeit, also um etwa 23 Uhr mitteleuropäischer Zeit vom Zentralbahnhof.

Bei der Ankunft der deutschen Ozeanflieger in Washington werden der deutsche Botschafter, der irische Gesandte und verschiedene Mitglieder der amerikanischen Regierung zugegen sein.

Nach Bennetts Beisetzung werden die Flieger in aller Stille am Grabe Kränze niederlegen. Von der eigentlichen Trauerfeier werden sie sich fernhalten, um, nach einer Verabredung mit Byrd, jeder Möglichkeit aus dem Wege zu gehen, im Zeichen der Trauer um Bennett von der Menge gefeiert zu werden. In Washington wehen die Fahnen auf Halbmast. Bei der Ueberführung der Leiche Bennetts von Newyork nach Washington waren auch Kränze der Ozeanflieger und Fräulein Junkers zu sehen. Nach dem Trauerbegängnis werden die Flieger wahrscheinlich dem Präsidenten Coolidge ihren ersten Höflichkeitsbesuch machen. Die Zeitungen loben den Entschluß der Ozeanflieger, unächst an der Beisetzung ihres Kameraden teilnehmen zu wollen.

*

Wie aus Quebec gemeldet wird, fand dort gestern nachmittag für den verstorbenen Flieger Bennett eine große Trauerparade von Truppen und Fliegern statt. Im Trauergottesdienst wurde des kameradschaftlichen Pflichtgefühls des amerikanischen Fliegers gedacht, der seinen Kameraden, den „Bremen"-Fliegern, um jeden Preis hatte zu Hilfe kommen wollen. Die Leiche wurde zum Bahnhof zur Ueberführung nach Newyork geleitet.

Heute früh traf die Leiche des Fliegers Bennett in Newyork ein. Die Stadt, die bereits zum Empfang der „Bremen"-Flieger festlich geschmückt war, zeigte jetzt Trauerschmuck. Die Leiche wurde in der Kaserne des 71. Regiments aufgebahrt und eine Stunde lang hatte die Bevölkerung Gelegenheit, den Flieger Bennett noch einmal zu sehen. Anschließend daran verweilten die betagte Mutter und die Gattin des Fliegers wenige Minuten am Sarge. Sodann begann die Ueberführung der sterblichen Ueberreste nach Washington. Die Leiche wurde auf dem Zentral-Bahnhof mit allen militärischen Ehren empfangen. Bennett wurde in seiner Marine-Uniform beigesetzt. Der stellvertretende deutsche Generalkonsul und der irische Handelskommissar drückten der Witwe des Verstorbenen ihr Beileid aus. Die Beisetzung Bennetts erfolgte nachmittags auf dem Friedhof in Arlington mit großer Feierlichkeit. Unter den Trauergästen befanden sich zahlreiche hohe Persönlichkeiten. Die Witwe des Verstorbenen hatte in dem Privatauto des Präsidenten Coolidge Platz genommen.

Von Hünefeld erklärte, daß die von der „Bremen" mitgenommenen Flaggen der Vereinigten Staaten, des Irenfreistaates, Deutschlands, des Nordd. Lloyds und der Hapag am Grabe Bennetts niedergelegt werden würden. Man nimmt an, daß die Flieger bis Samstag in Washington bleiben und von dort am Nachmittag in Mitchellfield eintreffen werden.

*

Die Bremenbesatzung hat an Frau Bennett ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt, die Gattin des Verstorbenen möge als Trost empfinden, daß Bennett gestorben sei so, wie er immer gelebt habe, in steter Bereitschaft, anderen zu helfen. Frau Bennett und Amerika hätten durch den Tod des Fliegers einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Die beiden Frauen der Ozeanflieger Köhl und Fitzmaurice, die sich auf dem Lloyddampfer „Dresden" unterwegs nach Amerika befinden, haben an Frau Bennett ein Funktelegramm gesandt, in dem sie ihr tiefstes Beileid zum Tode des Fliegers Bennett aussprechen. Die Bremen wird hier am Sonntag erwartet.

*

Fitzmaurice schreibt in der „Newyork Times", die Ozeanflieger beabsichtigen innerhalb der nächsten 10 Tage nach Irland und dann nach Deutschland weiter zu fliegen.

Die innerpolitische Lage.

Das Kesseltreiben gegen den Reichsinnenminister v. Keudell. — Zwei politische Prozesse. — Der Wahlkampf.

Es wurde mal wieder gegen den Reichsinnenminister von Keudell, den bestgehaßten Mann der gesamten Linken, ein solennes Kesseltreiben veranstaltet, das den schon so oft Totgesagten diesmal mit Sicherheit zur Strecke bringen sollte! Wenigstens war die Linke fest davon überzeugt, oder tat doch wenigstens so. Es ist mal wieder anders gekommen, und die Linke steht da wie ein begossener Pudel. Keudells Ersuchen an die Regierungen der Länder, den Roten Frontkämpferbund aufzulösen, hatte bekanntlich einen gewaltigen Sturm auf der ganzen Linken entfesselt. Es brauste der See und wollte sein Opfer haben. Dem Ueberwachungsausschuß des Reichstags war die ehrenvolle Aufgabe zugedacht, das gehetzte Wild zur Strecke zu bringen. Die ganze Sache ging den sogenannten Ueberwachungsausschuß zwar gar nichts an; dessen Aufgabe ist nicht etwa die Ueberwachung der Regierung, sondern die Wahrung der Interessen des Reichstags, was ja ein ziemlicher Unterschied ist. Ein entsprechendes Rechtsgutachten des Reichsjustizministeriums war schon unter der Kanzlerschaft Kunos ergangen. Der Ausschuß hat schließlich alle Anträge, die sich gegen den Reichsinnenminister richteten, mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt, sodaß nunmehr der Staatsgerichtshof das Wort hat, der sich hoffentlich auf die Seite des Reichsinnenministers stellt, umsomehr als die Kommunisten, die neuerdings in Berlin sogar zum Bau von Barrikaden übergegangen sind, ihr Möglichstes tun, um täglich von neuem zu beweisen, wie berechtigt das Ersuchen Keudells ist, den Rotfrontkämpferbund aufzulösen, gerade im Interesse eines ruhigen Verlaufes des Wahlkampfes.

Die Sensation dieses mit so großem Tamtam von der Linken eingeleiteten Kesseltreibens ist also ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Ziemlich sensationell wirkte aber der Verlauf zweier Prozesse mit politischem Einschlag in Stettin und Berlin. In Stettin handelte es sich mal wieder um einen jener leidigen Prozesse, die unter dem Sammelbegriff der Fememorde registriert zu werden pflegen. Klarer als in allen bisherigen Prozessen dieser Art ist der Zusammenhang, der zwischen der „schwarzen Reichswehr" und der wirklichen Reichswehr bestand, zutage getreten, sodaß die Angehörigen der offiziellen Reichswehr endlich diesen tatsächlichen Zusammenhang rundweg zugeben sollten, anstatt sich dahinter zu verstecken, daß formell die schwarze Reichswehr nicht anerkannt wurde. Nach dem Verlauf des Stettiner Prozesses liegt es offen zu Tage, daß die Reichswehr damals mit den Freikorps, wie den Roßbachern, zusammengearbeitet hat und zusammenarbeiten mußte, weil, wie jetzt von Zeugen offen zugegeben wird, man im Frühjahr 1920 stark mit einem polnischen Ueberfall rechnete und Vorbereitungen dagegen getroffen werden mußten, die bei der zahlenmäßigen Bindung unserer Reichswehr eben nur durch schwarze Formationen ermöglicht werden konnten. Wenn das richtig ist — und es ist richtig; das kann nach dem Stettiner Prozeß nicht mehr zweifelhaft sein —, so waren die Freikorps zum mindesten subjektiv in dem Glauben, daß sie Soldaten waren, daß sie unter Kriegsrecht standen und nach Kriegsrecht vorgehen mußten gegen die Verräter, die der deutschen Sache schadeten.

Es muß offen ausgesprochen werden, daß diese sogenannten Fememörder keine Mörder sind, und es wäre dringend zu wünschen und würde wie eine Befreiung wirken, wenn endlich die Reichswehr den Teil der Verantwortung an diesen Vorgängen übernehmen würde, der sie zweifellos trifft, und wenn endlich unter dieses traurige Kapitel der Schlußstrich gezogen werden könnte. Jetzt braucht sich die Reichswehr nicht zu wundern, wenn ihr das Wort entgegengehalten wird: „Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein". — Zu gleicher Zeit lief in Berlin ein Berufungsverfahren der Magdeburger Richter Hoffmann und Kölling gegen das Urteil des Naumburger Disziplinargerichtshofes. Die Verhandlung war insofern bemerkenswert, daß in der Berufungsinstanz das Urteil und seine Begründung im Wortlaut bekanntgegeben wurde und weil hierbei sich herausstellte, daß der damalige sozialdemokratische Oberpräsident in Magdeburg, Hörsing, in das Verfahren gegen den Magdeburger Fabrikanten Haas, der unter Mordverdacht stand, in unzulässiger Weise eingegriffen hatte. Die Dinge, die bei dieser Gelegenheit über die Versuche, die Unabhängigkeit der Rechtsprechung zu untergraben, in der Berufungsinstanz zutage traten, haben das Berliner Kriminalgericht veranlaßt, den Hoffmann-Kölling-Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Das bedeutet eine Wiederaufnahme

...hne machen jedes Antlitz ansprechend u. schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend...
...rpaste erzielen Sie einen wunder...
...ch an den Seitenflächen, bei gleich...
...s konstruierten Chlorodont-...
...Borstenschnitt. Faulende Speisereste...
...che des üblen Mundgeruchs werden...
...ie es zunächst mit einer kleinen ...ahnbürste für Kinder 70 Pfg. ...en), für Herren Mk. 1.25 (starke ...Originalpackung mit der Aufschrift ...aben.

des bekannten Magdeburger Verfahrens, in dem der Fabrikant Haas eine gewisse Rolle gespielt hatte.

Inzwischen nahm der einsetzende Wahlkampf das Interesse in verstärktem Maße in Anspruch. Er hat sehr wenig schöne Blüten gezeitigt, wozu besonders die Vorgänge in München zu zählen sind, wo die Nationalsozialisten mit Trillerpfeifen Stresemann am Reden hinderten. Die Nationalsozialisten würden in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, den Kampf mit diesen und ähnlichen „geistigen Waffen" den Kommunisten zu überlassen, wenn sie nicht mit ihnen in den gleichen Topf geworfen werden wollen. Die Wahlaufrufe der großen Parteien sind nunmehr auch veröffentlicht worden. Der Aufruf der Deutschen Volkspartei weist mit Recht und mit Stolz darauf hin, daß die Partei während der ganzen verflossenen Legislaturperiode ihrer Bedeutung entsprechend verantwortlich an der weiteren Entwicklung unseres Vaterlandes mitgearbeitet hat. Welchen bestimmten und richtunggebenden Einfluß die Partei außenpolitisch gehabt hat, sagt allein der Name Stresemann, der heute in der internationalen Politik einen Klang hat, der durch kein Trillerpfeifenkonzert beeinträchtigt werden kann. Da die Gegner der Partei im Wahlkampf versuchen, der Volkspartei die Schuld am Scheitern des Schulgesetzes zuzuschieben, so hebt der Wahlaufruf hervor, daß das Gesetz zwar am Widerstand, nicht aber an dem Willen der Volkspartei zu gedeihlicher Zusammenarbeit gescheitert ist. Das mußte so kommen, weil, wie der Wahlaufruf hervorhebt, das Zentrum mit Unterstützung der Deutschnationalen klerikale Ziele verfolgte, ähnlich wie im bayerischen Konkordat, Ziele, die mit einer liberalen Weltanschauung schlechterdings unvereinbar sind. Mit Stolz weist die Deutsche Volkspartei darauf hin, daß gerade sie es war, die sich mit allen Mitteln für die Erhaltung der christlichen Gemeinschaftsschule eingesetzt hat. Das Wort sie sollen lassen stahn! W. P.

Heute Abreise Amman Ullahs.

Abschiedsessen bei Dr. Stresemann.

Berlin, 27. April.

König Amman Ullah wird am morgigen Sonnabend Berlin verlassen. Um 17,18 Uhr tritt er auf Bahnhof Friedrichstraße die Reise nach Warschau an.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab gestern abend ein Abschiedsessen für das afghanische Königspaar, an dem außer dem Königspaar der stellvertretende afghanische Außenminister, der afghanische Gesandte in Berlin, sowie das Gefolge des Königs, ferner von deutscher Seite der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Köpke, der Chef des Protokolls, Gesandter von Köster, einige Herren des Auswärtigen Amtes und Vertreter der Wirtschaft teilnahmen.

Der Moskauer Gesandte von Afghanistan erklärte, König Amman Ullah werde am 3. Mai in der Sowjet-Union eintreffen und nach siebentägigem Aufenthalt in Moskau sich nach der Krim begeben, von wo aus er nach der Türkei reisen werde.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

16,4 Prozent weniger Unterstützte.

Berlin, 27. April.

Der verstärkte Rückgang der Arbeitslosigkeit hat auch in der ersten Hälfte des April angehalten. In der Arbeitslosenversicherung sank die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rd. 1 010 000 am 1. 4. auf 845 000 am 15. 4. oder um 16,4 v. H. (bei den männlichen Arbeitslosen um 18,4 v. H., bei den weiblichen um 5,7 v. H.). In der Krisenfürsorge ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum von rd. 197 000 auf 182 000, also um 7,7 v. H. zurück. Hier war der Rückgang bei Männern und Frauen fast gleich (7,7 und 7,8 v. H.). Die Zahl der Notstandsarbeiter ist in der Berichtszeit um 2. v. H. gestiegen. Sie betrug am 15. 4. insgesamt rd. 87 000. Davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterstützt werden, 67 300, auf solche aus der Krisenfürsorge 20 400. Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen 8, auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge 11,2 Notstandsarbeiter.

Auflösung des gesamten Wikingbundes durch Ehrhardt. Berlin, 27. April. Kapitän Ehrhardt hat, wie er einer Berliner Korrespondenz mitteilt, den Wikingbund im ganzen Reiche aufgelöst. Die maßgeblichen Gründe des Kapitäns Ehrhardt sind seine Erkenntnis, daß die Wehrbundbewegung keine machtpolitische Zukunft hat. Kapitän Ehrhardt beabsichtigt, sich zunächst rein politisch zu betätigen. Der Wikingbund war bis heute in Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Oldenburg, Mecklenburg, Hamburg, Bremen und Lübeck nicht verboten.

Der Boden bebt unter meinen Füßen.

Bericht einer Augenzeugin aus dem bulgarischen Erdbebengebiet.

Von Dr. Elisabeth Peters.

Stara Zagora, im April 1928.

Seit acht Tagen bebt und zuckt der Boden unter mir. Seit acht Tagen sind über Mittelbulgarien mehr als 500 Erdstöße hinweggefegt. Borisowgrad, Tschirpan und mehr als 20 Dörfer liegen zertrümmert am Boden. In Philippopel, der blühenden, zweiten Hauptstadt des Landes sind achttausend Häuser zusammengebrochen, Hunderte von Toten und Verwundeten, Hunderttausend Obdachlose. Anderthalb Milliarden Leva Sachwerte sind vernichtet.

Es grollte und brüllte aus dem Erdinnern, Sand und zischende Wasserfontänen wurden emporgeschleudert aus der dunklen Tiefe, Schlammwasser stieg auf und überschwemmte die Felder, Quellen und Flüsse versiegten oder veränderten ihren Lauf — stumm, machtlos steht Bulgarien

den entfesselten Elementen gegenüber.

In der Frühe des 15. April, am bulgarischen Ostersonntag, fuhr ich, von der Türkei kommend, ahnungslos über die bulgarische Grenze. Neun Stunden liegt der Zug mit der Aufschrift London—Ostende—Konstantinopel aus irgendeinem unerfindlichen Grunde in Adrianopel. Bulgarische Ostern, das höchste Fest des Landes, wo man mit den bunten hartgekochten Eiern anstößt, wie bei uns mit den Gläsern, und wessen Ei zuerst einbricht, der hat Glück im nächsten Jahr! Wie oft hatte ich es nicht bei Osterlamm und Horatanz vergnügt mitgefeiert. Geputzte, aufgeregte Menschen drängen in den Zug und an die Fenster.

Jetzt höre ich die ersten Schreckensnachrichten.

Der Zug fährt langsam, vorsichtig, zu beiden Seiten quellen schmutzige Wasserlachen auf, Sandhaufen dazwischen. Da — ein Feld. Frisch gepflügt, schnurgerade auf der einen Hälfte die Furchen, auf deranderen hat eine unsichtbare unterirdische Hand spielerische Wellenlinien gezeichnet, ganz symmetrisch, ganz gleichmäßig geschlängelt.

Haltestellen. Eingestürzte Schornsteine, zerborstene Mauern, eingefallene Wände, abgedeckte Häuser immer drohender werden die Anzeichen, überall eine schweigende Menschenmenge auf dem Bahnsteig. Endlich Borisowgrad. Entsetzliche Kriegsbilder steigen vor mir auf. Ein verwüsteter, zerfetzter, vernichteter Ort. Wir fahren stumm weiter. In Philippopel ist eine Stunde Aufenthalt. Ich kaufe eine Ansichtskarte und greife nach der Abbildung eines Minaretts. Der Alte zieht die Hand zurück.

„Dies Minarett ist gestern eingestürzt"

aber er sagt es ruhig, lächelt, — hier war es gestern nicht so schlimm, kleine Erdstöße ist man auf dem Balkan gewohnt. Noch ahnt die heitere Stadt Philoppopel nichts von dem drei Tage später über sie hereinbrechenden Verhängnis. (Hätte sich die Katastrophe zwei Stunden später ereignet, wo die Leute schon geschlafen hätten, so wäre sie unermeßlich geworden!) — Wir fahren über die Maritzabrüe. Allmählich wird das Bild wieder düsterer. Weiter, immer weiter. Plötzlich wird es lautlos still im Wagen. Ein Berg von Blöcken, Schutt und Quadern, das ist alles, was von dem modernen fünfstöckigen Gebäude der Kreisbank in Tschirpan noch übrig ist. Ostersonnabend hatte die Bank geschlossen, aber in der zweiten Etage saß der Inspektor und arbeitete, und als er plötzlich die Mauern um sich wanken sah, da kroch er unter den Schreibtisch, und das Haus stürzte über ihm zusammen. 24 Stunden lag er bei vollem Bewußtsein unter den Trümmern, bis sie ihn herausgegraben hatten. Er schien ganz vergnügt, ließ sich photographieren, berichtete und starb dann plötzlich 6 Stunden später infolge des eingeatmeten Kalkstaubes.

Ich steige aus. Langsam wandere ich die Hauptstraße von Stara Zagora entlang.

Der Boden unter mir scheint zu atmen,

ich fühle, wie er vibriert. Wie ein Gespenst komme ich mir vor in dem ausgestorbenen Ort. Kein Einwohner ist zu sehen, Ruinen links und rechts. Hier und da steht noch eine Fassade, ein halbes Haus, dort liegt Geld auf dem Tisch, da steht ein Topf mit Essen. Und über mir ist ein bleierner, stickig heißer Himmel

Eine plötzliche tropische Hitzwelle ging dem Beben voraus.

Ich schlafe nicht gut im Hotel Trakia in Stara Zagora in dieser Nacht. Nach Mitternacht gibt es in diesen Orten kein elektrisches Licht mehr. Plötzlich rüttelt es an meinem Bett. Ich fahre hoch in der Dunkelheit, und dann schwankt mein ganzes Zimmer in drei langsamen Wellen auf und nieder, auf und nieder. Und so ging es noch zweimal in der Nacht. Mir fallen die großen Risse an den Außenfassaden ein und das Loch bei mir in der Wand und das Hotel Trakia ein hohes alleinstehendes Haus ist, und ich bin froh, als es hell wird. Das Beben hielt auch an bei Tage. Und am nächsten Abend nehmen wir drei Deutschen, die wir uns zufällig im Hotel zusammengefunden hatten, unsere Kopfkissen und legten uns in den öffentlichen Anlagen schlafen und die Untersuchungskommission, die Geologen aus Sofia gleichfalls. Sechs Nächte haben wir so verbracht.

Ein sonderbares Wetter herrschte bis zu dem schweren Stoß am Mittwoch abend, der

in 9 Sekunden halb Philippopel vernichtete

und niederriß, was in den anderen Unglücksorten noch stehen geblieben war. Der Sturm heulte und tobte den ganzen Tag. Klatschend prasselte der Regen in der Nacht auf die verstörten Menschen herab, bis sie schließlich doch unter irgendeinem Hauswinkel Schutz suchten. In halbstündigen Pausen zuckte und bebte der Boden, es grollte und dröhnte aus dem Erdboden herauf. Aber Stara Zagora ist auf Felsgrund errichtet, es gab nicht nach, es wankte, es zitterte, aber es hielt. Das Minarett steht ein bißchen schief, die Sträflinge im Gefängnis waren fast aus den nachgebenden Mauern gewichen, herabhängende Balkons, eingefallene Zimmerdecken und Wände. Hotel Trakia ist nun endlich polizeilich geschlossen. Aber was ist das? Wer gesehen hat, wie die Erdkruste geborsten ist an den Ufern der Maritza, welche tiefe Furchen sich wie Gletscherspalten parallel zu beiden Seiten des Flusses hinziehen, wer die Ueberschwemmungen gesehen hat, die die dem Erdboden entquellenden Schlammassen angerichtet haben, vor denen die Bauern in panischer Angst die Flucht ergriffen und Hütte und Hof bis 4 Kilometer weit hinter sich ließen — das Volk behauptet, unter Tschirpan seien unterirdische Seen und die stiegen allmählich herauf — wer Philippopel gesehen hat und diezerfallenen Zucker- und Tabakfabriken, wer die Scharen der Obdachlosen sah, und die schweigenden, versteinerten Flüchtlinge — der

verstummt vor dem Elend dieses Volkes,

dieses beklagenswerten Volkes, das von solcher grenzenlosen Genügsamkeit ist, von solcher beispiellosen Wissensgier, das so ganz unfähig ist, jetzt die Werbetrommel zu rühren für die eigene Not, das Begriffe hat von Moral und Sittenreinheit, die den Mitteleuropäer staunen lassen.

„Wir sind ja solche Sünder", sagte der junge Student, der in der letzten Nacht neben mir unter dem kleinen Zeltdach kauerte, in das Prasseln des Regens, in das Murren des Bodens hinein. „Wir reden die Unwahrheit und tun einander nichts Gutes, warum sollte uns die Erde nicht verschlingen?!" Ich fröstelte. Haben wir Großstädter nur schlechtere Nerven oder schlechtere Gewissen?

Zar Boris hat sich glänzend benommen. Auf die erste Nachricht hin begab er sich zum Bahnhof, bestieg mit einigen Herren eine Lokomotive und fuhr — er ist gelernter Ingenieur und fährt oft selbst — ohne jede Rücksicht auf Gefahr persönlich zu den betroffenen Ortschaften. Er hat nachts in Philippopel Stunden unter den Obdachlosen im Zelt zugebracht, er war überall und immer bemüht, allen Ovationen zu entgehen, unerkannt ans Ziel zu gelangen.

Sofia hat nicht gelitten.

Ein paar schwache Stöße, die die Kirchenglocken von selbst zum Läuten brachten, eine Panik im Theater, eine im Freien verbrachte Nacht. In den Erdbebengebieten wird noch für die nächsten Wochen alles unter freiem Himmel schlafen.

Die Eisenbahnverbindung mit Philippopel ist seit heute wieder hergestellt, streckenweise stand ein Gleis 40 Zentimeter höher als das andere. Ein Bauer zeigte mir seinen Garten. Lauter kleine Hügel nebeneinander — der Weg ist verschwunden. Zwei Dörfer, die seit Jahrhunderten durch eine Anhöhe getrennt waren, können sich jetzt sehen, so hat sich das Terrain verschoben!

Nach bulgarischen Zeitungen sollen italienische und serbische Gelehrte die Katastrophe vorausgesagt haben. Sie erklären sie durch den Einsturz unterirdischer Höhlen unter dem Lauf der Maritza und sind der Ansicht, daß weitere Nachschübe sich noch 1—2 Monate lang ereignen können. Sie glauben aber, daß das Zentrum sich jetzt weiter westlich verschieben wird.

Mein Tisch klirrt plötzlich. „Daß das Zentrum sich jetzt weiter westlich verschiebt . . ." Kichert der unterirdische Dämon leise? Armes Bulgarien!

Bela Khun verhaftet.

Der ungarische Räte-Diktator in Wien.

Wien, 27. April.

In den letzten Tagen hatte die Polizeidirektion in Erfahrung gebracht, daß der aus Oesterreich ausgewiesene ungarische Volkskommissar Bela Khun zur Durchführung eines politischen Auftrages aus Rußland in Wien eingetroffen sei. Die inzwischen eingeleiteten umfassenden Erhebungen der Polizei haben gestern zur Auffindung und Verhaftung Bela Khuns und Aufdeckung eines von ihm im 7. Wiener Gemeindebezirk unter dem Decknamen einer Firma errichteten Büros geführt, das nach den bisherigen Feststellungen zur Durchführung seiner Arbeit und als Zusammenkunftsort mit zumeist ungarischen Gesinnungsgenossen dienen sollte. Bela Khun, der auf der Polizei jede Auskunft verweigerte, wird nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen wegen Geheimbündelei und verbotener Rückkehr dem Strafrichter vorgeführt werden. Hinsichtlich jener Personen, die als Mitschuldige und Helfershelfer in Betracht kommen, sind die erforderlichen Maßnahmen im Gange.

In Wiener Kreisen ist man auf Grund der Verhöre, die mit dem dort verhafteten Belakhun vorgenommen worden sind, allgemein der Ansicht, daß Khun in Ungarn eine groß angelegte Aktion vorbereitete und sich zu diesem Zwecke in Wien aufhielt. Wie von anderer Seite verlautet, wurde Bela Khun von Moskau nach Wien gesandt, um die Zeitung der mit dem Tode des Kommunisten Landler führerlos gewordenen kommunistischen Partei in Oesterreich zu übernehmen.

Mit Bela Khun wurde auch einer seiner Büroangestellten, der, wie er selbst, einen falschen deutschen Paß besaß, verhaftet. Auch dieser ist ein ungarischer Emigrant, der lange in Sowjetrußland gelebt hat. In einem Wiener Fremdenheim wurde heute mittag noch eine dritte Verhaftung vorgenommen. Es handelt sich ebenfalls um einen aus Rußland nach Wien gekommenen Emigranten. Es werden sogar noch weitere Verhaftungen erwartet.

Zu der Verhaftung Bela Khuns erfährt die „Neue Freie Presse": Unter dem Deckmantel eines Drogengeschäftes en gros war ein Lokal in einer belebten Gasse des 7. Wiener Gemeindebezirks dazu ausersehen worden, den Kommunisten als Sammelplatz zu dienen. Als nun Bela Khun gestern nachmittag das Lokal betreten wollte, wurde er verhaftet und der Polizeidirektion übergeben. In der angeblichen Drogenhandlung wurde sehr umfangreiches politisches Material beschlagnahmt. Es steht jedenfalls fest, daß Bela Khun im politischen Auftrage der Moskauer Internationale nach Wien gereist ist, um hier eine Aktion in die Wege zu leiten.

Die vollkommen überraschende Nachricht der Verhaftung Bela Khuns ruft in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen hervor. Dem „Abend" zufolge will die hiesige Zentrale der kommunistischen Partei von der Anwesenheit Khuns keine Kenntnis haben. Sie bezweifle die Richtigkeit der Meldung. Sollte sie sich aber doch bewahrheiten, so belaste sich Bela Khun, wie das linksliberale Blatt schreibt, gegen das Interesse des österreichischen Proletariats mit einer schweren Schuld. Die österreichische Arbeiterschaft wolle von fremder Beeinflussung nichts wissen.

Briands Befinden bessert sich immer mehr. Paris, 27. April. Die im Befinden des Außenministers Briand bereits gestern verzeichnete Besserung macht auch heute Fortschritte. Briand verbrachte eine gute Nacht und kann unter Beachtung der nötigen Vorsichtsmaßnahmen aufstehen. Während das Fieber eine zeitlang Anlaß zu Befürchtung gab, ist man jetzt beruhigt. Es handelte sich nur um eine einfache Grippe.

Das mecklenburgische Volksbegehren gescheitert. Schwerin, 27. April. Das vom Mecklenburgischen Landbund beantragte Volksbegehren kann als gescheitert angesehen werden. Beim Statistischen Landesamt wurden bis heute gezählt aus 1595 Bezirken 61 916 Stimmen.

Außenministerkonferenz der Kleinen Entente. Berlin, 27. April. Wie Berliner Blätter aus Bukarest melden, hat der rumänische Ministerrat gestern beschlossen, die Regierungen der Kleinen Entente einzuladen, ihre Außenminister für den 25. Mai zu einer Konferenz nach Bukarest zu entsenden.

Die Nachverhandlungen für die sächsische Metallindustrie gescheitert. Berlin, 27. April. Die Nachverhandlungen über den Schiedsspruch in der sächsischen Metallindustrie, die am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium begannen und heute bis in die späten Abendstunden fortgesetzt wurden, sind gescheitert.

Keine Andachten in den Berliner Städtischen Krankenhäusern. Berlin, 27. April. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung gab es eine stundenlange Aussprache über die Seelsorge in den städtischen Krankenhäusern, an der sich auch Oberbürgermeister Böß und Stadtmedizinalrat Drigalski beteiligten. Die Linksmehrheit beschloß, daß gemeinsamer Gottesdienst in den städtischen Anstalten nicht abgehalten werden darf. Die Seelsorge soll aber auf Wunsch jedem Patienten gewährt werden.

Stadttheater Bochum.

Max, der Prominente.

Was machten die armen Schwankautoren bloß, wenn es nicht einmal jenen „Prominenten" gegeben hätte, der das Rezept der Verwechslungen für die Schwankfabrikation entdeckt hätte! Auch Toni Impekoven und Carl Mathern, die Väter von „Max, der Prominente", arbeiten mit diesem uralten Rezept und bringen den Beweis, daß es noch immer seine Wirkung hat. Ja, sie wenden es sogar in doppelter Dosis an: Der prominente Max, der Filmliebling von fünf Erdteilen, will dem Fluch des Prominenten entgehen, um ganz dort hinten in Hintertannenzapfenhausen unbekannt und verborgen zu leben und sich zu erholen. Durch die Gaunerei zweier lustiger Vagabunden gerät Max aber nach Vordertannenzapfenhausen und wird hier als der geistliche Rat Huber, der dort erwartet wird, festlich empfangen. Verwechslung Nr. 1. Natürlich kommt der wirkliche geistliche Rat bald dazu. Klabderadatsch.

Dieses war der erste Streich der Verfasser und der zweite folgt sogleich. Max wird nun als der Raubmörder Steppke „festgestellt" und verhaftet. Verwechslung Nr. 2.

Was das für tolle Situationen für den guten Max gibt — nein, das läßt sich nicht erzählen. Das muß man gesehen haben. Da muß man hineingetreten sein.

Man muß es den beiden Verfassern schon lassen, daß sie ein paar äußerst wirksame Szenen verbrochen, und daß sie es verstanden haben, das alte Schwankrezept mit bestem Erfolg auf die Zustände von heute anzuwenden, daß sie lustig manche Erscheinungen des heutigen Lebens karikiert haben. Daß mancher Witz sich als guter alter Bekannter entpuppt, nimmt man ihnen deshalb auch nicht übel. Man hatte eben mal wieder einen lustigen Blödsinn, den man sich gefallen ließ und der mit lustigstem Beifall aufgenommen wurde.

Man kann sich allerdings wohl denken, daß der Schwank nicht einschlägt, wenn er nicht wirklich gut, flott und mit toller Laune gespielt wird. Aber dafür hatten bei der Erstaufführung der Spielleiter und die Darsteller genügend gesorgt. Viktor Ahlers hatte das Möglichste getan, um die tollen Situationen so toll wie möglich herauszuarbeiten. Insbesondere die Szene auf dem Polizeipräsidium war von zwerchfellerschütternder Komik. Auch die Darsteller waren offenbar in bester Stimmung. Das gilt besonders von Fritz Eßler, der den „Helden" Max so quecksilberig spielte, daß man aus dem Lachen nicht herauskam. Eine Kabinettleistung machte Adolf Schneider aus dem Kommissar Wuskow. Schon ehe er überhaupt ein Wort sagte, wirkte er durch sein stummes Spiel mehr als „sprechend". Spiel, Sprache und Maske waren so fein aufeinander abgestimmt, daß es eine prächtige Schwanktype gab. Ein paar äußerst lustige, sehr echt schwyplatternde Vagabunden waren Willy Mayenknecht (Xaver) und Hansjakob Gröblinghoff (Loisl). Von den vielen sonstigen Mitwirkenden sei noch genannt Gustav Landauer, der sich hier von einer neuen Seite zeigte und mit seinem Bürgermeister Ummringer eine [illegible] wirksame, humorvolle Type zeichnete.

Das Publikum ging gern mit dem tollen Schwank und dankte mit vergnügtem Beifall. W. P.

Plauderstunde mit „Peterle".

Ein Interview an Bord D. „Dresden".

Cherbourg, April 1928.

Wer Peterle ist? Nun, ich denke, das ist bekannt: Peterle ist die Frau des Ozeanfliegers Hauptmann Köhl, am 19. April mit dem Lloyddampfer „Dresden" von Bremen nach Newyork abgefahren, um ihren Gatten zu begrüßen.

Der Weg zu Peterle ist arg mühselig. Cerberusse, in der blauen Lloyd-Uniform bewachen die Promenadendecks und wollen die ihnen Anvertraute nicht sehr gern der öffentlichen Schaustellung ausliefern. (Denn eine öffentliche Schaustellung ist ja doch ein jedes Interview.)

Peterle ruht im Bordstuhl — und ihr getreuer Ritter und Unterhalter ist ein guter Barmer Bekannter. Als Peterle das freundliche Du der Begrüßung gehört hat, ist sie (oder: es) schon ein wenig weniger ängstlich. Denn die junge Frau hat in den letzten Tagen viel, sehr viel mit Zeitungsleuten und Photographen zu tun gehabt. Die Aermste!

Wir plaudern an die Reeling gelehnt, während in einer Entfernung von höchstens zwei Meilen der „Columbus" vorbeifährt, heimwärts nach Bremen.

Soll ich indiskret sein und Peterles Freude schildern, die Freude über das Gelingen dieser einzigartigen Tat ihres Gatten und seiner Freunde, die Freude auf das Wiedersehen — und die Sorge vor dem Ansturm der amerikanischen Reporter und Photographen?

Ja, Peterle freut sich wie ein richtiges Kind, ein großes, sehr fröhliches und erwartungsvolles Kind von 25 Jahren. Am 25. Juli wird Peterle 26 Jahre alt und dann werden wir alle gratulieren.

Seit 5 Jahren ist sie verheiratet, die fröhliche Frau, und seit geraumer Zeit Besitzerin eines Hanomag — den nun sicher eine amerikanische Luxus-Limousine ablösen wird.

Vom Flug selbst erzählt Peterle wenig. Sie hat ihrem Gatten durch das Telegramm, das nach der Landung durch alle Zeitungen ging, ihre Freude und ihr unerschütterliches Zutrauen gezeigt. Ausführlich hat Hauptmann Köhl über die Vorbereitungen in Baldonell seiner Gefährtin geschrieben: über die Hilfsbereitschaft der Iren, über den Kameraden Fitzmaurice, der selbst den Rock auszog und Hand anlegte beim Walzen des Platzes und Herrichten der Startbahn.

Peterle freut sich sehr, den Iren kennenzulernen, der ein ganzer Kerl sein muß. Wie hätte er sonst die glänzende Karriere vom einfachen Soldaten zum — Oberst mit wenig mehr als 30 Jahren durchlaufen können.

Freiherr von Hünefeld ist langjähriger Freund der Familie Köhl. Wir sprechen über seine Bücher, über seine zuletzt erschienene Religionsphilosophie, über den „Hagen", über das „Karnevalskonzert", über den wegen nichtiger Aeußerlichkeiten bekrittelten Mann, in dem ein seltener Idealismus und eine tiefe zeitfremde Gläubigkeit steckt. —

Eine schlanke, große Brünette mit wundervollen Braunaugen und Braunhaar über der klaren, hohen Stirn. Sie trägt zum blauen Strickkleid eine blaue Baskenmütze und einen grauen Pelz — ruht jetzt im Deckstuhl und ist voller Erwartung und Freude.

Kurt G. Krebs.

** **Stadttheater.** Heute abend von 8 bis gegen 11 Uhr geht für die Vormiete C die Oper in 3 Akten von A. Thomas „Mignon" (anstatt Mozarts „Così fan tutte") in Szene. Für Sonntag ist die erste Wiederholung des Schwanks in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern „Max der Prominente" angesetzt. Die Vorstellung wird dem blauen Ring geboten. Für beide Abende stehen jedoch außer den vorgemieteten Plätzen noch genügend Karten im freien Verkauf zur Verfügung. Die Sonntagsvorstellung von „Max dem Prominenten" beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 10¼ Uhr. Die Montagsveranstaltung, die eine Wiederholung von Franz Molnars erfolgreichem „Spiel im Schloß" bringt, wird deswegen in weitesten Kreisen des nichtvormietenden Publikums besonderes Interesse erregen, weil sie außer Vormiete zu kleinsten Preisen geboten wird, so daß die denkbar größte Möglichkeit besteht, sich für diesen Abend Plätze jeder Art auf billigste Weise auszuwählen. Als nächste Neuheiten des Schauspiels werden vorbereitet: von Viktor Ahlers die „Kleine Komödie" in 3 Akten von Siegfried Meyer, und von Dr. Hans Burbaum „John Galsworthys Komödie in 3 Akten „Der Familienvater", die auf unserer Bühne ihre deutsche Uraufführung erleben wird.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, C. 25. „Mignon", Oper in 3 Akten von A. Thomas. Sonntag, Blauer Ring 9: „Max der Prominente", Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern. Montag, außer Vormiete, zu kleinsten Preisen: „Spiel im Schloß", Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar. Dienstag, B. 27: „Così fan tutte", Komische Oper von W. A. Mozart. Mittwoch, D. 27, „Carmen", Oper mit Ballett von G. Bizet. Donnerstag, B. 26: „Zwölftausend", Schauspiel von Bruno Frank. Freitag, A. 27: „Gräfin Dubarry", Tragische Komödie von F. W. Iffes. Samstag, außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten: „Die Meistersinger von Nürnberg". Sonntag, 6. Mai, 3—5¼ Uhr, geschlossene Vorstellung für den Bund der Kinderreichen: „Schinderhannes", Schauspiel von Karl Zuckmayer; 8—10¼ Uhr, außer Vormieten: „Max der Prominente". Montag, Bühnenvolksbund, Serie B.: „Zwölftausend".

Neues aus aller Welt.

Ein gemütlicher Gefangenen-Transport.

Auf Ehrenwort . . .

Vor dem Leipziger Schöffengericht wird sich in nächster Zeit ein Gefangenenwärter wegen seines mehr als merkwürdigen Benehmens einem Gefangenen gegenüber zu verantworten haben. Der Wärter sollte den Häftling, einen Ingenieur, von Leipzig nach Mannheim bringen. Schon auf dem Bahnhof in Leipzig ließ er den Gefangenen „auf Ehrenwort" ohne Aufsicht. Auf die Bitte des Häftlings hin stiegen beide in Weinheim aus, wo der Wärter von dem ihm anvertrauten Geld des Gefangenen ein großes Zechgelage veranstaltete. Er betrank sich dabei so sinnlos, daß er liegenblieb und erst am anderen Morgen von dem Gefangenen geweckt werden mußte, der ihn bat, nun endlich zur Zielstation Mannheim zu fahren. Der Wärter mußte nun das Geständnis ablegen, daß er das ihm anvertraute Geld angegriffen habe und daß er in Mannheim nicht erscheinen könne, wenn die volle Summe nicht vorhanden sei. Er bat daher den Gefangenen, in Mannheim ein entsprechendes Darlehn aufzunehmen. Nach der Ankunft in Mannheim versuchte dies der Gefangene auch bei verschiedenen Bekannten, konnte aber kein Geld bekommen. Nachdem ihm ein Bekannter den Rat gegeben hatte, doch zu flüchten, tat er das auch und konnte erst später wieder festgenommen werden. Der Wärter meldete in Leipzig, daß ihm sein Gefangener in Weimar entflohen sei.

Korinth ist nur noch Staub.

Auch die Umgebung restlos verschwunden.

Wie die „B. Z." aus Athen meldet, war das Erdbeben, das in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auftrat, das schwerste, das in der letzten Zeit beobachtet wurde. Korinth ist nur mehr Staub und Trümmerhaufen. Ebenso sind die Dörfer der Umgebung restlos vom Erdboden verschwunden. Die Bevölkerung lagert in Zelten und unter Bäumen und wagt sich nur vorsichtig in die zerstörten Ortschaften, um etwas von ihren Habseligkeiten zu retten. Die Wälder sind voll mit den Haustieren und dem Vieh aus den Dörfern, die vor dem Erdbeben geflüchtet sind. Dabei regnet es ununterbrochen. Die Hungersnot wird immer schlimmer

Die Erdstöße in Korinth dauern fort und setzen die Bevölkerung noch immer in Schrecken. Eine Anzahl Einwohner verließ die Stadt, aber die ganze Bevölkerung erklärt ausdrücklich, daß sie ihre historische Stadt nicht verlassen und diese an der gleichen Stelle nach einem besonderen Erdbebenschutzsystem wieder aufbauen werde. Es gehen ständig Unterstützungen für die wirtschaftlich schwer geschädigte Bevölkerung ein. Athen und ganz Griechenland haben schon bedeutende Summen zur Verfügung gestellt.

Wie aus Toulon gemeldet wird, ist ein Kreuzer in Begleitung eines Torpedoboots nach Korinth abgedampft, um Aerzte und Verbandsstoffe in das Erdbebengebiet zu schaffen.

Der Tote auf dem Eisenbahndach.

Ein grauenvoller Selbstmord.

Die von den Behörden angestellten Ermittlungen über den Tod des Lehrlings Lange aus Berlin-Schöneberg, dessen Leiche mit zerschmetterter und gebrochener Wirbelsäule auf einem Waggondach des Berlin — Hamburger Nachtzuges aufgefunden wurde, haben ergeben, daß Lange Selbstmord begangen hat. Er hatte nicht als Kinder Passagier das Waggondach bestiegen, sondern war in Spandau von einer Eisenbahnbrücke auf den fahrenden Zug herabgesprungen und hat sich dabei die tödlichen Verletzungen zugezogen.

Die Menschenfresser in der Südsee

sterben nicht aus.

Wie aus Sidney gemeldet wird, berichtet ein aus Papua zurückgekehrter engl. Schiffsbauangestellter von neuen Ausschreitungen der Menschenfresser auf den Papua-Inseln. Seit Weihnachten sollen dort die Kopfjäger unter Führung von uniformierten Eingeborenen-Polizisten über 500 Eingeborene ermordet und nach Abschlagen des Kopfes aufgefressen haben.

Ein Hotel von Lawinen verschüttet.

Eine Abteilung Arbeiter begraben.

Wie aus Bozen gemeldet wird, sind zwei gewaltige Lawinen vom Ortler-Massiv gegen das Stilfser-Joch niedergegangen und haben das an der Paßhöhe gelegene Hotel „Franzenshöhe" und ein Nachbarhaus verschüttet und vollständig begraben. Da die Stilfser-Joch-Straße noch eingeschneit und unfahrbar ist, nimmt man an, daß niemand im Hotel wohnte. Im Nachbarhaus dagegen waren eine Abteilung Straßenarbeiter untergebracht, um deren Schicksal man sehr besorgt ist. Hilfe ist unterwegs Infolge der hohen Schneemassen gestaltet sich der Aufstieg nach der Paßhöhe sehr schwierig.

Vorsicht, Nachnahmeschwindel.

Ein raffinierter Nachnahmeschwindel wurde durch die Aufmerksamkeit der Ueberwachungsstelle der Eisenbahn aufgedeckt. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurden in der letzten Zeit viele Kisten, die Tabak enthalten sollten, zum Versand gegen Nachnahme aufgegeben. Nach gemessener Zeit erschien jedesmal ein Mann und fragte, ob die Nachnahmen bereits eingegangen seien. Regelmäßig kam er jedoch zu früh und bat um einen Vorschuß, der ihm auch ausgezahlt wurde. Die Häufung dieses Vorganges erregte jedoch Verdacht Man untersuchte eine Kiste, die nach Frankfurt-Main gehen sollte, und fand sie statt mit Tabakwaren mit Altpapier gefüllt. Der Mann, der bald darauf um den Vorschuß nachsuchte, konnte keinen Aufschluß geben. Er war nur ein Bote, der von einem ihm Unbekannten den Auftrag erhalten hatte. In einem Lokal in der Nähe des Bahnhofes wurde dann der Schwindler festgenommen und als ein 23 Jahre alter Kaufmann Fritz Schulze erkannt. Schulze hat bisher 14 Schwindeleien dieser Art eingeräumt.

*

Schwerer Unfall eines Postamts. — Elf Verletzte. Das auf der Fahrt nach Polzin befindliche Postauto verunglückte in der Nähe von Charlottenhof in einer Kurve und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Von den Fahrgästen wurden elf verletzt. Eine Frau erlitt einen Schädelbruch und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Drei weitere Personen wurden erheblicher, die übrigen hauptsächlich durch Glassplitter leicht verletzt. Nach Angabe des Führers soll die Steuerung versagt haben.

Banditenüberfall auf ein rumänisches Schloß. Das Schloß der Familie Cantacuceni unweit von Sinaja ist von Banditen überfallen worden. In dem darauf folgenden Kampfe wurde der junge Prinz Cantacuceni und ein Graf Sturza leicht verletzt. Die Banditen konnten von Gendarmen festgenommen werden.

Schweres Schadenfeuer in Antwerpen. In Antwerpen vernichtete ein Großfeuer einen Güterschuppen, in dem Stoffballen und Kakao lagerte. Der Sachschaden beträgt drei Millionen Frank.

Bankraub in Toronto. Zwei bewaffnete Straßenräuber überfielen eine Bankfiliale im Westen der Stadt; sie erbeuteten rund 25 000 Dollar und flüchteten dann in Automobilen.

Ueberschwemmungen in Brasilien. Nach dem schrecklichen Bergunglück in Santos, bei dem 92 Menschen umsLeben kamen, ist die Stadt nunmehr von einem neuen Unglück betroffen worden, und zwar sind mehrere Bezirke durch Ueberschwemmungen, die eine Höhe von fünf Fuß erreichten, von der Umwelt abgeschnitten worden.

Rückreise von Wilkins und Eielson nach Newyork zu Schiff. Wilking und Eielson haben ein Angebot der Norwegischen Amerika-Linie, als Gäste der Gesellschaft an Bord eines ihrer Schiffe nach Newyork zurückzureisen, dankend angenommen. Sie rechnen damit, die Reise Mitte Juni antreten zu können.

Eisenbahnunglück in Südafrika. Ein von Johannesburg kommender Schnellzug ist in der Schlucht von Heg River bei Worcester mit dem Speisewagen und sechs weiteren Wagen entgleist. Dabei brach ein Brand aus. Fünf Reisende wurden getötet und sechs schwer, mehrere andere leicht verletzt. An derselben Stelle ist im Jahre 1914 ein Truppentransport verunglückt, wobei zahlreiche Personen getötet wurden.

Unglücksfall. Im Stadtteil Hindenburg-Zaborze wurden nachmittags beim Durchstechen der brennenden Halde zur Durchführung der Sandtransportbahn von der Königin Luise Grube nach den Dellbrückschächten drei Arbeiter durch Zusammenbruch der glühenden Asche schwer verbrannt. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Schwerer Unfall bei einer Feuerwehrübung. Wie aus Ebjerg gemeldet wird, hat sich dort bei einer Feuerwehrübung ein schwerer Unfall ereignet. Als die Mannschaft dabei war, neue Rettungsleinen am Uebungsturm auszuprobieren, riß plötzlich ein Seil. 2 Feuerwehrleute stürzten aus der Höhe des zweiten Stockwerks ab und blieben mit zerschmettertem Schädel liegen.

Starke Tätigkeit des Krakatau. Nach einer Reutermeldung aus Batavia entwickelte der Krakatau in den letzten 24 Stunden eine starke Tätigkeit. Es wurden 30 Ausbrüche verzeichnet. Viermal stiegen Feuersäulen bis zu einer Höhe von über 200 Meter auf. In 21 Fällen zeigte das Meer Anzeichen unterirdischer Seebeben.

Doppeltes Todesurteil. Das Oppelner Schwurgericht verurteilte die 40 Jahre alte Arbeiterin Frau Hertha Gawlik aus Suchau (Kreis Groß-Strelitz) und deren Bruder, den 22jährigen Arbeiter August Mochygemba, zum Tode. Mochygemba hatte am 15. Januar auf Anstiftung seiner Schwester deren Ehemann auf dem Wege zur Arbeitsstätte durch drei Schüsse getötet.

Die bunte Zeitung.

Großfeuer und Bürokratismus.

An der französischen Nordgrenze brach kürzlich auf belgischem Gebiet ein Großfeuer aus. Die benachbarten Ortswehren standen dem Brand machtlos gegenüber. Deshalb bat der Vorsteher die Berufswehr einer unmittelbar an der Grenze liegenden französischen Großstadt um Hilfe. Diese wurde sofort zugesagt. Die städtischen Löschzüge brausten der Brandstätte zu. Vor dem belgischen Grenzposten mußten sie plötzlich halten, da die Straße durch die aus dem Mittelalter stammende Sperrkette geschlossen war. Der Branddirektor ersuchte die belgischen Zollbeamten um sofortigen ungehinderten Zutritt zum belgischen Gebiet, doch die braven Zöllner weigerten sich, auf ihre Vorschriften pochend, auch nur einen Wagen über die Grenze zu lassen, solange nicht die für Autos übliche Kautionssumme hinterlegt sei. Alle Hinweise auf die Dringlichkeit des Falles und auf die Unsinnigkeit der Befürchtung, daß die französische Feuerwehr ihre Wagen unter Umgehung des Zolles in Belgien verkaufen könnte, fruchteten nichts. Endlich traf beim Zollamt von der vorgesetzten Behörde die Anweisung ein, die französischen Löschzüge sofort über die Grenze zu lassen. Doch inzwischen hatte das Feuer alle bedrohten Gebäude zerstört, und die Franzosen fanden nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen. — Ein ähnlicher Fall trug sich kürzlich bei einem Großfeuer im Pariser Vorort Levallois zu. Dort konnte die Pariser Feuerwehr sich nicht an den Rettungsarbeiten beteiligen, weil die schriftliche Erlaubnis des Bürgermeisters von Levallois fehlte.

Gesetzlicher Vatermord.

Anders kann man es kaum nennen. Auf der Tschuktschi-Halbinsel im Nordosten Sibiriens haben sich Gebräuche erhalten, die in jedem Ordnungsstaat mit dem Tode bestraft werden würden. Und dort ist das Strafwürdige — Gesetz. Oberstes Gesetz. Der Vatermord! Die Tschuktschen töten alle Leute, die zu alt sind, um noch arbeiten zu können, und ihrer Familie zur Last fallen. Der Greis spricht selber den Wunsch aus, die Familie von ihm zu befreien. Das Wort eines Greises ist dort Gesetz. Dieses aber das heiligste. Hat der Greis den Wunsch ausgesprochen, getötet zu werden, dann werden alle alten Leute zu der nun beginnenden grausigen Zeremonie eingeladen. Der Alte feiert sein Sterben. Er lächelt angesichts des Todes. Die Stunde ist allen heilig. Die Lieblingsspeisen des Scheidenden werden herumgereicht, und während der Mahlzeit gibt der Alte dem Sohn noch allerlei Ratschläge für das Leben. Niemand ist traurig. Es ist der Brauch so und Gesetz. Es ist der Wille der Natur. Alle gehorchen ihm. Der Sohn muß den höchsten Gehorsam zeigen. In seinen Händen liegt die Schlinge, die er dem Vater um den Hals legen und die er dann zuziehen soll, wie es Brauch ist bei den Tschuktschen . . . Es ist eine heilige Handlung dort im Osten. Eine fürchterliche! Der Sohn erdrosselt den Vater. Und die Alten singen dazu. Die Mutter betet. Der Greis röchelt noch schwach. Dann ist das Gesetz erfüllt. Es wird auch von einem Fall berichtet, daß der Sohn abwesend war und die Tochter an seiner Stelle den Vater zu erdrosseln hatte! Der Alte kam aber wieder zu sich, denn die Tochter hatte den Strick nicht fest genug zugezogen. Auf dem Wege ins Jenseits war er noch einmal zurückgekehrt und erzählte den anderen, was er schon in der anderen Welt gesehen hatte. Dann sprach er noch einmal den Wunsch aus, den fürchterlichen Wunsch, den zu erfüllen das Gesetz der Kinder ist. Wieder wurde ihm der Strick um den Hals gelegt, und ein Mann vollführte den letzten Dienst . . . Diesmal so, wie es der Alte gewünscht hatte . . . Er kam nicht wieder zu sich . . . So ist es Brauch bei den Tschuktschen im Nordosten Sibiriens.

Amerika realisiert die Seeschlange!

Amerikanische Zeitungen berichten wieder einmal eine Wundermär: einem U. S. A.-Dampfer soll es gelungen sein, zwar nicht der berühmten „Seeschlange", wohl aber eines Riesenfisches habhaft zu werden, der einer bisher gänzlich unbekannten Art angehört. Allerdings kann die Mannschaft nach der Schilderung, die von dem sensationellen Ereignis gegeben wird, nicht viel dafür, daß sie die angeblich epochale wissenschaftliche Entdeckung machte; vielmehr fiel sie ihr geradezu wider ihren Willen in den Schoß. Das Ungetüm von angeblich 800 Pfund Gewicht wurde bei einem großen Sturme auf dem Atlantischen Ozean an Bord des Dampfers „Republic" von der United States Linie geschleudert und zertrümmerte die ganze Bordbrüstung. Der praktisch denkende Kapitän des „Entdeckerschiffes" ließ den Riesenfisch konservieren, um den Gelehrten Gelegenheit zu geben, die „Seeschlange Amerikana" gründlich zu untersuchen. (In Weckgläsern? —)

Strafe für's Anlehnen.

Daß man im Lande der unbegrenzten Freiheit wegen aller möglichen Delikte bestraft werden kann, die einem normalen an vorgebliche Polizeischikanen gewöhnten Mitteleuropäer als eine Verletzung seiner Menschenrechte erscheinen würden, ist bekannt genug. Von der Zusichnahme des Alkohols angefangen bis zu der äußerst gefährlichen Autofahrt mit einer jungen Dame, mit der man nicht verheiratet ist, kennen wir nun allmählich eine ganze Reihe schwerer Verbrechen gegen das amerikanische Strafgesetzbuch, die unser Wissen um das Land der Freiheit stark vermehrt haben. Und doch ist in den letzten Tagen zu den bekannten, für Fremde so äußerst gefährlichen Handlungen ein neues Delikt getreten, vor dessen Begehung alle Europäer gewarnt seien: das Verbrechen des Anlehnens. Einem Newyorker Gericht war es vorbehalten, dieses neue Verbrechen zu entdecken, das zweifellos in der Geschichte der Justiz der gesamten Welt ein Novum darstellt. Vor kurzem wurde eine offenbar sehr leichtfertige junge Dame von einem jungen Manne verklagt, weil sie sich angeblich zu lebhaft in der Untergrundbahn an ihn angelehnt habe. Die junge Dame konnte zwar alle möglichen Entschuldigungsgründe für ihr Verhalten vorbringen, unter anderem behauptete sie, daß die Untergrundbahn stark gewackelt habe, aber das Newyorker Gericht erkannte derartige faule Ausreden natürlich nicht an, sondern verurteilte die junge Dame, weil jeder Staatsbürger, der in der Untergrundbahn fahre, die Verpflichtung habe, sich einen Halt zu suchen, damit die Notwendigkeit, sich an andere Personen anzulegen, nicht eintreten könne. Bei diesem Urteil ist jedoch nicht etwa, wie man in Europa vielleicht anzunehmen geneigt wäre, irgend ein sittliches Empfinden oder übertriebener Puritanismus die Ursache gewesen. — Dem jungen Manne ist es nicht eingefallen, zu behaupten, daß sein Sittlichkeitsempfinden durch das Anlehnen des jungen Mädchens gekränkt worden wäre — sondern ausschließlich — man höre und staune — das Gewicht der jungen Dame, die das Verbrechen der Anlehnung begangen hatte. Wer dieses Gewicht kennt, wird allerdings den Richtern milde verstehend verzeihen. Die Bestrafte, die den schönen Namen Schlemmbaum führt, wog nämlich nicht weniger als vier Zentner! Nur zu verständlich, daß der arme junge Mann, als er durch dieses Gewicht an die Wand gequetscht wurde, eine Anzeige wegen „versuchten Mordes" erhob! Also, ihr lieben dicken Leute seid vorsichtig, wenn ihn nach Amerika kommt; lehnt euch nicht an!

Der farbenblinde Meisterschütze.

Vor einigen Jahren entging ein Kadett, der von der Marineschule Annapolis zur amerikanischen Flotte entlassen wurde, nur durch einen Zufall der Gefahr, seiner Farbenblindheit wegen den Beruf aufgeben zu müssen. Eine kleine Unregelmäßigkeit bei der ärztlichen Prüfung hatte nämlich die Entdeckung dieses körperlichen Fehlers verhindert. Kürzlich wurden vom Marineamt die Ergebnisse der Schießprüfungen der amerikanischen Schiffsfähnriche bekannt gegeben, und dabei stellte es sich heraus, daß gerade der farbenblinde junge Offizier bei weitem die besten Leistungen innerhalb der ganzen Flotte erzielt hatte. Seine Treffsicherheit im Torpedieren betrug 97 Prozent, eine bisher unerreichte Leistung. Die Farbenblindheit des Fähnrichs kam erst nach den Schießprüfungen zur Kenntnis seiner Vorgesetzten, die pflichtgemäß eine neuerliche Untersuchung des jungen Offiziers beantragten. Die Bekanntgabe der Schießergebnisse traf gerade noch rechtzeitig genug ein, um den Fähnrich vor der drohenden Dienstentlassung wegen körperlicher Untauglichkeit zu bewahren. Der Marinesekretär erfuhr von dem farbenblinden Meisterschützen und zeichnete ihn durch ein Handschreiben aus. Unter diesen Umständen wurde der junge Offizier im Dienst behalten und sogar zum Schießlehrer bestellt.

Mit dem Fahrrad um die Welt.

Eines Tages setzten sie sich auf ihr Rad, traten gut ausgeruht in die Pedale und begannen so ihre Reise um die Welt . . . Drei junge Inder, die das gut deutsche Lied sangen: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt . . ." Auf indisch natürlich.

Das geschah in den Frühlingstagen des Jahres 1923. Seither sind die drei Inder manche Meile gestrampelt, haben manchen Reisen zerradelt, manchen Kirchturm gesehen und die Verkehrspolizisten aller Nationen. Sogar den Weißbehandschuhten auf dem Berliner Potsdamer Platz. Sie radelten durch Persien, Palästina, fuhren um die Pyramiden eine Ehrenrunde, besuchten die ewige Stadt, Rom, hatten hier das Vergnügen, von Mussolinis Spähern als Spione verhaftet zu werden, erhielten endlich die Freiheit und ihre Fahrräder zurück, setzten ihre Reise mit neuer Bereifung fort, klingelten dann in den Hauptstraßen des modernen Babel, Paris, und erlitten in der Nebelstadt an der Themse einen Verkehrsunfall. Dan ging's per Schiff über den Ozean, und in der Neuen Welt stiegen sie wieder auf den Sattel und in die Pedale . . . Quer durch die Vereinigten Staaten . . . durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Drei junge Inder auf dem Fahrrade . . . So lange radelten sie, bis sie wieder das Meer sahen. Dann wurden Schiffskarten gelöst, die Räder verstaut, und weiter ging's per Schiff nach Japan. Sobald sie wieder festen Boden unter ihren Füßen hatten, setzten sie sich auf das Rad, traten wieder in die Pedale, durchradelten das Land der Schlitzäugigen, weiter durch das große Reich der Bezopften, und vor einigen Tagen erreichten sie glücklich wieder Bombay, von wo aus sie ihre Reise um die Welt im Jahre 1923 angetreten hatten.

Letzte Drahtmeldungen.

Deutsche Note an Amerika.

Berlin, 28. April.

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing gestern nachmittag den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika und überreichte ihm eine Note der deutschen Reichsregierung auf die an Deutschland gerichtete Anfrage der Vereinigten Staaten, betreffend die Stellung Deutschlands zu einem Kriegsächtungspakt. Die Antwort, die den hiesigen Botschaftern der sonst beteiligten Mächte im Laufe des gestrigen Tages zur Kenntnis gebracht wurde, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Radauszenen im Gefängnis.

Berlin, 28. April.

In der Lazarettabteilung der Strafanstalt Plötzensee beschwerte sich ein Gefangener, der mehrere Monate lang in der Irrenabteilung des Gefängnisses in der Lehrter Straße gewesen war und als gebessert in das Lazarett nach Plötzensee zurückkehrte, bei einem Aufseher über das Abendessen. Er drohte, das ganze Inventar zu zerschlagen, wenn er nicht in 20 Minuten in Abendessen hätte, wie er es von der Lehrter Straße her gewöhnt sei. Der Beamte redete dem Gefangenen gut zu und riet ihm zu einer Beschwerde bei dem Direktor Nachdem die 20 Minuten verstrichen waren, begannen der Gefangene und noch ein anderer, mit dem er früher mehrere Straftaten begangen hatte, zu toben. Sie zerschlugen die Einrichtung. Die übrigen Insassen des Krankensaales brüllten und johlten. Der diensthabende Beamte rief telephonisch Hilfe herbei Nur mit Mühe gelang es den Beamten, die Tobenden in die Beruhigungszellen zu bringen, wobei drei Beamte durch die Gefangenen verletzt wurden. Vor einem Jahre etwa zerschlug derselbe Gefangene im Büro des Direktors fast die ganze Einrichtung.

Nächtliche Razzia im Tiergarten.

Berlin, 28. April.

Um die sich mit Beginn des Frühjahrs wieder mehrende Unsicherheit im Tiergarten zu bekämpfen, werden von der Polizei jetzt wieder häufig nächtliche Streifen ausgeführt. Auf zahlreiche Klagen hin wurde vorgestern eine große Streife der Kriminalpolizei angesetzt, der es gelang, 22 Burschen aufzugreifen. Die Festgenommenen wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht. Da das Auftreten der Polizei schnell bekannt geworden war, hatte sich ein großer Teil der Verdächtigen in ein der Kriminalpolizei bekanntes Café verzogen. Dieses Lokal wurde überraschend von einer Streife kontrolliert, wobei weitere 24 Personen festgenommen wurden.

Der „Eiserne Gustav" in Dortmund.

Dortmund, 28. April.

Auf seiner Fahrt von Berlin nach Paris ist der 68 jährige Droschkenkutscher Gustav Hartmann aus Berlin-Wannsee nachmittags von Berlin kommend in Dortmund eingetroffen und am Borsigplatz von der Dortmunder Fuhrherrninnung und Vertretern der ländlichen Reitervereine begrüßt worden. Geführt von berittener Schupo und unter Vorantritt einer Musikkapelle fuhr der „Eiserne Gustav" auf seiner mit Blumen und Fähnchen reich geschmückten Droschke Nr. 120 unter stürmischen Ovationen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge durch die Stadt zum Goldsaal der Westfalenhalle, wo ein festlicher Empfang stattfand.

Zusammenstoß in der Luft.

Böblingen, 28. April.

Auf dem Böblinger Flugplatz stießen vorgestern in der Luft zwei Flugzeuge der Sportfliegerschule zusammen. Beide Maschinen erlitten Beschädigungen. Die eine konnte landen und der Pilot blieb unversehrt, die andere stürzte und begrub den Führer, den 29 jährigen Gewerbeoberlehrer Gerhard Knopp aus Essen unter sich. Er war sofort tot.

Tödlicher Fallschirmabsprung.

Rom, 28. April.

Gestern früh sprang auf dem Flugplatz Monte Celio der Leiter der flugtechnischen Abteilung, Generalleutnant Guidoni, mit einem Fallschirm aus einer Höhe von 1000 m von einem Flugzeug herab. Infolge fehlerhafter Handhabung öffnete sich der Fallschirm nicht rechtzeitig, so daß der General abstürzte. Guidoni war auf der Stelle tot.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.



Es schmeckt wirklich besser
mit MAGGIs Würze
~ Schon wenige Tropfen genügen ~



CLEMENS-WESTFALEN WOCHE

**„Du Land vom Rhein bis Weserstrand,
O grüß dich Gott, Westfalenland!“**

Der Zweck dieses Verkaufes ist unserer Kundschaft die Erzeugnisse unserer westfälischen Heimat zu ganz außergewöhnlich niedrigen Sonderpreisen näher zu bringen.

**Unseren alten Kunden wollen wir hiermit dienen,
neue Kunden wollen wir hiermit werben.**

Clemens

Waschmaschinen



und Wassermotore Patent **Kampmann**, Marke **Niegedacht**, sind die besten der Welt. Nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Bringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Niegedacht“, Straße und Nummer. In Bochum **Marienstraße 2**, an der Kirche.



I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler

Bestellungen beim nächsten Postamt oder beim Horchfunk-Verlag, Kamen

Bulgaren-Blusen

die grosse Mode

finden Sie in großer Auswahl gezeichnet und fertig, sowie sämtliches Stickmaterial in bekannt bester Qualität bei

Thea Rosen, Südhellweg 19, Ruf 5149.

Lernt Auto fahren

Fahrschule KUHNERT

Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Kaffee!

Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie in Ihrem Haushalt nur meinen gebrannten Kaffee verwenden. Meine Kaffees werden täglich frisch geröstet, besitzen ein volles, kräftiges Aroma, sind infolgedessen sehr ausgiebig und sparsam

1 Pfund Mk.

2.60 3.00 3.50

Emil Trass Nachf.,

Kaffee-Rösterei,

Bochum,

Am Wilhelmsplatz.

Eltern! Schützt Eure Kinder

vor **Jahresverlusten** und bringt sie **sofort,**

um ein Schuljahr zu sparen,

auch, wenn sie in **Sexta nicht aufgenommen sind,** zur

Lessingschule (fr. Engel)

Förderklassen, Abendschule für Einj. und Abitur

Bochum, Gahlenschestraße 196.

Weine vom Faß

literweise

Tarragona	1.15
Samos	1.35
Spanischer Süßwein	1.35
Malaga	1.45
Johannisbeerwein	1.00
Stachelbeerwein	1.00
Heidelbeerwein	1.00
Erdbeerwein	1.15

Albert Janzik

neben der Christuskirche

Bausand

durch Fahrzeuge abzuholen oder Lieferung frei Baustelle

Sandgrube Langendreerholz

(Crengeldanz)

W. Trottmann, Witten, Tel. 2188

Westfälisch-Rheinische Bier-Großhandlung

Bierbrauer

Kilian Schreiber

Bülowstrasse 24 BOCHUM Telefon 3099

Ritter

Spezialität:

Dortmunder Ritterbier	ff. Pilsener
ff. Export	ff. Edelbräu
	ff. Kraftborn

Nähr- und Gesundheitsgetränk

Schreibers Bierlokal

Rosenstraße 9 BOCHUM Telefon 3765

Roth & Junius Pianos

präm. mit Staatsmedaille,

sind billig und gut. Bequeme Bedingungen, Lieferung frei Haus. Lange Garantie. Man fordere Katalog gratis u. franko stets direkt.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Hagen i. W. 126

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstrasse 14.

In Sonder-Abteilung: Harmoniums und gebrauchte Pianos.



Promenadenwagen Klappsportwagen

mit und ohne Verdeck in allen modernen Farben

nur erste Qualitätsware

Korbmöbel

bis zu den feinsten Ausführungen.

Japantaschen

Reisekörbe

sowie sämtliche Korbwaren zu billigsten Preisen.

Spezial-Kinderwagen- und Korbmöbel-Geschäft

W. Ruelius

Bochum, Hattinger Straße 50

Telefon 2163

Zahlungserleichterung

Billard-Saal

„Löwenhof“ Bahnhofstr. 37.

Erstklassige Billards (Fa. M. Bour, Köln).

Großes Brett pro Stunde **90 ₰**

kleines Brett pro Stunde **60 ₰**

Die Leitung ist Herrn Rippelmeier jr. übertragen.

Gute, billige Speisen und Getränke.

Bruno Truntz.

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff

hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in eigener Werkstatt

Maßschneiderei

Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

Hilfskraft Dipl. Handelslehrer

Tages- und Abendkurse

Zu beachten: Anmeldungen

nur Rottstraße 37

am Bahnübergang

Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Nr. 100 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 28. April 1928

In und um Bochum.

Wä gäiht met no Harpen? — Im Zeichen der Wahlen. — Wieder eine Besichtigungsreise. — Erfreuliche Opferwilligkeit. — Zunehmende Reklamebeleuchtung im Stadtbilde. — Was geschieht mit dem Hammer Industriegelände? — Um Wernes Zukunftsaussichten.

Wä gäiht met noe Harpen? Diese Worte haben schon immer auf unsere Bochumer Jungens zündend gewirkt. Halb Bochum war auf den Beinen, als sie gestern in Reih und Glied stramm durch die Straßen Kaubaukums marschierten. Und heute geht es vielhunderthundertjährigem Brauche folgend nach Harpen, das so enge geschichtliche Beziehungen zu dem alten Kaubaukum hat, und von da zur Pflanzung der Eiche in den Stadtpark. Wir haben, was dabei auch nicht zu vergessen ist, echtes rechtes Frühlingswetter. Da werden sich unsere Bochumer Jungens gewiß doppelt freuen. Und das ist ihnen bei ihrem Maiabendfest doch zu gönnen!

*

Der Wahlkampf hat nunmehr mit der Veröffentlichung der Wahlaufrufe und den ersten Wahlversammlungen auf der ganzen Front eingesetzt. Hört man etwas in die Reihen der Wähler hinein, merkt man allerdings nicht viel von Erregung. Man unterhält sich wohl am unvermeidlichen Stammtisch von Wahlen und Wahlaussichten, gibt je nach persönlicher Einstellung dieser oder jener Partei eins auf den Hut, bleibt aber sonst ganz friedlich. Besonders in Bochum hat man bislang wenig von bevorstehenden Wahlen gemerkt. Dafür ist natürlich, namentlich in der Deutschen Volkspartei, um so mehr Kleinarbeit geleistet worden. In der Deutschen Volkspartei ist es geradezu eine Freude festzustellen, wie einmütig alles an dem großen Ziele mitarbeitet, dem volksparteilichen Gedanken immer mehr Anhänger zuzuführen. Da greift ein Rad ins andere, denn man weiß, daß man damit zugleich auch für das Vaterland, für die Ueberbrückung der Gegensätze im Volke, für die Volksgemeinschaft arbeitet. Im Zeichen dieser Volksgemeinschaft wird auch in Bochum die Deutsche Volkspartei zum Siege schreiten!

*

Wir werden nun bald wieder den schönsten Eingemeindungsrummel haben. So hört man jetzt wieder, daß Ministerialdirektor von Leyden, der „Spezialist" des Innenministeriums für Eingemeindungsfragen, im Mai erneut das Ruhrgebiet mit einer Besichtigungsreise unsicher machen will. Nun wissen wir allerdings zur Genüge, was bei früheren derartigen Reisen herausgekommen ist. Für den Bochumer Bezirk empfehlen wir ihm ein nochmaliges genaues Studium der Denkschrift der Stadt Bochum, die gewiß kein letztes Wort ist, immerhin aber eine Verhandlungsgrundlage für den sein kann, der den Willen zum Verhandeln hat. Nur bei Werne haben sich inzwischen, wie sich auch jetzt wieder gezeigt hat, die Dinge gewandelt. Daß Stiepel und Linden-Dahlhausen zu Bochum gehören, mit dem sie baulich und verkehrspolitisch zusammenhängen, ist selbstverständlich, und wenn Herr von Leyden den Zweck seiner Reise nicht gar zu sehr verfehlen will, sollte er sich über diese Zusammenhänge etwas näher unterrichten. Der Provinzialausschuß wird sich diesmal sein Gutachten wohl gründlicher als sonst überlegen. Wir wollen also in Ruhe dieser Rundreise entgegensehen und werden uns energisch unserer Haut zu wehren wissen, wenn das Innenministerium wieder seine Sonderwünsche durchsetzen wollte.

*

Der Gegensatz, der Kampf steigert die Anhänglichkeit. Wir sehen es in Hamme, wo sich gegenüber der heute mehr und mehr abebbenden Bannierbewegung ein besonders reges landeskirchliches Gemeindeleben entwickelt hat. Von der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder zeugt das neue Gemeindehaus, das nun der Fertigstellung entgegengeht und als eine Zierde des Stadtteils gelten kann. In Wiemelhausen hat man den Bau der beiden Gemeindehäuser wegen der schwierigen Geldbeschaffung noch hinausschieben müssen. Dafür hat aber die Altstadtgemeinde ihren Angehörigen im Moltkeplatzviertel durch Umbau eines Hauses ein nettes Versammlungsheim geschaffen, das am 6. Mai feierlich seiner Bestimmung übergeben werden soll. Auch hier hat Opferfreudigkeit viel zur Verwirklichung dieses alten Wunsches beigetragen und wird auch weiter dafür sorgen, daß das Innere gleichfalls immer trauter ausgestaltet wird. Vielleicht folgt man dem Beispiel, das die Altstadtgemeinde mit diesem weniger kostspieligen Umbau eines vorhandenen Grundstücks gegeben hat, auch in anderen Kirchengemeinden. Gemeindehäuser sind von jeher schnell ein Mittelpunkt des Gemeindelebens geworden, ihr Bau kann daher nicht genug gefördert werden.

*

Ein wichtiger Bochumer Industriezweig.

Die Nebenproduktensyndikate und ihre Bedeutung.

-lt- Bochum ist der Sitz der Nebenprodukten-Syndikate des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes, die sich als Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Benzol-Verband G. m. b. H. und Cumaronharz-Verband G. m. b. H. in dem großzügig angelegten Verwaltungsgebäude an der Wittener Straße befinden. Dieses Verwaltungsgebäude ist in den Jahren 1922-23 erbaut und 1927 erheblich erweitert worden.

Die älteste der drei genannten Gesellschaften ist die im Jahre 1895 in Bochum gegründete Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, die auch Besitzerin des großen Verwaltungsgebäudes nebst Grundstück ist. Vor etwa 30 Jahren wurden durch die Kokserzeugung im Westen Deutschlands etwa 4000 Tonnen schwefelsaures Ammoniak hergestellt, wovon der größte Teil in der Landwirtschaft und in der Düngerherstellung Verwendung fand, während nur ein kleiner Prozentsatz von der chemischen Industrie benötigt wurde. Die deutsche Ammoniakerzeugung konnte aber damals den Bedarf der Konsumenten nicht im entferntesten decken und es mußte

mehr als das Vierfache der Produktion aus England eingeführt

werden. Damals erkannte man in führenden Kreisen, besonders aber die Firma Dr. C. Otto u. Co. in Dahlhausen-Ruhr sehr bald, daß Deutschland sehr wohl in der Lage sei, seinen Bedarf an schwefelsaurem Ammoniak selbst herzustellen. Die Zechen sahen ein, daß sie bei der Gewinnung von Nebenprodukten auf ihre Rechnung kamen, und so erreichte man es, daß man bereits im Jahre 1895 über 22000 To. schwefelsauren Ammoniak herstellte. Um sich jedoch von dem von England diktierten Weltmarktpreis für Nebenprodukte unabhängig zu machen und den Absatz derselben durch großzügige Propaganda auszudehnen, schritt man am 25. November 1895 zur Gründung der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, am 28. November 1898 zu derjenigen der Westdeutschen Benzol-Verkaufs-Vereinigung und im Mai 1919 schließlich noch zur Gründung des Cumaronharz-Verbandes. In der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung schlossen sich zunächst 13 Firmen zusammen, deren Zahl jedoch bis heute auf über 50 gestiegen ist. Die Gesamterzeugung der heute in diesem Verbande angeschlossenen Werke beträgt jährlich rund 360 000 To. schwefelsaures Ammoniak.

Der bereits erwähnte Benzol-Verband ist hervorgegangen aus der Westdeutschen Benzol-Verkaufs-Vereinigung, aus der 1906 die Deutsche Benzol-Vereinigung und 1918 der jetzige Benzol-Verband hervorging. Selbiger kann also in diesem Jahre auf ein 20 bezw. 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Im Benzol-Verband sind nur die Benzol erzeugenden Werke Westdeutschlands zusammengeschlossen, während seit 1924 für die Benzol erzeugenden Werke des Ostens die Benzol-Vereinigung des Ostens in Berlin besteht. Seit etwa einem Jahre sind jedoch diese beiden Benzol-Verbände kartellarisch wieder vereinigt. Das durch den Benzol-Verband als hochwertiger deutscher Motortreibstoff unter der festgelegten Bezeichnung „B.-V.-Benzol" und „R.-V.-Aral" (d. i. ein inzwischen sehr bekannt gewordenes Benzol-Benzin-Gemisch) vertriebene Produkt wird durch eine vom Benzol-Verband ausgebaute, über das ganze Reich verteilte Verkaufsorganisation zum größten Teil durch öffentliche Zapfstellen vertrieben.

Der oben genannte Cumaronharz-Verband schließt sämtliche Cumaronharzerzeugenden Werke des rheinisch-westfälischen Industriegebiets in sich. Direkt nach Beginn des Krieges mußte für das bis dahin von der deutschen Lack- und Druckfarben-Industrie zur Verwendung gelangende äußerst wichtige amerikanische Baumharz ein geeigneter Ersatzstoff gefunden werden, da die an amerikanischem Baumharz vorhandenen Bestände sehr bald erschöpft waren. Man fand diesen Ersatzstoff im Cumaronharz, ein Produkt, das bei der Behandlung von Schwerbenzol mit konzentrierter Schwefelsäure gewonnen wird. Hierdurch kam man den erwähnten Industrien in ihrer schwierigen Lage zu Hülfe. Seit Bestehen des Cumaronharz-Verbandes ist der

Wettbewerb mit dem Naturharz erfolgreich aufgenommen

worden, und die erzeugten Mengen sind stets restlos abgesetzt worden. Seit dem Jahre 1919 ist die Erzeugung mit Ausnahme der Besatzungsjahre 1923 und 1924 ständig gestiegen und erreicht heute etwa das Fünf- bis Sechsfache des Gründungsjahres.

So sehen wir, daß die im Verwaltungsgebäude an der Wittener Straße domizilierenden Syndikate, die zum Verkauf der Nebenprodukte gegründet worden sind, die Rückschläge der Kriegs- und Inflations- (Besatzungs-) jahre seit geraumer Zeit wieder überstanden haben, und sich in gedeihlicher Fortentwicklung befinden.

In Berlin will man jetzt in großem Umfange zur Schaufensterbeleuchtung bis Mitternacht übergehen, weil man darin ein gutes Mittel zur Verkehrswerbung sieht. Auch in Bochum hat die Reklamebeleuchtung seit der Einführung des billigen Tarifs Fortschritte gemacht. Die Zahl der noch einige Stunden über Geschäftsschluß hinaus beleuchteten Schaufenster hat erheblich zugenommen, auch an Außenbeleuchtung sieht man mehr als sonst. Hinter Dortmund bleiben wir allerdings noch sehr zurück, aber hoffentlich holen wir von dessen Vorsprung im Laufe dieses Jahres noch manches ein. Was eine glänzende Beleuchtung auch nach außen wirken kann, weiß man längst. Daher hat sich auch schon seit Jahren die Kaufmannschaft um einen Sondertarif für Reklamebeleuchtung bemüht. Der Erfolg dieses Sondertarifs zeigt sich immer mehr auf unseren Hauptstraßen, er wird künftig noch stärker in die Erscheinung treten.

*

Bochum braucht Industriegelände. Der Beweis dafür wird am besten durch die Tatsache erbracht, daß im letzten Jahre so manches Werk nach Wanne-Eickel anstatt nach Bochum übergesiedelt ist, obwohl es dort eine Lohnsummensteuer von 4000 Prozent auf sich zu nehmen hat. Einem volksparteilichen Antrage entsprechend soll jetzt in Hamme Gelände für die Industrie zur Verfügung gestellt werden. Näheres hat man seitdem nicht gehört, aber es wäre doch an der Zeit, an die Herrichtung dieses Geländes zu denken, damit industrielle Neuanlagen nicht an Bochum vorübergehen. Wie man hört, wollen die Vereinigten Stahlwerke eine Silika- und Chamottefabrik bei der Zeche „Carolinenglück" mit einer Lieferungsmöglichkeit von 30 000 Tonnen Steinen jährlich errichten. Es ist in den letzten Jahren eigentlich selten gewesen, daß wir ein neues industrielles Werk hierher bekommen, so erfreulich an und für sich die wesentliche Erweiterung war, die in diesem Zeitraum bei den bestehenden Unternehmungen festzustellen war. In dieser zu beobachtenden industriellen Zurückhaltung kommt natürlich die unsichere Konjunktur zum Ausdruck, mit der die Industrie und insbesondere jede industrielle Neuanlage zurzeit zu rechnen hat.

*

In Werne hat man sich kürzlich in einer öffentlichen Versammlung über das Für und Wider eines Anschlusses an Bochum unterhalten. Zwar war in der Versammlung starke Strömung gegen die Bildung einer Mittelstadt Langendreer-Werne vorhanden, aber sie vermochte sich mit ihren vielen stichhaltigen Gründen nicht recht durchzusetzen. Das ist auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß man in Werne schon seit langem für den Zusammenschluß mit Langendreer gearbeitet hat und daß es daher jetzt schwer hält, in die Bevölkerung die Ueberzeugung von der Richtigkeit eines Anschlusses an Bochum zu tragen. Es fehlt eben noch die mit statistischen Unterlagen arbeitende großzügige Werbetätigkeit. Jedenfalls darf nicht verkannt werden, daß für Werne, weniger vielleicht für Langendreer, durch die Bildung Groß-Dortmunds eine neue Lage entstanden ist. Heute muß man sich vielmehr ernsthaft fragen, ob auch jetzt noch Wernes Zusammenschluß mit Langendreer die gegebene Lösung ist. Man soll sich in Werne doch nur einmal danach erkundigen, ob es den in Bochum 1926 eingemeindeten Vororten jetzt nicht besser geht als vor der Eingemeindung. Macht man einen Spazierweg durch Altenbochum, Weitmar und Riemke, so kann man im Straßenbilde deutlich die Fortschritte feststellen, die diese Vororte seit der Eingemeindung gemacht haben. Nicht nur hat die Bautätigkeit durch höhere Ueberweisungen an Hauszinssteuer eine Belebung erfahren, auch zahlreiche Straßen sind ausgebaut worden. Dazu kam für Weitmar und Riemke eine steuerliche Entlastung. Sind das keine Vorteile? Doch wohl. Auch mit der Tatsache, daß Bochum für die neu eingemeindeten Stadtteile rund 4 Millionen Reichsmark ausgegeben hat, wird man in Werne aufwarten können. Nur im Langendreerer Ortsteil Alter Bahnhof hat man einigermaßen städtisch ausgebaute Straßen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 28. April.

Um die Vereinigung der Handelskammern.

Die Handelskammer Münster gegen die Vereinigung mit der Bochumer Handelskammer.

In ihrer letzten Sitzung beschäftigte sich die Industrie- und Handelskammer Münster mit der Frage, ob es entsprechend einer Anregung des Ministers für Handel und Gewerbe zweckmäßig sei, die Industrie- und Handelskammern Münster und Bochum miteinander zu vereinigen. Diese Frage war dadurch aktuell geworden, daß im letzten Eingemeindungsgesetz für den Ruhrbezirk Teile des Kammerbezirks Münster, nämlich Buer und Horst, mit der zum Kammerbezirk Bochum gehörigen Stadt Gelsenkirchen kommunal vereinigt worden sind. Der Minister steht auf dem Standpunkt, daß Kammergrenzen zweckmäßigerweise nicht mitten durch eine Stadt hindurchlaufen. Um aber nicht eine der beiden Kammern durch Abtrennung wichtiger Gebiete finanziell und wirtschaftlich stark schwächen zu müssen, hatte er den Gedanken einer Kammerfusion aufgebracht. Der weitestgehende Gedanke, dann gleich eine Fusion der 3 Kammern Münster, Bochum und Dortmund vorzunehmen, scheiterte schon im Anfang an dem heftigen Widerstand Bochums gegen ein Zusammengehen mit Dortmund. Der Vereinigung Bochums mit Münster ist von Bochum zugestimmt worden, jedoch mit der Betonung, daß dann das Schwergewicht der neuen Kammer beim Bergbau, d. h. bei Bochum, liegen müsse. Nun war natürlich für die Kammer Münster der Entschluß zu einer Vereinigung doppelt schwer geworden. Sie brachte deshalb vor einigen Wochen den Gegenvorschlag heraus, es möge bezüglich der Kammergrenzen trotz der Städtevereinigung alles beim alten bleiben. Es möchte ferner ein Zweckverband zwischen den 3 Kammern Münster, Dortmund und Bochum gebildet werden. Beide Gedanken sind vom Handelsminister abgelehnt worden, daß der Minister Gelsenkirchen-Buer der Kammer Bochum zuweisen wolle, falls Münster den Gedanken der Kammervereinigung ablehne. Die Vollversammlung faßte bei dieser Sachlage nach langer Beratung einstimmig folgende

Entschließung:

„Die Bezirke der Kammern Bochum und Münster liegen räumlich weit auseinander und weisen innerlich nur sehr geringe wirtschaftliche und verkehrliche Beziehungen auf. Die von Bochum angestrebte und in einigen Jahren dann wohl nicht abzuwehrende Verlagerung des Schwergewichts der vereinigten Kammern nach Bochum würde für den Bezirk Münster, insbesondere das nördliche Münsterland mit seiner bedeutenden Textilindustrie, den Verlust jeden

...so, Sie glauben nicht, meine Dame, daß man für wenig Geld etwas sehr Gutes auf den Kaffeetisch bringen kann? Nun—dann probieren Sie doch mal Kathreiners Malzkaffee! Das ganze Pfundpaket kostet nur 55 Pfg. und ergibt — 120 Tassen! Fragen Sie doch auch mal irgendeine andere erfahrene Hausfrau!

Albrecht von Roon.

Zum 125. Geburtstage.

Unter den drei Paladinen, die Preußen-Deutschland schufen, ist Albrecht von Roon im Volke am wenigsten gekannt. Roons Werk, das preußisch-deutsche Heer, ist nach 1918 in der Leimpfanne der Feindstaaten zu einem spärlichen Reste eingekocht worden und, wenn Roon der alte Kämpe, der treueste Vertreter konservativ-monarchistischen Preußentums, heute aufwachen könnte, er, der schon bei den Berliner Ereignissen von 1849 in die Worte ausbrach: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du uns verlassen!", er würde für das Heute keine Worte mehr finden. Oder aber er würde, wie er es 1850 tat, jenen herrlichen Satz aussprechen: „Jetzt gilt es, die Zähne zusammenbeißen und sich wiederfinden in der neuen Lage der Dinge; jetzt mit allen Kräften in das neue Schiff, wenn auch mit gebrochenem Herzen!"

Die Roons kamen aus Altniederland, jene Ahnen, die um 1550 aus Holland auswanderten und als tätige Bürger und Kaufleute in Deutschland, zuletzt in Frankfurt a. Main hausten, waren Calvinisten. Ein Zweig des Stammes wanderte nach Preußen und siedelte in Frankfurt a. d. Oder; beim Vater des Generalfeldmarschalls schien die Kraft des Geschlechtes erschöpft, ein haltloser Mann, der seine Familie unglücklich machte und, früh gelähmt, starb. Eine Mutter, die auch in trübem Siechtum dahinging, auch sie, als der Sohn noch klein war. In die er Umgebung lag Albrechts traurige Kindheit, ein verfallendes Gut, im Dorfe Plaushagen bei Kolberg gelegen, dem Strand nahe, kärglicher Boden, Dünen, eintöniger Wellengang. Der verlassene Knabe wurde von der Großmutter aufgenommen, der Oberhofmeisterin von Borke, einer prachtvollen stolzen Frau, die in Altdamm, Stettin gegenüber, ein Haus besaß; aber die Greisin starb und der junge Roon kam nach Berlin, dann nach Kulm in das Kadettenhaus und siedelte mit diesem (auf Leiterwagen, wie er selbst schildert) wieder nach Berlin über. Seit 1824 konnte er die Kriegsschule und die Universität besuchen, wo er mit Begeisterung sich an den Geographen Ritter anschloß. Seit 1828 war er Lehrer an der Kadettenanstalt und hatte bald den Spitznamen „der grobe Roon". Als Geograph erntete er die ersten Lorbeeren und die beiden Lehrbücher, die er in den dreißiger Jahren verfaßte, machten seinen Namen bekannt. „Der große und der kleine Roon" wurde bis über die Mitte des Jahrhunderts viel gelesen und gebraucht.

Seit 1835 dem Generalstab zugeteilt, arbeitete er in Pommern, und traf dort den damals neunzehnjährigen Studenten Otto von Bismarck, und dort war es auch, wo ihm das Glück seine treue Lebensgefährtin Anna Rogge, die Tochter des damaligen Landpfarrers Bernhard Rogge, zuführte.

Das Jahr 1846 brachte die Wendung; er wurde als militärischer Begleiter des Prinzen Friedrich Karl ausersehen, ging mit ihm nach Bonn und auf Reisen durch Europa. Dadurch kam er der königlichen Familie nahe und besonders dem Prinzen von Preußen. Als Generalstabschef des einen preußischen Armeekorps machte er den badischen Feldzug 1849 mit, immer in Verbindung mit dem späteren König Wilhelm, der damals in Koblenz Hof hielt. 1854 kam seine erste Denkschrift über die Neugestaltung des preußischen Heeres in die Hände des Prinzen und, als vier Jahre später Wilhelm die Regentschaft übernahm, forderte er sogleich Albrecht von Roon auf, in einer eingehenden Darstellung seinen Standpunkt zur Heeresreform zu entwickeln. Im Juli 1858 verfaßte Roon in Koblenz, nahe bei der Stätte seiner Geburt, seine Denkschrift zur vaterländischen Heeresverfassung. Seine Hauptforderungen: Vermehrung des Bestandes an Offizieren und Mannschaften, Verschmelzung der jüngeren Jahrgänge der Landwehr mit dem stehenden Heere, wichtige Aenderungen der taktischen Vorschriften. Die Landwehr im Sinne Boyen sollte zurücktreten, das Feldheer bedeutend verstärkt werden. Mit einigen Aenderungen wurden Roons Vorschläge gutgeheißen und er selbst am 5. Dezember 1839 zum Kriegsminister ernannt. Er nahm schweren Herzens an, im Gefühl der Pflicht gegen seinen König. „Es gilt, Großes zu leisten; nur ein Schelm denkt immer nur an sich, das Reformwerk ist eine Lebensfrage für Preußen, es muß vollbracht werden!" Und seitdem hat er an diesem Werke gearbeitet, und diese Arbeit ist die Größe seines Lebens, die Größe auch im Leben Wilhelms I. Die Ergebnisse, Düppel, Königgrätz, Sedan und Paris tragen nicht Roons Namen, sind aber zu einem guten Teil sein Werk. Er führte es durch die schwere Konfliktszeit, als die Reform gegen die Mehrheit des Volkes eingeleitet und getan wurde. Er fand den größten Freund in Bismarck, der ihm zwar nicht konservativ genug war, dessen politischen Aufstieg er aber bewußt durch seine Empfehlung einleitete; dies seine zweitgrößte Tat.

Im November 1873 trat er von seinem Amte zurück, das sich zuletzt noch durch die mühsam getragene Bürde des Ministerpräsidiums beschwert hatte. Die Schatten des Alters lagen auf ihm. Er weilte meist auf dem Gut Krobnitz in der Lausitz, das ihm sein König und die Nation als Dank nach dem französischen Kriege geschenkt hatten. Er wechselte Briefe mit den alten Freunden und dem greisen Herrscher und schrieb von sich, er sei „ein alter Fuhrmann", der, wenn er auch nicht mehr fährt, sich doch noch gelegentlich mit dem Peitschenknallen erlustigt".

Der Sechsundsiebzigjährige macht sich auf, um seinen von dem Attentat Nobilings kaum genesenen Herrn in der Hauptstadt zu besuchen. Der Kaiser umarmte den alten Kampfgenossen. Aber eine halbe Woche später wurde Roon von einer Erkältung befallen. Zwei Tage vor seinem Tode besuchte ihn der Kaiser. In einem Lehnstuhl neben dem Sterbenden saß er nieder und die Köpfe der beiden alten Herren waren nahe beieinander und leise sprachen sie, Roon immer von neuem das eine: „Dank, Dank, mein König!".

„Dann stand," so schildert die Witwe Roons, „der geliebte Herr noch am Bette, hielt die eine Hand und, die andere aus der Binde nehmend, streckte er die Finger nach oben: „Dort sehen wir uns wieder!", drehte sich langsam um, sah noch einmal zurück und rief: „Grüßen Sie die alten Kriegskameraden! Sie finden viele!" Im anderen Zimmer hielt er sich das Tuch vor die nassen Augen und schluchzte."

Dr. F. Ernst.

Kunst und Wissen.

** **Das Verschwinden einer Dickens-Stätte.** In je größerem Umfang das alte London der Spitzhacke zum Opfer fällt, desto mehr der Stätten verschwinden auch, die mit dem Namen von Dickens und seiner unsterblichen Schilderung der gemütlichen alten Themsestadt verknüpft sind. Ein altes Gasthaus, das jedem Dickens-Verehrer bekannt ist, die berühmte „George and Vulture-Taverne" muß jetzt einem modernen Bankgebäude weichen. Es ist jener Gasthof aus den Pickwickiern, in dem Mister Pickwick so gern einkehrte, von dem aus er seine Reise nach Dingley Dell antrat und Sam Weller zu mancherlei Besorgungen ausschickte. Der Dichter selbst ist hier öfters eingekehrt, und in dem Zimmer, in dem er zu schlafen pflegte, war ein kleines Museum eingerichtet, das mit Dickens-Reliquien angefüllt war. Die alten Londoner konnten hier noch eine Kalbskeule verspeisen, die nach alter guter Art zubereitet war, und dazu einen trefflichen Portwein trinken. Nun verschwindet auch diese Stätte im Trubel der modernen Großstadt.

** **Der König als Autor.** Friedrich hatte die Geschichte des siebenjährigen Krieges geschrieben. Das Manuskript war vollendet. Er hatte es einst durchgelesen und auf dem Tisch seines Arbeitszimmers liegen lassen. Ueber dem Tische hing ein Kronleuchter. Aus Versehen eines Pagen fiel ein Funken auf die Handschrift, sie verbrannte, und der in das Zimmer zurückkommende Page sah mit Todesschrecken das Unglück, das seine Nachlässigkeit angerichtet hatte. In seiner Angst warf er sich dem Monarchen zu Füßen, und gestand, um Gnade bittend, sein Vergehen. — Ganz ruhig erwiderte der Monarch: „Auf die Art werde ich die Geschichte wohl noch einmal schreiben müssen!" — Und wirklich schrieb der Monarch sie noch einmal.

** **Ein italienischer Lehrstuhl für Journalismus.** Auf besonderen Wunsch Mussolinis ist in der neuen Fakultät für politische und soziale Wissenschaften, die in Perugia eröffnet wird, auch ein Lehrstuhl für Geschichte des Journalismus errichtet worden. Der Inhaber dieses Lehrstuhls, des ersten für dieses Wissenschaftsgebiet in Italien, ist Paolo Orano, der sich durch seine Arbeiten zur italienischen Zeitungskunde bekannt gemacht hat.

...denwagen
...ortwagen
Verdeck in allen
en Farben
Qualitätsware
möbel
ten Ausführungen.
taschen
körbe
che Korbwaren
en Preisen.
erwagen- und
el-Geschäft
uelius
inger Straße 50
on 2163
rleichterung
d-Saal
Bahnhofstr. 37.
(Fa. M. Bour, Köln).
ff pro Stunde 90 ₰
ff pro Stunde 60 ₰
ppelmeier jr. übertragen.
sen und Getränke.
Bruno Truntz.
-u. Paletot-Stoff
bringe denselben zu mir
on der einfachsten bis zur
eigener Werkstatt
neiderei
stener Straße 116
ivatschule
yra
Handelslehrer
Abendkurse
Anmeldungen
straße 37
übergang
Fernspr. 1364

Aus der Deutschen Volkspartei.

Parteitag Westfalen-Süd.

Die Bochumer Teilnehmer, die an der Vorstandssitzung teilnehmen, treffen sich Sonnabend, 28. April, abends, zu einem zwanglosen Beisammensein in Iserlohn, Lokal „Deutsches Haus".

*

× **Frauenausschuß Weitmar-Mitte.** Der Frauenausschuß Weitmar-Mitte tagte am 24. April. Geschäftsführer Barde-Hamm sprach über das Thema „Reichsschulgesetz". Der interessante Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Gedichtvorträge von Frl. Rosenfeldt trugen zur Unterhaltung bei. Die versammelten Frauen versprachen, kräftig für die Deutsche Volkspartei zu werben, damit auch in Weitmar-Mitte die Liste 4 am 20. Mai gut abschneidet.

× **Frauenausschuß 9. und 12. Stadtbezirk (Stahlhausen.)** Am 19. 4. fand im Waldschlößchen in Weitmar eine von etwa 300 Frauen besuchte Versammlung des Frauenausschusses des 9. und 12. Stadtbezirkes statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Naumann, sprach Geschäftsführer Wienkop aus Witten eingehend über das Reichsschulgesetz und die kommenden Wahlen. Seine Ausführungen fanden bei den Mitgliedern großes Interesse und wurden mit reichem Beifall belohnt. Einige Musik- und Gesangvorträge aus den Reihen der Mitglieder trugen zur Verschönung des gemütlichen Beisammenseins bei. Mit einem Hochruf auf das Vaterland und dem Deutschlandlied fand die sehr schön verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Explosionsunglück auf Zeche Holland.

4 Todesopfer. — Brand in der Schlosserei. — Bericht eines Augenzeugen.

Gelsenkirchen, 27. April.

Auf der Zeche Holland 1-2 ereignete sich heute morgen auf der achten Sohle eine Explosion aus noch unbekannter Ursache. Ein Steiger und zwei Bergleute fanden hierbei den Tod. Ein weiterer Bergmann wurde schwer und drei leichter verletzt. Weitere Gefahr für Personen und Betrieb besteht nicht. Die bergbehördliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

-my- Ueber das Explosionsunglück auf Zeche Holland 1-2 in Wattenscheid äußerte sich ein an den Rettungsarbeiten maßgeblich beteiligter Zechenbeamter unserem Mitarbeiter gegenüber wie folgt: Die Ursache des Unglückes ist wahrscheinlich auf einen Brand in der in der Hauptstrecke gelegenen Schlosserei zurückzuführen. Die Opfer (3 Tote und 4 Schwerverletzte) befanden sich ungefähr 1 km vom Schacht entfernt in der Hauptstrecke. Der bei der Explosion entstandene starke Luftdruck hatte die Opfer der Katastrophe mit ungeheurer Wucht gegen die Streben und Stempel geschleudert. Der tödlich verunglückte Steiger Aurida lag neben einem vollen Kohlenzug, dessen Führer einige Meter von seiner Lokomotive lag. Der dritte Tote wurde am Stapel gefunden. Die Mehrzahl der Verunglückten weist schwere Brandwunden auf.

Die sofort alarmierte Werksfeuerwehr war 10 Minuten nach dem Unglück zur Stelle. Unter Leitung von Oberfeuerwehrmann Pitschner nahm sie die Rettungsarbeiten tatkräftig auf. Es gelang ihr, sämtliche Opfer in einem Zeitraum von einer halben Stunde zu bergen, während die Löschung des Brandes in der Schlosserei, sowie die Aufräumungsarbeiten gegen 11 Uhr beendigt waren. Die ebenfalls alarmierte Mannschaft der Rhein-Elbe-Rettungszentrale unter Führung von Branddirektor Kersch brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Ein Zubruchgehen von Strecken ist nicht erfolgt. Noch vor einigen Tagen war die Zeche Holland, Schacht 3-4 in Wattenscheid der Schauplatz eines umfangreichen Grubenbrandes, dessen Eindämmung 5 Tage (12.—17. April) angestrengtester Arbeit unter Temperaturen von 70—80 Gr. C. erforderten. Wie unser Mitarbeiter nachträglich erfährt, hofft man zuversichtlich, daß das Unglück keine weiteren Todesopfer fordert. Immerhin ist der Zustand eines der vier Schwerverletzten zur Stunde besorgniserregend. Von den Toten waren zwei verheiratet, von den Schwerverletzten drei. Die Grubenkommission weilt zurzeit am Unglücksort. Es läßt sich mit einiger Bestimmtheit sagen, daß eine Kohlenstaubexplosion nicht in Frage kommt, da die hierbei in Erscheinung tretenden Merkmale (Verkohlen von Stempeln) völlig fehlen. Die Explosion muß vielmehr einen stichflammenartigen Charakter gehabt haben.

*

Die Zahl der Toten auf Zeche Holland I/II hat sich auf vier erhöht, da einer der Verletzten heute nachmittag im Knappschaftskrankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Die drei anderen Verletzten befinden sich außer Gefahr. Die Vertreter der Bergbehörde befinden sich zurzeit noch in der Grube, um die genauere Ursache des Unglücks festzustellen.

Die Flieger-Frauen reisen nach Amerika.



Frau Fitzmaurice und ihr Töchterchen Patsy (links) haben in Queenstown (Irland) den deutschen Dampfer „Dresden" bestiegen, um gemeinsam mit Frau Köhl (rechts), die bereits in Bremen an Bord gegangen war, nach Newyork zu reisen, wo die Damen sich mit ihren Gatten vereinigen wollen.

intimeren Zusammenhangs mit ihrer eigenen Kammer bedeuten. Geldliche Einsparungen nennenswerten Umfangs sind bei einer derartigen Vereinigung auch kaum zu erwarten, denn der ausgedehnte Bezirk würde eine weitgehende dezentralisierte, d. h. teure Geschäftsführung benötigen, um die Nachteile der Weiträumigkeit und der Schwergewichtsverlagerung wenigstens in etwa auszuräumen. Infolgedessen können wir dem Vorschlag einer Vereinigung der beiden Kammern nicht zustimmen. Sollte der Minister daraus wirklich den Schluß ziehen, uns die Gebiete von Buer und Horst vom Kammergebiet abzutrennen, so bedauern wir dies schmerzlich, zumal dadurch innige persönliche und amtliche Beziehungen zwischen Wirtschaftsgebieten zerschnitten werden, die seit Gründung der Kammer vor nunmehr fast 75 Jahren zueinander gehört haben."

*

Die Gründe der Handelskammer Münster scheinen uns wenig stichhaltig zu sein und werden wohl auch beim Ministerium kaum Eindruck machen, wenn man aber doch in Berlin von der Vereinigung der Handelskammern Bochum und Münster (Sitz Bochum) absehen sollte, so kann kein Zweifel darüber sein, daß die neue Stadt Gelsenkirchen-Buer dem Handelskammerbezirk Bochum zugeschlagen werden muß, da sie denselben wirtschaftlichen Charakter wie der Bochumer Bezirk hat. Vom Handelskammerbezirk Münster kann das jedoch nicht behauptet werden.

Weiter trocken.

Das Hochdruckgebiet über Westdeutschland zeigt wenig Aenderung, während das Tiefdruckgebiet sich nur wenig ostwärts ausgebreitet hat. In Deutschland war es gestern früh bei 7 bis 13 Grad Wärme nur in Schlesien trübe und regnerisch, sonst trocken und ziemlich heiter.

Wettervorhersage bis Sonntag: Trocken, zeitweise etwas mehr bewölkt bei wenig geänderten Temperaturen.

+ **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Stellwerksmeister Georg Riemschneider und Frau Auguste geb. Schmidt feiern heute, 28. d. Mts., ihr silbernes Ehejubiläum. Sie sind gleichzeitig seit 25 Jahren treue Leser des „Märkischen Sprechers". Auch unseren Glückwunsch!

+ **40 Jahre treue Dienste.** Heute begeht der Schmied Heinrich Thiel, Loewestraße 1, sein 40 jähriges Arbeitsjubiläum auf dem Bochumer Verein. Im Herbst d. Js. sind es auch 40 Jahre, daß er Mitglied des Ev. Arbeiter- und Bürgervereins ist. Ebenfalls gehört er seit 40 Jahren dem Bochumer Krieger- und Landwehrverein und seit einer Reihe von Jahren dessen Vorstand an. Seit dieser Zeit ist er auch ein treuer Leser des „Märkischen Sprechers". Glückauf!

+ **Informationsreise im Industriegebiet.** Aus Berlin wird berichtet, daß in nächster Zeit der Leiter der kommunalen Abteilung des preußischen Innenministeriums, Ministerialdirektor von Leyden, eine Informationsreise in das rheinisch-westfälische Industriegebiet unternimmt. Wie verlautet, werden die dabei mit der beabsichtigten neuen Gliederung des Regierungsbezirks Düsseldorf verbundenen Fragen im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten, den Oberbürgermeistern und Landesräten besprochen.

-an- **Fußgängerschutz in der Hauptbahnhofsunterführung.** Schon vor einem Jahre wurde in unserem Blatte die Anregung zur Anbringung einer Schutzmauer zu beiden Seiten des Straßendammes in der Hauptbahnhofunterführung gegeben. Am Freitag morgen wurde nun mit den Arbeiten dazu begonnen. Die starke, aus Betonplatten aufgeführte Schutzwand bietet hinreichend Schutz gegen durch Kraftfahrzeuge verursachte Spritzer. Ein Ueberqueren des Straßendammes in der Unterführung durch Fußgänger ist in Zukunft ausgeschlossen.

+ **Sonderzug nach Holland zur Tulpenblüte!** Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, muß wegen Betriebsschwierigkeiten der Sonderzug nach Holland etwas früher gelegt werden. Der Zug fährt ab Bochum-Hbf. nunmehr um 4,30 Uhr, ab Essen 4,51, an Amsterdam 10,37; Rückfahrt ab Amsterdam um 18,53 Uhr, an Essen 0,18, an Bochum 0,38. Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Abschnitt der Teilnehmerkarte im Laufe des Sonnabends beim Verkehrsverein, Markt 1, gegen die Fahrkarte umzutauschen ist.

§ **Die Schlafwagenbenutzung bei der Reichsbahn.** Das reisende Publikum hat in letzter Zeit verschiedene Anfragen und Wünsche über Bettplatzbeschaffung an die Tagespresse gelangen lassen, aus denen zu erkennen ist, daß über diese Frage Unklarheit herrscht; die Reichsbahndirektion Essen teilt uns dazu folgendes mit: Die Reichsbahn führt Schlafwagen 1. und 2. Klasse und seit dem 1. November 1921 auch solche 3. Klasse. An den Taschenfahrplänen und Kursbüchern sind die Züge, welche Schlafwagen führen, durch Einzeichnung eines Bettes kenntlich gemacht. Im Gegensatz zu der Lösung einer Fahrkarte, die stets und sofort behändigt wird, steht die Beschaffung eines Schlafwagenplatzes, der nur nach einer vorherigen Feststellung, ob noch Platz vorhanden ist, zugesagt werden kann. Diese eisenbahndienstliche Anfrage muß an den Standort des Schlafwagens, also dort, wo er seinen Lauf nimmt, gerichtet werden. Bettkarten können also nicht bei den Fahrkartenausgaben aufgelegt und wie Fahrkarten verausgabt werden. Auf allen Stationen, die der Schlafwagen berührt, auch wo er beginnt, erhalten die Besteller von Schlafwagenplätzen niemals direkt eine Bettkarte, sondern nach erfolgter Platzzusage eine „Bescheinigung" (Einzahlungsbescheinigung oder Vormerkschein oder auch das Antworttelegramm), welche im Zuge dem Schlafwagenschaffner zu behändigen ist und von diesem gegen eine Bettkarte ausgetauscht wird. Voraussetzung für die Erlangung eines Bettplatzes ist das Vorhandensein oder die gleichzeitige Bestellung und Zahlung einer gültigen Fahrkarte 1., 2. oder 3. Klasse und zwar kann man mit einer Fahrkarte höherer Klasse wohl den Bettplatz einer niedrigeren Klasse, nicht aber umgekehrt, mit der Fahrkarte einer niedrigeren Klasse den Bettplatz einer höheren Klasse bestellen. Bettkarten können innerhalb 14 Tagen vor dem Reisetage unter Entrichtung einer Vormerkgebühr bestellt werden. Bestellungen nehmen entgegen die Bahnhöfe, die Schlafwagenausgangsstationen und die Vorverkaufsstellen in Dortmund, Essen und Oberhausen. Diesen Vorverkaufsstellen ist eine gewisse Anzahl Bettplätze zur Verfügung gestellt.

-hu- **Was geschieht mit dem Stadtteil Riemke?** In hiesigen Bürgerkreisen ist man allgemein gespannt, was die Eisenbahnverwaltung, die Stadt und Krupp am 1. Mai mit der Brücke vor hat. Der Vertrag geht am 1. Mai zu Ende, der damals zwischen den Parteien geschlossen wurde. Einmal muß dieses Verkehrshindernis doch verschwinden.

Q **Die Gehälter und Arbeitszeit der technischen Bergbauangestellten.** Der Zechenverband hat die technischen Angestelltenverbände des Ruhrbergbaues zu Verhandlungen über die Gehälter und Arbeitszeit der technischen Bergbauangestellten zu Donnerstag, den 3. Mai, oder Freitag, den 4. Mai, nach Essen geladen.

× **Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Bezirk 10, Essen,** faßte in Gelsenkirchen folgende Entschließung: Die heute in Gelsenkirchen tagende ordentliche Bezirksversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, Bezirk 10, Essen, nahm von den vielseitig vorgetragenen Klagen der Mitglieder Kenntnis, wonach gegenwärtig wieder bei Aemtern und Dienststellen der RBD Essen das Bestreben besteht die wöchentliche Dienststundenzahl in den Dienstplänen des Lokomotivpersonals möglichst bis an die 54-Stundengrenze zu erhöhen. Begründet wird diese beabsichtigte Maßnahme mit dem für den Bezirk Essen ungünstigen Leistungsergebnis des Lokomotivpersonals, das den Bahnbetriebswerken und durch die den Beamtenräten an Hand eines Auszuges aus der Lokomotivpersonalstatistik der Hauptverwaltung nachgewiesen wird. Die Versammlung erhebt Einspruch gegen diese Absicht einer weiteren Verschärfung des Lokomotivdienstes, die lediglich dazu führen würde, die Gesundheit des Personals und die Sicherheit des Betriebsdienstes ungünstig zu beeinflussen.

an. **Die deutsche Hochseefischerei und ihre Bedeutung.** Einen interessanten Vortragsabend veranstaltete der „Marineverein 1893", Bochum am Freitag abend im großen Saale der Bürgergesellschaft. Die Ausführungen des Vortragsgastes, Korvettenkapitän Reichartz-Facilides, zeigten die deutsche Hochseefischerei und ihre Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft. Wie bei uns im Kohlengebiet die Bergleute mit den Naturgewalten unter der Erde zu kämpfen haben, müssen die Hochseefischer sich mit den Kräften der Natur auf dem Meere messen und so mancher „Binnenländer", der sich seinen gebackenen oder gekochten Fisch gut schmecken läßt, und mit Kohlen seine Stube mollig warm hält, ahnt nicht, unter welcher Lebensgefahr die Schätze des Meeres und der Erde gewonnen wurden. — In der jetzigen Form bildet die Hochseefischerei einen noch jungen, aber äußerst wichtigen Zweig der deutschen Volkswirtschaft. Der Vortragende erläuterte sodann die Entwicklung des Fischfangs, der vor Jahrtausenden mit primitiven Mitteln, mit Speer und Steine an der Küste und heute mit aufs modernste eingerichteten Hochseedampfern betrieben wird. Durch den Krieg wurde die Entwicklung der deutschen Hochseefischerei stark gehemmt. Gegenwärtig ist jedoch der Vorkriegsstand weit überholt. Im Lichtbilde folgten die Zuhörer dem Redner mit den Fischern aufs Meer zum Fang bei stürmischem Wetter und bei glatter See. Besonders interessant waren die Bilder von der Verarbeitung und vom Versand der Ware nach dem Eintreffen der Fischdampfer in den Versteigerungshäfen Wesermünde — Geestemünde. Durch die vortreffliche Organisation des Fischverbandes ist jeder Binnenländer in der Lage, frischen Fisch, dessen Genuß immer beömmlich ist, zu kaufen. Die kurzweiligen, teilweise humorgewürzten Ausführungen des Vortragenden wurden von den aufmerksamen Zuhörern mit herzlichem Beifall bedacht. Der Vorsitzende des Marinevereins, Professor Dr. Magnus, dankte allen Erschienenen für das bekundete Interesse an dieser Veranstaltung.

Q **Ruhrtagung der Vereinigung der „Deutsche Arbeiter".** Die Vereinigung der „Deutsche Arbeiter" hielt in Bochum eine sehr stark besuchte Delegiertentagung ab, um zu der gegenwärtigen Lage des Ruhrbergbaues Stellung zu nehmen. Es wurde in der Versammlung eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die in Bochum versammelten Delegierten der Vereinigung „Der Deutsche Arbeiter", die hier zur Lohn- und Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau Stellung genommen haben, erklären, daß der letzte Kampf im Ruhrbergbau wieder einmal bewiesen hat, wie falsch und reformbedürftig das bisher geübte Schiedsverfahren ist. Der Schiedsspruch wurde ohne Rücksicht auf die vorauszusehenden Schwierigkeiten seiner Durchführung gefällt und es kann jedenfalls die Behauptung aufgestellt werden, daß er auf diesem Wege, wie er bisher im deutschen Schiedsverfahren beschritten wurde, nichts Günstiges für den Arbeitnehmer, sowie für die anderen Faktoren der deutschen Wirtschaft gebracht hat. Weiter spricht sich die Entschließung gegen das Antreibersystem aus und fordert, daß bei Mehrleistungen der Gedingearbeiter auch die Schichtlöhner für ihre dann zwangsläufig einsetzende Mehrleistung anteilig höher bezahlt werden. Zum Schluß heißt es dann in der Entschließung: Ihre Forderung kurz zusammenfassend, erkennt die Versammlung, daß der letzte Arbeits- und Lohnkampf nicht zu Ende gebracht ist. Die Schichtlänge und Dauer erscheint noch zu hoch, die erreichte Lohnhöhe wird die Lebenshaltung der Arbeiterschaft in keiner Weise heben. Da die nähere Zukunft droht mit neuer weiterer Verelendung der deutschen Arbeiterschaft durch Lohndruck, Abbau der Sozialeinrichtungen wie aller sogenannten Errungenschaften durch Stillegung und Arbeiterentlassung, weil die deutsche Wirtschaft noch immer für ungeheure Kriegskontributionsbelastungen aufkommen muß, die der deutsche Arbeiter, und nur er allein, herauszuarbeiten hat. Diesen Belastungen sowie den Befürwortern dieser Belastungen sagt die hier tagende Versammlung heute daher den allerschärfsten Kampf an."

):(**Die Auszahlung der Unfallrenten** erfolgt am 1 Mai im Hauptpostamt Alleestraße an den Schaltern 14 bis 17. Die Invaliden-, Witwen- und Altersrenten werden in der Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2, gezahlt, und zwar an die Rentenempfänger mit dem Anfangsbuchstaben A—M von 8—10 Uhr, an diejenigen mit dem Anfangsbuchstaben N—Z von 10—12 Uhr. Nachmittags von 3—6 Uhr holen die Rentenempfänger ab, die vormittags verhindert waren.

-dt- **Friseur-Zwangsinnung.** In der Bürgergesellschaft hielt die Friseur-Zwangsinnung eine stark besuchte Quartalsversammlung ab. Obermeister Hochstetter eröffnete die Versammlung. Der Innungsausschuß teilte in einem Schreiben mit, daß die Friseure bei Bedarf an elektrischen Haarschneidemaschinen sich Bochumer Firmen bedienen möchten. Betreffs des Lehrlingsunterrichts an den Freitagen und Samstagen wurde aus der Versammlung der Wunsch geäußert, diese beiden Tage frei vom Fortbildungsschulunterricht zu halten. Der Vorstand erklärte dazu, daß es die Schulleitung zurzeit nicht anders einrichten kann, da die Schülerzahl zu groß ist. Es wurde weiter mitgeteilt, daß infolge Einlegung des Zeichenunterrichts in den Schulplan die Stundenzahl erhöht werde. Während die Mehrheit der Versammlung der Stundenvermehrung im Schulplan im Interesse einer besseren Ausbildung der Lehrlinge dieser Neueinrichtung zustimmte, lehnte ein Teil der Mitglieder Verwahrung dagegen ein. Der Tarifvertrag war von den Arbeitnehmern gekündigt worden. Die Versammlung lehnte den neuen Vorschlag ab. Die Tarifkommission soll neue Verhandlungen aufnehmen. Die Gewerbeinspektion hat in einem Schreiben auf strikte Innehaltung der Betriebsruhe hingewiesen. Für den Sommer ist ein gemeinsamer Ausflug geplant. Die Einführung der Lehrlingseignungsprüfung führte zu einer großen Aussprache. Ab 1 Mai ist jeder Meister der einen Lehrling einstellen will, verpflichtet, den Lehrling einer Eignungsprüfung vorzustellen. Durch diese Maßnahme will man nur geeignete Kräfte als Nachwuchs sichern. Der Lehrling muß mindestens die Schule mit Erfolg beendet haben. — Am Montag fand in Bochum eine Meisterprüfung im Friseurhandwerk unter Vorsitz des Vorsitzenden der Prüfungskommission Gruber statt. Es bestanden im Damenfach Frau Stens, Bochum; Herr Rüthmann, Bochum; Frau Buth, Wattenscheid; im Herrenfach: Müller, Langendreer; Beinio, Herne; H. Groß, Niederbonsfeld; W. Stenglein, Witten; Wichartz, Werne.

-me- **Eine schwere Schlägerei mit blutigem Ausgange.** Gestern nachmittag entstand auf der Hermannshöhe gegen 5 Uhr zwischen Arbeitern des Wasserwerks, die dort Leitungen legen, eine wüste Schlägerei, bei der auch Blut floß. Frauen, die hinzueilten, wurden ebenfalls geschlagen. Das Ueberfallkommando griff ein und nahm die Haupttäter fest.

§ **Deutscher Abend Deutsche Volkspartei Präsident.** In dem Saale des Wirts Baltenhof, Klosterstraße, findet morgen nachmittag 5 Uhr ein Deutscher Abend statt. Der Vorsitzende des Bezirksvereins Herr Tinschmann hält die Begrüßungsansprache, Rektor Bülow, Steele, die Festrede, Herr Kalwa eine Werberede. Musik-, Gedicht- und Liedervorträge sowie ein netter Bunter Teil werden den Abend noch besonders nett gestalten. Hoffentlich wird er ein voller Erfolg.

Schüler-Konzert. Wir verfehlen nicht, auf das am Mittwoch, 2. Mai, im Parkhaus stattfindende Schülerkonzert der Musikkapelle Merkert hinzuweisen. Die Vorträge der Unterstufe beginnen um 7 Uhr, der Oberstufe um 8 Uhr.

Ein Opern-Abend der Opernschüler E. Gleitenbergs, Bochum, findet am Donnerstag, den 3. Mai im Parkhaus statt. (Siehe Anzeige.)

Was die Polizei berichtet.

Am 26. 4. 28, gegen 12,45 Uhr, wurde auf der Ecke Arndt- und Scharnhorststraße ein Lehrmädchen von einem Lastkraftwagen angefahren und am Kopfe erheblich verletzt. Sie mußte in das Josephs-Hospital eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Auf der Ecke Humboldt- und Alleestraße ist am 16. 4. 28, gegen 9,45 Uhr, ein Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Einem hiesigen Gärtnereibesitzer sind in den letzten Nächten eine Anzahl Alpenrosensträucher entwendet worden. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalinspektion I in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 72, zu melden. Die Angaben können auch schriftlich gemacht werden.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Unterschlagung.

Festgenommen wurden 1 Person wegen Diebstahls und Hehlerei, 1 Person wegen Umhertreibens und 1 Person wegen groben Unfugs und Widerstandes.

Ein' feste Burg.

Der Lutherfilm in Bochum.

Der Film im Dienste des Kreuzes! Eine Möglichkeit, die nicht recht einleuchten mag auf den ersten Blick. Film — — Kino —, das ist für die große Masse zum Begriff eines billigen Vergnügens geworden. Im „Lutherfilm" hat der evangelische Preßverband im Zusammenwirken mit der evangelischen Bildstelle ein Werk geschaffen, das mehr will als nur unterhalten: es will dem evangelischen Deutschland das Wesen und die Verdienste eines Mannes nahebringen, der in einer Zeit traurigster geistiger Versklavung aufstand und da deutsch sprach von göttlichen Dingen, wo andere bisher lateinisch gelispelt hatten. — Es hat schon viel Redens gegeben um diesen Film; man warf ihm vor, geschichtliche Wahrheiten bewußt gefälscht zu haben, in seiner ganzen Tendenz verletzend zu wirken auf die Gemüter Andersdenkender und nur zur Vertiefung der konfessionellen Gegensätze beizutragen. Nun, man hat jetzt Gelegenheit gehabt, diesen Film zu sehen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Der Lutherfilm, in streng historisches Gewand gekleidet, weist ohne allen Zweifel eine Linie ruhiger, vornehmer Sachlichkeit auf, die alle gegen ihn erhobenen Einwände entkräftet. Er beschränkt sich darauf, Luthers Entwicklung vom Magister, der vergeblich um seelischen Frieden ringt, über den bußfertigen Augustinermönch, der auch trotz Fasten und strenger Selbstkasteiung unbefriedigt bleibt, zum kämpfenden Reformator darzustellen, der allen Gewalten zum Trotz der Stimme seines Gewissens folgt. Die Jugend Luthers in Eisleben, seine Studienjahre in Erfurt, die Lehrtätigkeit des jungen Augustiners in Wittenberg, der denkwürdige Augenblick des Thesenanschlags an das Portal der Schloßkirche in Wittenberg, der Reichstag in Worms mit seinem Höhepunkt „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!", der päpstliche Bann und die kaiserliche Aechtung, alle diese Etappen werden in eindrucksvollen Bildern von oft dramatischer Bewegtheit veranschaulicht. Heimatlos durchirrt der Friedlose die deutschen Gaue, Häscher lauern darauf, die „Wittenbergisch Nachtigall" zu fangen. Da bringt der Feldhauptmann von Berlepsch den gewaltigen Prediger im Auftrage seines Fürsten, des jungen Eisenachers, in die schützenden Mauern der Wartburg. Hier entsteht die Uebersetzung der Bibel, diese größte Tat gottesfürchtigen deutschen Geistes. — In Wittenberg gärt es. Irregeleitete Anhänger Luthers unter Führung des Schwarmgeist Karlstadt stürmen Klöster und Kirchen, verbrennen Heiligenbilder und Altäre und drohen in blindwütigem Rasen alles zu zerstören, was Luther aufgebaut in langer, mühevoller Arbeit. Luther erscheint, nichtachtend der Gefahr, die dem Vogelfreien droht, persönlich in Wittenberg. Die Sprachgewalt seiner Predigt bringt die Verblendeten zur Besinnung. Nicht Feuer und Schwert, nein, der lebendige Gott ist unsere Wehr. Und mochte Not und Verfolgung der Anhänger der neuen Lehre harren, mochten die Scheiterhaufen der Inquisition hellauf lodern, siegreich klang es durch die Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag, Dr. Martin Luthers

„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen!"

Vereinskalender

Angezeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Deutsche Jugendherbergen, Ortsgr. Bochum. Samstag, den 28. 4., um 20 Uhr, 1. Werbeabend in der Aula des Oberlyzeums I, Arndtstraße.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein, 2. Bezirk. Zu dem am Sonntag, den 29. April cr., bei Düppe i. d. Wanne von 9—12 Uhr vorm. stattfindenden Schießen wird nochmals kameradschaftlichst eingeladen. — Fahrtgelegenheit: Straßenbahn — Linie 9 — und Omnibus.

Am 26. April verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Sohn, Bruder und Neffe

Wilhelm Röchling

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Dina Röchling geb. Köppicus
Dr. Rudolf Röchling
Familie Umbach

Bochum, den 27. April 1928.
Bergstr. 76

Trauerfeier im Hause, Sonnabend, den 28. April, nachmittags 3½ Uhr.
Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Besonders gut und billig sind meine

Handschuhe u. Strümpfe

Machen Sie einen Versuch
Sie werden zufrieden sein

Alleinverkauf von Roeckl-Handschuhen

Seidenhaus Wolfsdorf
Bochum, Hochstrasse 15

Frauenverein Rechen.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes

Frau Hugo Becker

findet am Montag, den 30. April, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstraße aus statt.
Um freundl. Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann
am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.

Damen-Wäsche

unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit.

Taghemd solide Ausführ. mit Stickerei	1.95	Nachthemd echt Klöppel-Handarb. 7.75	4.95
Taghemd mit Valenc.-Spitze u. Eins.	2.95	Jumpertaille m. Stick.-Eins. u. Val.-Spitze	2.75
Taghemd echt Klöppel-Handarbeit	3.95	Jumpertaille mit Klöppel-Handarb. 4.90	3.60
Nachthemd mit farbigem Kragen	3.95	Hemdhose Valenc.-Einsatz u. Spitze	3.75
Hemdhose Stickerei-Einsatz und Valenc.-Spitze	4.75	Trikotrock mit Spitze, solide Qualität	7.90
Hemdhose Echt Klöppel-Handarbeit 6.90	5.75	Trikotrock maschenfest, sehr haltbar . 10.50	8.90
Trikotrock guter gestreifter Seidentrikot 6.85	5.25	Trikot-Schlüpfer maschenfest 6.90, gestr. Seidentrikot	4.95



Hermann
Buschhoff
BOCHUM, HOCH- U. HARMONIESTR.-ECKE
Erstes Spezialhaus für Wäsche-Ausstattungen

Piano- Flügel- und Möbel-Spezial-

Polier- und Reparatur-werkstatt

Wilh. Ander
Malteserstraße 34.

Ständer

für Gaskocher, vernickelt und emailliert, gut erhalten, ganz billig abzugeben
Düppelstr. 26 a, 1. Stock r.

Kräutertee

Spezialfirma sucht für mustergült. Großorganisation noch tücht. Organisatoren (innen) und Kolonnen für Privatlundschaft. Anfangsverd. M. 600.—. Offert. unt.: L. A. 1160 an: **Annoncen-Arnold Leipzig**, Simsonstr 8.

Fernspr. 5771 — **Grabmalkunst** — Fernspr. 5771

Gebrüder Greve
Bochum, Blumenstrasse.

Anfertigung von Grabdenkmälern nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Verdingung über Lieferung von Packlage.

Für den Ausbau der Dorstener Str. in Bochum soll die Lieferung von etwa 1500 cbm Packlage (Ruhrkohlensandstein oder Grauwacke) vergeben werden. Verdingungsunterlagen können von der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes im städt. Verwaltungsgebäude Trankgasse 7 gegen Zahlung von 1,— RM. bezogen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Sonnabend, den 5. Mai ds. Jrs, 11 Uhr, bei der Straßenbauabteilung einzureichen.

Verspätet eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Bochum, den 25. April 1928.

Der Magistrat.

Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen der Erst- und Wiederimpflinge im Stadtkreise Bochum beginnen am 30. April 1928.

Die Erziehungsberechtigten, die besondere Vorladungen für die Impfung und Nachschau erhalten, haben dafür zu sorgen, daß die Impflinge mit reinem Körper und sauberer Kleidung in den in den Vorladungen vermerkten Lokalen und Zeiten zur Stelle sind.

Soll ein Impfling von der öffentlichen Impfung zurückgehalten und durch einen Privatarzt geimpft werden, so ist dieses vor dem öffentlichen Impftermin unter Angabe der Nummer der Impfliste mündlich oder schriftlich dem **Stadtgesundheitsamt, Impfabteilung, Trankgasse Nr. 7, Eingang F, Zimmer 111** mitzuteilen. Bis zum Ablauf des Jahres 1928 muß die Impfung erfolgt sein oder es ist der vorgeschriebene Nachweis zu führen, daß die Impfung aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben darf.

Die Impfvorladungen sind bei der Impfung und Nachschau vorzulegen.

Erziehungsberechtigte, denen keine Impfvorladung zugestellt worden ist, haben sich dieselbe beim Stadtgesundheitsamt, Impfabteilung in Bochum, Trankgasse Nr. 7, Eingang F, Zimmer 111, ausstellen zu lassen.

Bochum, den 17. April 1928

Der Oberbürgermeister.

Moderne kunstseidene Unterkleidung

für Damen u. Kinder



Taillenröcke große Farbenauswahl, alle Weiten
4.75 5.90 7.90 9.50 10.75 u. höher

Schlupfhosen besonders solide Qual., mod. Farben
2.95 3.50 4.70 5.25 5.90 u. höher

Complets (Rockhemdhose)
moderne Farben und Formen in einfacher und eleganter Ausführung

Damen-Schlupfhosen
solide Baumwoll- u. Florqualitäten, alle modernen Farben
95 3. 1.35 1.95 2.60 3.60

Beste Fabrikate
Billige Preise

Kinder-Garnituren
Taillenröckchen u. Höschen für jedes Alter
Kinder-Schlupfhosen
hübsche Farben, besonders preiswert.

J. H. Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39
Erstklassiges Spezial-Geschäft

Erneuerung von Bürgersteigen.

Wir beabsichtigen, in nächster Zeit in unten angegebenen Straßen die Bürgersteige zu erneuern.

Falls die Anlieger in diesen Straßen noch irgendwelche Leitungen oder Anschlüsse zu verlegen haben, ersuchen wir, dieses möglichst bald veranlassen zu wollen, da ein Aufbruch der Straße und des Bürgersteiges nach der Erneuerung in den nächsten fünf Jahren nicht gestattet werden kann.

Es kommen folgende Straßen in Betracht:

1. Henriettenstr. südl. Seite von Antonius- bis Schulstr
2. Schulstr. westl. Seite von Henrietten- bis Arnoldstr.
3. Moltkemarkt südl. Seite von Schul- bis Antoniusstr. und westl. Seite von Maxstr. bis Kronprinzenstr.
4. Maxstr. nördl. und südl Seite.
5. Kronprinzenstr. südl. Seite.
6. Klarastr. südl. Seite.
7. Friedenstr. östl. Seite.
8. Roonstr. östl. und westl. Seite von Wörth- bis Alleestr.
9. Kortenpfad westl. Seite.
10. Gneisenaustr. westl. Seite von Maltheserstr. bis Haus Nr. 10.
11. Juliusstr. östl. und westl. Seite.
12. Maltheserstr. nördl. und südl. Seite von Kortenpfad bis Juliusstr.
13. Johanniterstr. westl. Seite von Maltheserstr. bis Haus Nr. 23, östl. Seite von Maarbrückerstr. bis Haus Nr. 10.

Bochum, den 25. April 1928.

Der Magistrat.

Kostenlose Feuerbestattung!

Ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.
Sonder-Abt.: Bargeldversicherung bis 2000 RM., auch für **Erdbestattung** zulässig.
Politisch und religiös neutral.
Rechtsanspruch! Kein Kirchenaustritt!

Generalvertretung

für den Bezirk Bochum an organisatorisch und akquisatorisch gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehmen zu vergeben. Fachmann aus der Kleinlebens- oder Bestattungsversicherungsbranche bevorzugt. Günstige Tarife, weitgehende Unterstützung, Direktionsvertrag. Angebote erbeten unter **J 1062** an **Invalidendank**, Ann.-Exp., Berlin W 9

Große Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht tüchtige

Vertreter

für die Feuerbranche gegen Gehalt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. — Angebote unt. **Nr. 26538** a. d. Gesch. d. Ztg.

Einfamilienhaus

oder größere Etage von 8 oder mehr Zimmern zum 1. Juli
zu mieten gesucht
möglichst Stadtpark- oder Ehrenfeldviertel. Evtl. kann Tauschwohnung in Berlin-Grunewald zur Verfügung gestellt werden.

Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff

Erbsenreiser u. Bohnenstangen

zu verkaufen.
P. Binger,
Gartenbau-Betriebe
Bochum-Weitmar,
Kohlenstraße 178.

Regale
Ladentisch, Schränke, Harmonium usw.
im Konkurs-Ausverkauf
Evang. Vereinshaus-Buchhandlung
Mühlenstraße 25.

Wilhelms-Bad

Wilhelmstr. 22, am Wilhelmsplatz, Tel. 1601

Wannen-, alle Heilbäder
Dampf- u. Heißluftraum
Entfettungsbäder
spec. Paraffin, Massage
Durchgehend geöffnet von 8—8 Uhr

Darlehen

an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 8% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co. G. m. b. H. Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2—7 Uhr nachmittags.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1461

Jetzt ist die rechte Zeit zur Blutreinigung
mit dem Wörishofener
Blutreinigungstee
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber d. Hauptpost.

Nur für Mit-lieder!

In unserm Neubau Dortmunderstr. werden am 15. bezw. 3. Mai folgende Wohnungen bezugsfertig:

3 Wohnungen Küche 4 Zimmer, Diele, Bad, Balkon
3 Wohnungen Küche 3 Zimmer, Diele, Bad, Balkon
3 Wohnungen Küche 2 Zimmer, Diele, Bad, Balkon

6 Wohnungen davon sind für Staatsbeamte.

Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Größe der Familie und bisherigen Altwohnung bitten wir bis zum 2. Mai abends 6 Uhr auf unserer Geschäftsstelle einzureichen.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum
Drusendergstraße 55.

Bruteier

von weißen Wyandottes, mehrf. prämiert, erstklassige Leger, **18 Stück Mk. 6,—**. Für Bochum und nähere Umgebung kostenlose Zustellung.
Reinhold Kirschner
Linden-Ruhr, Bahnhofstr. 90.

Geschäfts- und Wohnhaus

in bester Lage (Hattingerstraße)
mit Ladenlokal

Einfahrt und etwa 40 Zimmern **sofort zu verkaufen.**
Eilofferten unter **H. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gerade diejenigen Volkskreise, die mit ihrem Gelde rechnen müssen, sollen Dinge kaufen, die einen bleibenden Wert haben.. Niemals gilt das mehr als beim Kauf der Wohnungs-Einrichtung, die man sein ganzes Leben behalten will. Man kaufe sie daher bei

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Sende... Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag, 29. April. 9: Evangelische Morgenfeier. Redner: Dr. Windler-Witten. Der Kranzhoffsche Quartettverein Dortmund. Solistin: Helma Stewen. ● 11: F. Worm: Persönlichkeit und Wert Albrecht Dürers. (Italien.) ● 11.30: J. Eickel: Erhöhung der Rentabilität in der Geflügelhaltung. ● 11.55: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 12.20: Rezitation Lilly Kann: Eine halbe Stunde für Liebesleute: Tucholsky: Aus „Rheinsberg". — Kleist: Die beiden Tauben. ● 13: Kammermusik des Stürmer-Trios Duisburg. Faure: Klaviersolo D-moll. — Mozart: Klaviertrio B-dur. — Dvorak: Dumky-Trio. ● 14.45: Stecher: Funkliteratur. ● 15.15: Schachfunk. ● 15.45: Willy Hülser: Bachs „Wohltemperiertes Klavier". ● 16.30: Vesperkonzert. Ensoldt. ● Blon: Frauenliebe. — Weber: Ouv. „Eurnanthe". — Beethoven: Melodien aus „Fidelio". — Wagner: Träume. — Kalman: Potp. „Die Zirkusprinzessin". — Christ: Sternengold. ● 18: Konzert der Sängervereinigung Hörde aus dem „Freischütz" Schwerte. Chorm.: Rummeld. Mitw.: Schulrat Dr. Schmeck, Franz Pannenbecker (Klaviersoli). Mozart: Weihe des Gesanges. — Neumann: Hagen. — Brahms: Rhapsodie G-moll. — Chopin: Polonaise As-dur. — Neumann: Ich grüße dich, funkelndes Traubenblut. — Mozart-Neumann: Vom Naschen. ● 19: R. Hauschildt: Staatsbürger und Reichsgesetzgebung. ● 19.20: H. von Wedderkop: Aus neueren Romanen. ● 20: „Fidelio". Oper in zwei Aufzügen von Beethoven. Mus. Leit.: Buschkötter. Pers.: Don Fernando, Minister (Bariton). Don Pizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses (Bariton). Florestan, ein Gefangener (Tenor). Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio (Sopran). Rocco, Kerkermeister (Baß). Marzelline, seine Tochter (Sopran). Jaquino, Pförtner (Tenor). Erster Gefangener. Zweiter Gefangener. Offiziere, Soldaten, Staatsgefangene, Volk. Die Handlung spielt in einem spanischen Staatsgefängnisse einige Meilen von Sevilla um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. — Anschl.: Köln: Sportbericht. — Nachtmusik und Tanz.

Montag, 30. April. 11.15: Schulfunk für ein- und mehrklassige Volksschulen. Thema: Frühlingsfeier. ● 13.05: Konzert. Leit.: Ensoldt. Mitw.: Kläre Hansen, H. Holwe. ● 16: Marie Theres van den Wyenbergh: Das Wahlrecht der Frau. ● 16.30: Dr. Otten: Lesestunde. ● 17.15: E. Hardt: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur. ● 18: Musikalische Rundfunk-Revue von Graf und Tobler. ● 19.20: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Elternstunde. Studienrat Dr. Rohlfing: Unsere heranwachsende Jugend und das Buch. ● 20.15: „Tausend und ein Stück". Erlebtes, Erlauschtes und Erlogenes aus dem Reich der Schminke. Eine Plauderei mit musikalischer Blütenlese von Max Steiner-Kaiser unter Mitw. des Funkorch. — Darauf: „Singvögelchen". Vormärzliches Liederspiel in einem Aufzug von Johann Brandl. Pers.: Der Engländer. Sein Diener. Ein Gärtnerbursche. Das Singvögelchen. — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz.

Dienstag, 1. Mai. 11.15: Schulfunk für ein- und mehrklassige Volksschulen: Eine Frühlingsfeier mit Rezitation, Gesang und Musik. ● 13.05: Kapelle Mario Iseglio. ● 15.50: Else Vordemberge: Kinderstunde. „Der Mai ist gekommen". Lieder zur Laute (Lisbeth Engels). Kindergedichte. ● 16.25: Lieder in polyphonem Satz, vorgetragen von der Mädchenoberklasse der Volksschule Roisdorf. Leit.: Lehrer Dahm. ● 17.05: Dr. Zehden: Vom Lachen, Gähnen und Schnarchen. ● 18: Hermann Zilcher-Stunde. Mitw.: Helene Maas-Pesch (Sopran), H. Flohr (Klavier), Düsseldorfer Streichqu. ● 19.15: Einf. zur Opernübertr. ● 19.30: Stadttheater Dortmund: „Rigoletto". Oper in 4 Aufzügen von Verdi. Mus. Leit.: Zilzer. Pers.: Der Herzog von Mantua: Waldmann; Rigoletto, sein Hofnarr: Baklanoff; Gilda, dessen Tochter: Else Muselli; Graf von Monterone: S. Carli; Graf von Ceprano: Bord; die Gräfin, seine Gemahlin: Maria Schumann; Marullo, Kavalier: Rieke; Borsa, Höfling: Sparafucile, ein Bravo: Magdalene, seine Schwester; Giovanna, Gildas Gesellschafterin: Türhüter, Herren und Damen vom Hofe, Pagen, Hellebardiere, Diener. Ort der Handlung: Mantua und Umgegend. Im ersten Aufzug: Säulensaal im herzoglichen Palaste zu Mantua. Im zweiten Aufzug: Oeder Stadtteil in Mantua. Im dritten Aufzug: Ein kleiner Saal im herzoglichen Palaste zu Mantua. Im vierten Aufzug: Oeder unheimlicher Stadtteil zu Mantua am Ufer des Flusses Mincio. Zeit: 16. Jahrh. — Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 2. Mai. 11.15: Schulfunk. Mozart. Leit.: Studienr. Dr. Mies, Köln. Mitw.: Klära Hansen (Sopran). Grave (Begleit.). ● 12: Uebertr. aus dem Planetarium Düsseldorf: Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst Düsseldorf 1928". Mitw.: Städt. Orch., Leit.: Generalmusikdir. Weisbach. Ebert: Festlicher Prolog, komponiert für die Eröffnung der Ausstellung. — Castelle: Hymne an die Kunst. — Ansprachen: Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Lehr: Kunstbildhauer Knubel; Minister Prof. D. Dr. Becker. — Wagner: Vorspiel Meistersinger. ● 13.05: Funkorch. Leit.: Kühn. ● 16.30: Dr. Marie Elisabeth Lüders M. d. R.: Die Frau als Parlamentarierin. ● 17: W. Kircher-Isert: Die Landschule, Grundlegung. ● 17.30: Dr. Laut: Vom deutschen Arbeitsrecht. Schutz und Vorsorge im übrigen Reichsrecht. ● 18: Beethoven-Stunde. Mitw.: Otto Urad (Cello), Grave (Klavier). Sonate A-dur und D-dur für Cello und Klavier. ● 19.15: Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie. ● 19.45: Dr. Beck: Wer ist philosophischer Mensch und wer ist Philosoph? ● 20.15: Tonhalle Düsseldorf: Festkonzert aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst Düsseldorf 1928". Das Städt. Orchester Düsseldorf. Leit.: Generalmusikdir. Weisbach. Solist: Prof. Adolf Busch (Violine). — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 3. Mai. 11.35: Schulfunk. Englische Unterhaltung. ● 13: Konzert. Leit.: Ensoldt. Solist: Graef. ● 16.15: Gesprochene Novellenkunst. Swanhild, Novelle von Anna Hilaria v. Eckhel. Mitw.: Mechtild v. Canstein (Swanhild), Kießner (Sigwart), Hauer (Anselm), Agnes Hünnebeck (Ulla), Emmy Frank (Wala), Castelle (Erzähler). ● 17: Dr. Rodenbach: Von der Dichtung der Zwanzigjährigen. ● 17.30: Beigeordneter Hansing: Das Verkehrsproblem im Rhein.-westf. Industriegebiet. ● 18: Konzert. ● 19.15: Dr. Heinermann: Einf. in die span. Sprache. ● 19.45: Dr. Gerresheim: Ernährung von Tier und Pflanze. ● 20.10: Ernst Heuser-Stunde. Mitw.: Hermine Zeitschel (Sopran), Konzertchor und Orch. Begl.: Breuer. Leit.: Zimmermann. ● 21.10: Kammermusik. Zika-Quartett. Smetana: Streichquartett 2. — Dvorak: Streichquartett. — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz.

Freitag, 4. Mai. 11.35: Schulfunk. Französische Unterhaltung. ● 13: Konzert. ● 16: R. Wenz: Rheinisches Volk und Land in der Dichtung. ● 16.30: Bücherstunde. ● 16.50: Rektor Simon: „Ein Abend im Hause des Thomaskantors Bach." Eine musikalische Szene von Heitain. Pers.: Bach; die Bachin, seine Frau; Christoph ihr Sohn. Lieder, gesungen von Klära Hansen. Klaviersoli, gesp. von Grape. ● 17.35: Generaldir. Kern: Schnell- und Straßenbahn im Rhein.-westf. Industriegebiet. ● 18: Funkorch. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.45: Landgerichtsrat Spillner: Unser Strafrecht im Spiegel bedeutsamer Rechtsfälle. ● 20.10: Klaus Groth-Stunde. Mitw.: Ernst Schnadenberg (Rezit.), Imkamp (Baß), Ludwig (Begl.). Min Vaderland. Min Moderspraf. Na'n buten. Min Jehann. He sä mi so vel. Verlarn. Dat kahle Graff. — Grimm: Min Anna is en Ros' so roth. — Dat Dörp in Snee. Grotmoder. Min Port. Ot Bülum. Graf Rudolf vun de Bökelnburg. De Slacht bi Hemmingstedt. De letzte Feide. — Grimm: Dar weer en lüttje Burdiern. — De Floth. Dithmarscher Gemöthruh. Dagdeef. Bispill. Aanten int Water. — Grimm: Prinzessin (Klaus Groth-Quickborn). ● 21: Münchner elf Scharfrichter-Abend. Mitw.: Tilly Wedekind, Prof. Arthur Kutscher, H. Strick-Böndel, R. Kothe. „Die Münchner elf Scharfrichter". Einf.: Prof. Kutscher. Ruch: Scharfrichter-Marsch. — Bulmans: Erntelied. Der Lumpensammler. Der Laternenanzünder. — Strauß: Der Steinklopfer. Strick-Böndel, Scharfrichter Dionysios. — Aus Wedekinds Werken. — Ruch: Schusters Abendlied. Lebensläufe. — Wedekind: Sieben Heller. Der blinde Knabe. Galathea. — Ruch: Lied aus der Landsknechtszeit. — Aus Werken Wedekinds. — Satiren zur Laute von Wedekind, Bierbaum, Gumppenberg und alte niederrheinische Volkslieder. — Anschl.: Meldungen. Dann Kapelle Mario Iseglio.

Samstag, 5. Mai. 11.15: Schulfunk. Die Novelle als dichterisches Kunstwerk. ● 13: Konzert. Solist: Strienz. ● 16: Rechtsanwalt Dr. Jost: Der Schutz des Rundfunkteilnehmers gegen Störungen. ● 16.30: Beamten-Fortbildungskurse. ● 17: M. Schumacher-Köhl: „Die Frau in der Gemeindeverwaltung. ● 17.30: Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 18: Vesperkonzert des Instrumental-Vereins Krefeld-Bochum. Leit.: Musikdir. Thielen. ● 19.15: Boges: In der Berge tiefen Schächten. Selbsterlebtes aus Bergbau und Bergmannsleben. ● 19.40: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur, gel. von Intendant Hardt. ● 20.15: Lustiger Abend. Als Einlagen: Die Verlobung bei der Laterne. Operette von Offenbach. — Der Weiberfeind. Lustspiel von Benedix. — Uebertr. des Länder-Wasserballspiels Deutschland—Belgien aus Aachen. — Anschl.: Meldungen. — Nachtmusik und Tanz.

Lichtbilder-Vortrag!

„Die deutsche Automobilindustrie, ihre volkswirtschaftliche, technische und sportliche Bedeutung".

Am **Donnerstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr** spricht im „Logenhaus" zu Bochum, Humboldtstr. 14 Schriftsteller **Wilhelm Conrad Gomoll, Berlin.**

Der Eintritt ist frei! — Es wird um zahlreichen Besuch gebeten!

Reichsverband der Automobilindustrie e. V. Berlin

Stadttheater Bochum

Samstag, 28. April 8— gegen 11 C. 25
Mignon.
Oper in 3 Akten von A. Thomas.

Sonntag, 29. April 8—10¼ Blauer Ring 9
Max der Prominente
Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern.

Montag, 30. April 8—10¼
Außer Vormiete zu kleinsten Preisen
Spiel im Schloß
Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar.

Dienstag, 1. Mai 8—10¾ B. 27
Così fan tutte
Komische Oper von W. A. Mozart.

Mittwoch, 2. Mai 7½—11 D. 27
Carmen
Oper mit Ballett von G. Bizet.

Donnerstag, 3. Mai 8—10 C. 26
Zwölftausend
Schauspiel von Bruno Frank.

Freitag, 4. Mai 8—10½ A. 27
Gräfin Dubarry
Tragische Komödie von F. W. Iffland.

Samstag, 5. Mai 8—10¾
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten
Die Meistersinger von Nürnberg

Sonntag, 6. Mai 3—5¾
Geschlossene Vorstell. für den Bund der Kinderreichen
Schinderhannes
Schauspiel von Karl Zuckmayer.

8—10¼
Außer Vormiete
Max der Prominente

Montag, 7. Mai 8—10
Bühnenvolksbund Serie B.
Zwölftausend

Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler
im Hotel „Plettenberger Hof"
in der Nähe des Schloßparkes. Gute Verpflegung. Pensionspreis 5.00 Mark.
Nordkirchen i. W. Fernruf 7

Wiedereröffnung!

Nach vollständiger Renovierung eröffne ich heute mein Konditorei – Café

Ernst vom Bruch
Obere Marktstrasse 52. Telefon 2994.

Rest. „Zur Waldesruh" Wwe. C. Weltkämper
Tel. 1629 – Bochum, Waldring 23 – Straßenbahnlinie 3 u. 9

Sonntag, den 29. April 1928:
Kaffee-Konzert
Guter Kaffee und Bauernstuten
Gepflegte Biere und Weine. Berliner Weissbier
– Empfehle meine Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften –

Donnerstag, den 3. Mai 1928 im grossen Parkhaussaale 20 Uhr
Opern-Abend
der Opernschüler C. Glettenbergs, Bochum
Lehrer für Sologesang an der Westf. Schule für Musik in Münster.
Arien - Duette - Ensembles
aus Opern von Gluck, Mozart, Weber, Rossini, Gounod, Verdi, Leoncavallo, Puccini u. R. Strauß.
Am Flügel: Margarethe Spethmann, Hedwig Niermann, Fritz Rode.
Grotrian-Steinweg-Flügel aus der Niederlage J. Marks, Bochum.
Eintrittskarten M. 1,50 in der Musikalienhandlung Wicharz und an der Abendkasse.

Hersfelder Lullusbrunnen
Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.
Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.
Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**
Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

Restposten
Stühle, Sessel
Liegestühle
Auszug-Tische
Küchentische
Wirtschaftstische
Flurgarderoben
verkauft zu
äußerst billigen Preisen
„Stuhl - Pillig"
Ecke Hattingerstraße Haltestelle „Deutscher Eck" Fernruf 3412
Grossilieferant für Wirte.

Musik- u. Orchesterschule Merkert
Mittwoch, den 2. Mai
Schüler-Konzert
im großen Saale des Parkhauses.
Die Vorträge der Unterstufe beginnen um 7 Uhr, der Oberstufe um 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf zu Mk. 1.00 und 0.60 Pfg. bei Jean Wicharz, Kortumstraße.

OPERETTEN-THEATER
Nur noch bis einschl. 4. Mai
allabendlich 8 Uhr
„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren"
Heitere Studentenoperette von Fredy Raymond.
In Vorbereitung:
MIß Chowlak (Schokoladenmädel)
von Nack, Stadler, Grün.
Neu für Bochum | Tel. 534

Städtisches Orchester, Bochum
Morgen, Sonntag, den 29. April 1928 nachmittags 4 Uhr
Parkhaus-Konzert
Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann.**
Bei günstiger Witterung ist die Veranstaltung im Freien.

Schreibmaschinen
Büromöbel
Hasse
Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Städtisches Licht- u. Luftbad in Bochum-Weitmar, Wasserstraße.
(Straßenbahnlinie 2, Haltestelle Kohlenstr.
„ 9, „ Wasserstr.)

Das Bad ist geöffnet vom 28. April bis Ende Oktober ds. Jrs. Die Badezeiten sind in den Monaten:
April und Mai von 6½ bis 20½ Uhr
Juni und Juli von 6 bis 21½ Uhr
August von 6½ bis 20½ Uhr
September von 7 bis 19½ Uhr
Oktober von 8 bis 6½ Uhr.

Das Baden erfolgt im Badekostüm. Das gemeinschaftliche Baden ist nur den Eltern mit ihren Kindern im Herrenbad gestattet. Brausen, Turn- und Spielgeräte stehen zur Verfügung.

Familien-Dauerkarten kosten 5.00 RM., Einzelkarten für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfg. Für Benutzung eines Liegestuhls werden je Stunde 10 Pfg. berechnet. Bei klassenweiser Benutzung des Bades durch Schüler und Schülerinnen der Lehranstalten an den Vormittagen unter Aufsicht der Lehrpersonen beträgt das Eintrittsgeld 5 Pfg. Im Falle der Bedürftigkeit ist die Benutzung des Bades für Schüler und Schülerinnen frei.

Bochum, den 20. April 1928.

Der Magistrat.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Nicht der Schaum
sondern der Fettgehalt Ihrer Waschlauge ist maßgebend für die Reinigungskraft. Verwenden Sie „Dr. Thompsons Seifenpulver" nach der einfachen Gebrauchsanweisung, prüfen Sie zwischen Daumen und Zeigefinger den Fettgehalt der hellen, klaren Lauge, dann wissen Sie, warum Abertausende von Hausfrauen seit Jahrzehnten jedes andere Mittel ablehnen. Gebrauchen Sie deshalb nur



Dr Thompson's Seifenpulver

Sie schützen sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit **Flaggenlack** streichen. Steinhart über Nacht. Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 Mk. usw.; gute Chaiselongues u. Sofas 58 65 Mk. usw.; Kleiderschränke von 45 Mk.- weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 24 Mk. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 Mk. usw. Großes Lager. Zahlungs-Erleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Wasserstr.

Opel
die größte Fabrik der Welt
Alle Opel-Fabrikate
Rennmaschinen
Z. R. 3
Fitzer etc.
Ausserdem die erstklassigen Marken **Brennabor, Anker, Corona** usw. Wochenraten von **Mk. 3.-** an
Verkaufsstelle
H. Scherzek
Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt

Masovia- Kümmel, wohlschmeckend, bekömmlich **Liter 3.60 Mark.**
R. Tenzik, Bochum

Leinöl
sämtliche **Farben u. Lacke** zum billigsten Tagespreis.
Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 4
Fernruf 826



Das industrialisierte Eigenheim durch „Deutsche Heimstätte Barmen"
Aufklärung durch den Heimstätten-Verein Bochum e. V.

Nr. 100 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 28. April 1928

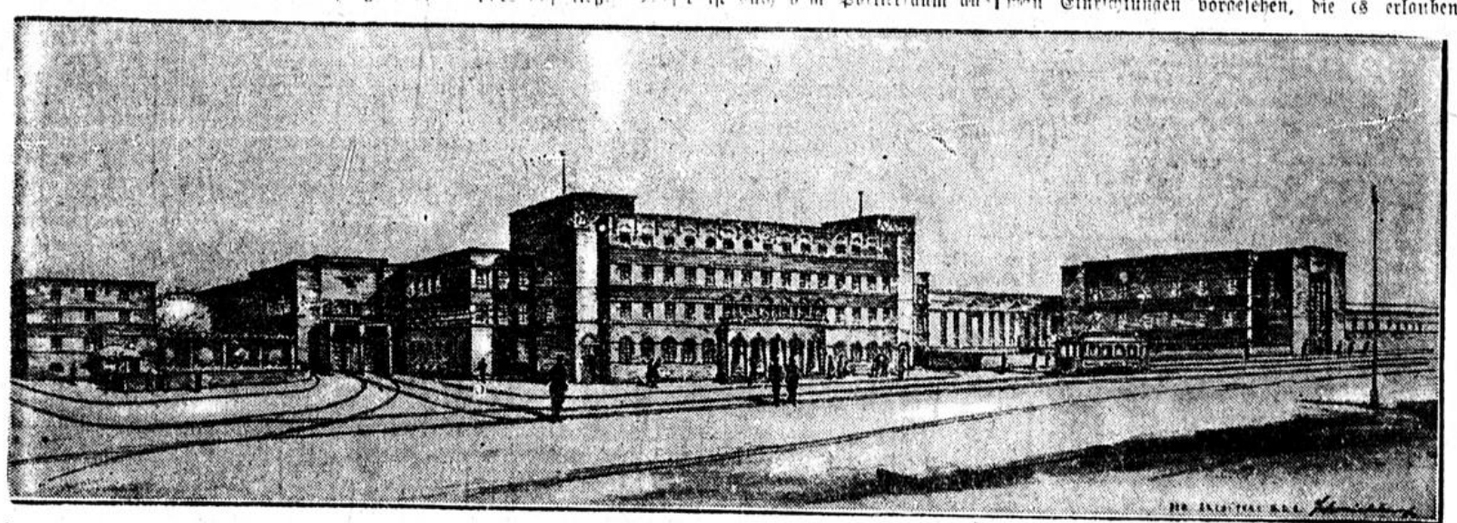
Der größte Straßenbahn-Betriebsbahnhof Westdeutschlands.

Die Betriebsanlagen und das Verwaltungsgebäude der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A. G. an der Wiemelhauser Straße. Modernste Einrichtungen. — Eine neue Sehenswürdigkeit Bochums.

Der Betriebsbahnhof der Straßenbahn konnte nunmehr mit dem zugehörigen Verwaltungsgebäude in Gegenwart von Magistratsvertretern und Stadtverordneten seiner Bestimmung übergeben werden. Es ist ein gewaltiges Grundstück, das sich da seit 1925 auf dem Boden einer häßlichen Ziegelei mit großen Bauten belebt hat. Wohl herrscht die moderne Linie, aber jede Eintönigkeit ist durch ganz verschiedenartige Führung der Horizontalen und Vertikalen vermieden. Es war sicherlich keine leichte Aufgabe, die verschiedensten Zwecken dienenden Gebäude zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen, aber diese Aufgabe hat der Architekt Schmiedeknecht-Bochum in einer geradezu vorbildlichen Weise gelöst. Alles fügt sich zu einem

einheitlichen Gesamteindruck

zusammen, und das, obwohl Wagenhalle, Verwaltungsgebäude, Maschinenhaus und Dienstwohnhaus je ihren besonderen Eindruck dem Beschauer vermitteln. Breit und wuchtig steht alles da, ein Wahrzeichen des Emporstrebens Bochums und seines Straßenbahnverkehrs, welcher der Stadt in allen Vierteln sein Gepräge aufdrückt.



Die beiden turmartigen Aufbauten, die das Verwaltungsgebäude flankieren, lassen auch die Vertikale gegenüber der langen Wagrechten zur Geltung kommen, gliedern gleichzeitig jene und nehmen so dem Bau jedes Langweilige. Von den Ausmaßen erhält man so recht eine Vorstellung, wenn man bedenkt, daß die gesamte bauliche Anlage eine Breite von über 200 Metern hat. Man darf wohl sagen, daß es selten so gut gelungen ist, in einer Bautengruppierung eine derartige einheitliche Linie herauszuarbeiten wie hier. Kunststeingurte unterstreichen auch innerhalb der von den Turmaufbauten betonten Vertikale die Horizontale. Auch das auf dem südlichen Flügel liegende Wohnhaus schließt sich in seiner Gesamtauffassung den anderen Zweckbauten an und vollendet so den einheitlichen architektonischen Eindruck.

Doch nun zu dem Innern, das ebenso wie das Aeußere dem Zweckgedanken untergeordnet ist.

Alle modernen Errungenschaften,

als da sind selbsttätiger Feuerschutz, Kontrollvorrichtungen, eine vorbildliche Umformeranlage, die jede Störung selbsttätig ausschaltet, eine moderne Wagenhalle, bei der alle bisher bei solchen Anlagen gemachten Erfahrungen berücksichtigt sind, sind vorhanden, ebenso Verwaltungsräume, die mit guter Belichtung Uebersichtlichkeit verbinden und durch nach einem Innenhof angeordnete Gänge miteinander in Verbindung stehen. Die Baulichkeiten sind an die Fernheizung angeschlossen, bergestalt, daß der Fernheizungsdampf Wasser erwärmt und dieses dann durch die ganze Anlage fließt. Obwohl im Keller ein ganzes Labyrinth von Wasser- und Dampfrohren liegt und in zwei mächtigen Kesseln das Wasser erwärmt wird, ist zur Bedienung doch kein einziger Mensch nötig, sondern es befindet sich in dem Portierraum lediglich eine Kontrollvorrichtung. Und da das liebe Geld heute ganz besonders notwendig ist, hat man den Kassenraum nicht nur mit einer Polizeirufanlage, sondern auch mit einer elektrischen Sicherung ausgestattet. Ganz selbstverständlich ist auf sanitäre Einrichtungen der allergrößte Wert gelegt worden. Badegelegenheiten sind an den verschiedensten Stellen der Gebäude angeordnet. Eine interessante Neuerung ist ferner der

Instruktions- und Ausstellungsraum

in dem zahlreiche Lichtbildaufnahmen über Gleisschäden, Unfälle und ihre Vermeidung unterrichten. Seitlich des Einganges in die Wagenhalle erstreckt sich der Schaffnerraum, an den sich der Raum für die Kassenschaffner anschließt. Dieser ist auch vom Portierraum aus leicht zu übersehen. Das erste Obergeschoß des Verwaltungsgebäudes hat die Zimmer der leitenden Beamten aufgenommen, in deren Mitte das geräumige Sitzungszimmer angeordnet ist. Dieses läßt sich durch Schiebetüren noch um die zwei anschließenden Zimmer zu einem Saal vergrößern. Die Wände zeigen hier Holzverkleidung, diese Zimmer wirken also besonders vornehm. Das dritte Obergeschoß enthält noch Wohnungen, bei deren Anlage aber gleich auf eine spätere Einbeziehung in die Verwaltungsräume Rücksicht genommen ist. In der

Maschinenhalle

fällt dem Besucher ebenso wie in allen neueren Kraftwerken auf, daß alles so eingerichtet ist, daß man mit dem geringsten Menschenaufwand auskommt, um die Anlage im Gange zu halten. Drei riesige Umformer stehen hier und sorgen für die Umwandlung der von der Zeche Prinz-Regent kommenden Hochspannung auf 620 Volt Gleichstrom. Ein vierter soll noch aufgestellt werden. Dieser Gleichstrom dient zur Versorgung der Motorwagen. Sehr interessant sind die in dem Nebenraum angebrachten Ueberspannungsschützer. Im Keller stehen noch Transformatoren zur Ueberführung der Hochspannung in Wechselstrom von 380 und 460 Volt. Noch eine weitere Schutzvorrichtung ist vorhanden: der sogenannte Buchholzschützer. Bei diesem zeigt ein Quecksilberpendel die Bildung von Gas an und setzt eine Signalvorrichtung in Tätigkeit. Es hat sich bisher durch ein sehr genaues Arbeiten ausgezeichnet. Der Wechselstrom dient zum Antrieb der Kleinmotoren und zur Beleuchtung. Die hintere Fläche des Grundstücks nimmt die riesige

Wagenhalle

ein, die mit einer Länge von 135 Metern und einer Breite von 73 Metern die größte in Westdeutschland ist. Besonders bewundernswert bei ihr ist, daß ihre gewaltige Eisenkonstruktion — angefertigt von der Dortmunder Union — nur von 10 Stützen getragen wird. Dadurch ergibt sich ein Gesamteindruck, der dem Besucher unvergeßlich bleibt, namentlich abends, wenn die 90 Lampen aufleuchten und den weiten Raum in Tageshelle tauchen. Der Zugang ist so angeordnet, daß das Ein- und Ausfahren die Anwohner möglichst wenig belästigt. Von ihm zweigen sich zwanzig Gleise ab, auf denen je zwanzig Wagen stehen können. Sie ruhen sämtlich auf eisernen Stützen, zwischen denen offener Raum bleibt, sodaß man bequem an die Wagen von unten herankommen kann. Bei der Einfahrt und Ausfahrt hat man Einrichtungen vorgesehen, die es erlauben, den Verkehr in der Zeit größter Inanspruchnahme reibungslos abzuwickeln. An der westlichen Seite der Wagenhalle liegt ein Sandverteilungsraum, der besonders wichtig wird, wenn bei Feuchtigkeit jeder Wagen Sand streuen muß. Er braucht dann täglich 100 Kilo Sand, der in der Halle auf kleinen Wagen den Motorwagen zugeführt wird.

Wie wir erfahren, wird man sobald wie möglich den Betriebsbahnhof auch nach der Wittener Straße hin an das Gleisnetz anschließen und zwar durch ein Doppelgleis. Auch auf dem westlichen Teile der Ottostraße wird zu dem bestehenden Gleis noch ein zweites gelegt werden, um auch von dieser Seite aus einen Zugang zum Betriebsbahnhof zu schaffen. Mit der Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs fallen künftig die anderen Bahnhöfe im Weichbilde Bochums weg. Die Werkstättenräume in Weitmar bleiben dagegen weiter bestehen. Man wird dort später auch eine Lackiererei errichten, die man vorläufig in einer Abteilung des Betriebsbahnhofs hat unterbringen müssen. H.

*

Aus der Entwicklung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Einer Denkschrift der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. zur Erinnerung an die Eröffnung des neuen Betriebsbahnhofes entnehmen wir:

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. sind entstanden, als die erste Bahnlinie in Bochum, und zwar diejenige von Kortländer bis Bahnhof Herne, von dem Konsortium der Straßenbahn Bochum-Herne im Jahre 1893 zu bauen beschlossen wurde. Dieses Konsortium übertrug den Bau der Strecke gemäß Vertrag vom 14. 7. 1893 der Firma Siemens u. Halske und erklärte sich unter dem 4. 4. 1896 damit einverstanden, daß der Betriebs-Pachtvertrag vom 9. 8. 1893, den das Konsortium mit der Firma Siemens u. Halske geschlossen hatte, an die Aktiengesellschaft Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn zu Berlin, übertragen werden könnte. Die Linie Bochum-Herne wurde am 23. 11. 1894 mit einer Streckenlänge von 6,88 Kilometer eröffnet und blieb die einzige elektrische Bahnstrecke in Bochum bis zum Jahre 1895-96. In diesem Jahre setzte sowohl im Stadt- und Landkreis Bochum, als auch im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen eine lebhafte Bautätigkeit ein. Damals entstanden eine Reihe von Linien des heutigen Bahnnetzes. Nach dem Erwerb der Aktienmehrheit durch die Städte Bochum und Gelsenkirchen und das R. W. E. und der Gründung der Bochum-Gelsenkirchener Bahngesellschaft m. b. H. wurden auf Grund der neuen Verträge zwischen den beiden Städten und der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. weitere Linien gebaut. Ende des Jahres 1927 weist das Netz der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. eine Gesamtgleislänge von rund 203 Kilometer, einschließlich aller Bahnhofsgleise auf; es ist also

eines der größten zusammenhängenden Straßenbahn-Gleisnetze in Deutschland

geworden. Der Entwicklung des Unternehmens mußten auch die Stromversorgungsanlagen folgen und ständig vergrößert werden. Anstelle der eigenen kleinen Kraftstationen sind Umformerwerke getreten, die den von außen zugeführten hochgespannten Drehstrom in Gleichstrom von 620—640 Volt Spannung umwandeln und der Oberleitung des Netzes zuführen. Zurzeit sind drei Umformerwerke vorhanden und zwar in dem neuen Betriebsbahnhof Bochum, in der Hauptwerkstatt Weitmar und in dem Betriebsbahnhof Gelsenkirchen. Die darin aufgestellten Umformer haben zusammen eine Maschinenleistung von 4740 KW. Hierzu kommen zunächst weitere 240 KW in Form von Gleichrichtern und später weitere 240 KW in Bochum. Die Anlage in Gelsenkirchen muß in Bälde ebenfalls erweitert werden.

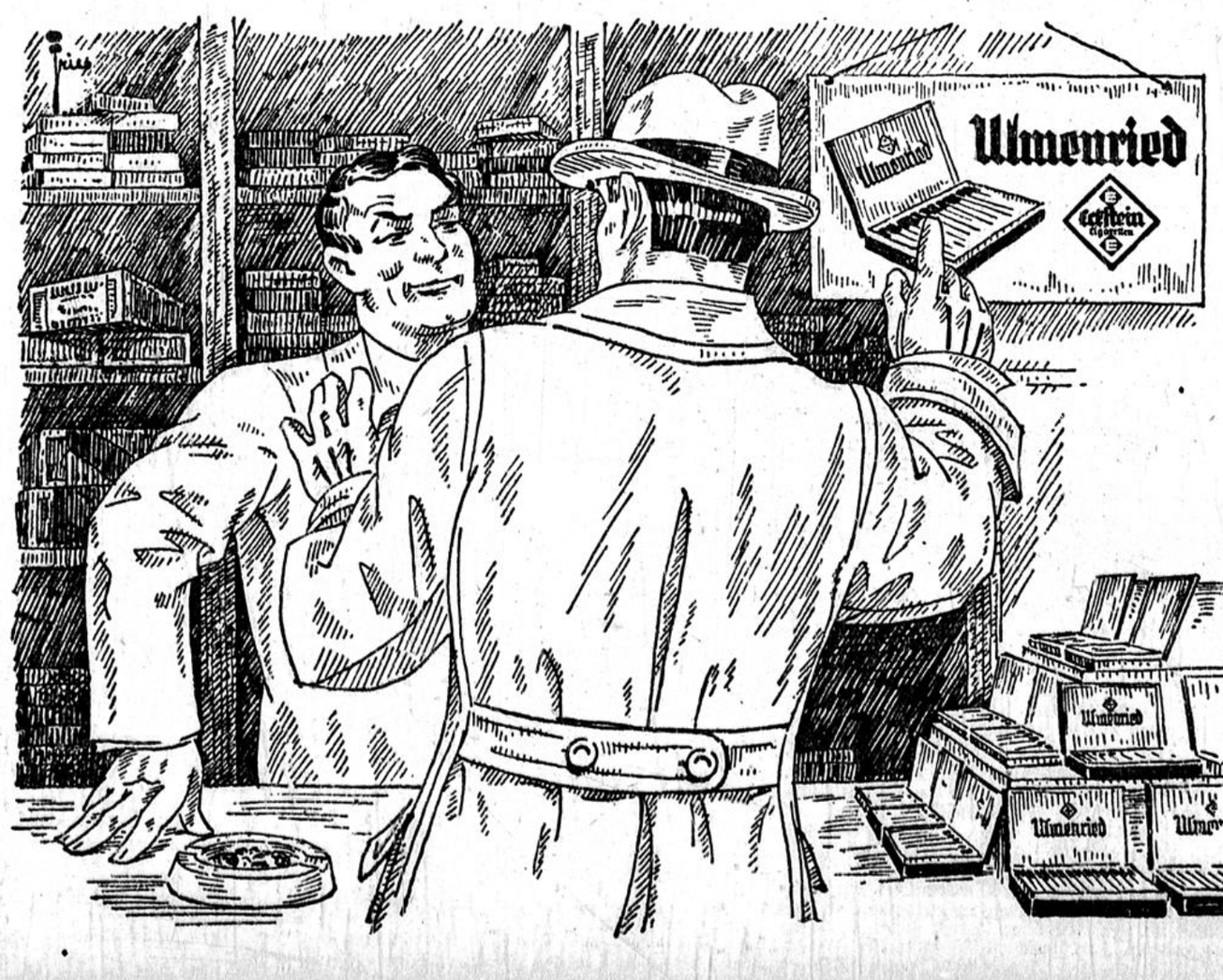
Eine ähnliche Entwicklung weisen die Betriebsmittel auf. Bei der Eröffnung der Linie Bochum-Herne waren 5 Motorwagen von je 16 Steh- und 16 Sitzplätzen, den Pferdebahnwagen anderer Städte nachgebildet, mit vollständig offenen Plattformen vorhanden.

Zurzeit sind insgesamt 252 Motorwagen,

davon 238 Motorwagen für die Personenbeförderung, sowie 120 Anhängewagen vorhanden; weitere 20 Anhängewagen sind im Bau. Motor- und Anhängewagen der letzten Jahre zeigen eine gewisse Normalisierung; sie haben 31 Steh- und 22 Sitzplätze. Einen neuen Typ stellen die im letzten Jahre beschafften Motor- und Anhängewagen dar. Die bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. beschäftigte Personenzahl ist inzwischen auf 132 Angestellte, 1342 Fahrpersonal und Arbeiter, also im ganzen auf 1474 angewachsen. Am deutlichsten zeigt sich die Entwicklung des Unternehmens in dem Anwachsen der gefahrenen Kilometer und der beförderten Personen. Im Jahre 1900, also nach dem Ausbau eines großen Teiles der jetzt vorhandenen Strecken wurden im ganzen Netz der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G.

554 080 Wagenkilometer gefahren und 1 401 000 Personen befördert,

gegenüber 10 725 000 Wagenkilometer und 45 228 600 Personen im Jahre 1927, das bedeutet, daß im Jahre 1927 von den Wagen der Bochum Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. rund 240 mal der



Der Connoisseur verlangt Ulmenried
In ihrer neuen Mischung
süß und mild
Die rassige 5 Zigarette!
Mit Eckstein durch die Welt
In jeder Ulmenried-Packung eines der schönen Reisebilder aus aller Herren Länder!
Eckstein Cigaretten

Erdumfang umfahren und ¼ der Bevölkerung des ganzen Deutschen Reiches einmal befördert worden ist. Die Verwaltung war 1900 in dem Hause der Herner Straße Nr. 29 untergebracht. Seit dem Jahre 1911 befand sich die kaufmännische Abteilung in dem Gebäude der Essener Straßenbahn in der Grillostraße in Essen. Mit der Fertigstellung des neuen Verwaltungsgebäudes wird die gesamte Verwaltung in diesem zusammengefaßt.

Für die Unterbringung der Betriebsmittel und der Betriebsbeamten stehen nach Aufgabe der alten Betriebsbahnhöfe in Buer, Bochum und Altenbochum die neuen großen Betriebsbahnhöfe in Gelsenkirchen und in Bochum sowie eine ältere Halle in Rothhausen zur Verfügung. Der Gelsenkirchener Betriebsbahnhof wurde in den Jahren 1925-1926 erstellt; er hat zusammen mit der alten Wagenhalle Raum für 120 Wagen. Der Bochumer Betriebsbahnhof, in den Jahren 1925-1928 erbaut, hat Raum für 200 Wagen. Mit den beiden Betriebsbahnhöfen sind verbunden die oben erwähnten Umformer- bezw. Gleichrichterstationen. Zur Instandsetzung der Wagen steht in Weitmar eine Reparaturwerkstätte zur Verfügung.

Landkreis Bochum.

Querenburg, 27. April.

ld. **Wählerlisten.** Die Listen der Gemeinde Querenburg liegen vom 29. April bis einschl. 6. Mai 1928 während der öffentlichen Dienststunden (von 9—11 Uhr vormittags und von 3,30—5,30 Uhr nachmittags, auch am Mittwoch und Samstag, an den Sonntagen jedoch nur vormittags von 9—11 Uhr) zu jedermanns Einsicht aus.

× **Die Goldene Hochzeitsfeier der Eheleute Georg Kroll aus Querenburg** am 25. April gestaltete sich zu einer Gemeindefeier. Zur kirchlichen Trauung in der ev. Kirche zu Laer hatten sich außer den Kindern, Kindeskindern und Urenkeln zahlreiche Freunde, Nachbarn und Gemeindeglieder eingefunden. Das Jubelpaar nahm auf den Sesseln, die vom Kriegerverein und der Frauenhilfe II geschenkt waren, vor dem mit Blumen geschmückten Altar Platz, rechts und links umgeben von den Kindern. Nach dem Eingangslied: „Bis hierher hat mich Gott gebracht", das der Grundstimmung der Feier entsprach, nahm Pfr. Kuhlmann das Wort zu seiner Ansprache über Röm. 12, 12. Er zeigte, wie sich dieses Apostelwort" Fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, anhaltend am Gebet!" an ihrem Leben bewahrheitet habe. Nach der Einsegnung des Jubelpaares überreichte Pfr. Kuhlmann ihm eine in Gold geschnittene Bibel mit den herzlichsten Segenswünschen der Kirchengemeinde Uemmingen. Das Lied: „Jesu geh voran" beschloß die schlichte Feierstunde in der Kirche.

Werne, 27. April.

)(**Schulpersonalien.** An Stelle des erkrankten Schulamtsbewerbers Budde an den Sammelklassen ist der Schulamtsbewerber Kückelhans von Hagen berufen worden.

)(**Umschulung von Schulkindern.** Zum Ausgleich der Klassenstärke an der Schiller- und Arnoldschule sind mit sofortiger Wirkung 30 Kinder der Schillerschule zur Arnoldschule umgeschult worden. Für die Umschulung kommen Kinder des 2. und 5. Lehrgangs in Frage.

-sc- **Namensänderung.** Es haben die Berechtigung, ihren Namen zu ändern, erhalten: der Bergmann Wilhelm Ruschkowski in Rausch und der Bergmann Franz Czichy in Stillers.

)(**Offenlegung der Wählerlisten.** Die Stimm(Wähler)listen für die am 20. Mai stattfindende Reichs- und Landtagswahl liegen in der Zeit vom 29. April bis einschließlich 6. Mai während der öffentlichen Dienststunden, ferner am Sonntag, den 29. 4. und 6. 5. von 10—12 Uhr vormittags auf Zimmer 10 des Amtshauses zu jedermanns Einsicht offen.

-sc- **Teilnahme am Maiabendfest in Harpen.** Die Mitglieder des Bürgerschützenvereins versammeln sich am kommenden Samstag, abends ½7 Uhr bei Auffermann auf dem Hellweg, um von dort geschlossen mit Musik zum Maiabendfest nach Harpen zu ziehen.

)(**Baldige Instandsetzung der Bahnhofstraße.** Die Amtsverwaltung teilt mit, daß die Bahnhofstraße, die in der Hauptsache durch die im vorigen Jahre ausgeführte Kanalisierung in einen schlechten Zustand geraten ist und oft zu Klagen Anlaß gab, alsbald instand gesetzt werden soll. Die Straßendecke nach Beendigung der Kanalisierungsarbeiten sofort zu erneuern, war nicht möglich, da es z. Zt. an den erforderlichen Mitteln fehlte und ferner eine gewisse Zeit vergehen mußte, bis sich die Erdmasse wieder gesetzt hatte. Die Instandsetzungsarbeiten sollen nunmehr baldigst vorgenommen werden, sobald die erforderlichen Geldmittel flüssig sind.

-ro- **Wählerversammlung.** Der Ortsverein Werne der Deutschen Volkspartei hält am Montag, 30. April, 8 Uhr abends, im Lokale „Zur deutschen Flotte" eine öffentliche Wählerversammlung ab. Redner ist der in allen westfälischen Handwerkerkreisen bekannte Drechslerobermeister Feuerbaum-Dortmund, Vorsitzender des Westfäl.-Lipp. Handwerkerbundes, Reichstagskandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreise Westfalen-Nord, sowie der Preuß. Landtagsabgeordnete Pinkerneil, Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Bezirk Erfurt. Freie Aussprache.

-ro- **Die Autobusgesellschaft Bochum-Herne-Witten** hat erklärt, daß die Linie über Werne nach Herne unrentabel sei, und deshalb von der Gemeinde eine Garantiesumme begehrt. Die jährliche Zubuße betrage annähernd 27 000 Mark. Die Gemeindeverwaltung hat Rückfragen bei den beteiligten Nachbargemeinden in dieser Frage angestellt und glaubt in Uebereinstimmung mit den übrigen Interessenten den Antrag auf eine Bezuschussung ablehnen zu müssen, da speziell Werne an dieser Verbindung ein geringes Interesse hat.

Langendreer, 27. April.

o. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Prieur von hier begingen das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

o. **Namensänderung.** Der Familie Peter Januschewski, Uemminger Straße 8 wohnhaft, ist vom Justizminister die Erlaubnis erteilt, fortan den Namen Janssen zu führen.

)(**Landaufenthalt.** Schulpflichtige Kinder über acht Jahre und schulentlassene Kinder unter 18 Jahren können noch in den Kreisen Dramburg, Neustettin und Hofgeismar untergebracht werden. Die Entsendung erfolgt wahrscheinlich schon am 11. Mai. Kinder können noch in den nächsten Tagen auf Zimmer 20 des Amtshauses angemeldet werden. Die Entsendung erfolgt in diesem Jahre vollständig kostenlos. Auch die Fahrkosten werden nicht eingezogen.

o. **Meisterprüfung.** Der Friseur Aug. Müller, Wörthstraße bestand seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „gut".

o. **Unser Kaisersteg.** Ein übles Wahrzeichen der Trennung zwischen Langendreer und Werne ist und bleibt der Kaisersteg. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, ihm ein besseres Gewand zu geben. Nachdem vor einiger Zeit wieder einige Planken notdürftig repariert waren, soll nunmehr das Eisengerüst neu gestrichen werden. Ob in Zukunft einmal der Wunsch vieler Einwohner, den Kaisersteg durch eine Unterführung zu ersetzen, die direkt zur Friedrichstraße in Werne geht, in Erfüllung geht, muß man der Entwicklung Langendreers und Wernes überlassen.

o. **Kriegerehrenmal.** Im Lindemannschen Lokale fand eine Versammlung des Ausschusses vom Verein „Kriegerehrenmal" statt. Architekt Becker aus Dortmund legte Pläne vor.

)(**Säuglingspflegekursus für die weibl. Mitglieder der Jugendvereine.** Am Montag, 7. Mai, um 19½ Uhr, beginnt in der Aula des hiesigen Realgymnasiums ein Lehrgang über Säuglingspflege. Diejenigen Vereine, die ihre Teilnehmerinnen noch nicht gemeldet haben, können dieses noch nachholen. Meldungen sind an die Amtsverwaltung Langendreer (Zimmer 3) zu richten. Die theoretischen Vorträge finden Montags und Donnerstags 19½ Uhr für alle Vereine gemeinschaftlich statt. Die praktische Ausbildung erfolgt getrennt. Ueber Ort, Zeit und Einteilung ergeht noch nähere Mitteilung.

)(**Das Wohnungsamt** ist jetzt für den Publikumsverkehr am Dienstag von 9—12 und 15—17½ Uhr und am Donnerstag von 9—12 und 15—17½ Uhr geöffnet. An den übrigen Tagen bleibt das Wohnungsamt geschlossen.

um. **Kirchentag in Langendreer.** Der 3. Kirchentag soll auf Veranlassung der Kreissynode Bochum am 10. Juni d. J. in Langendreer stattfinden. Auf Veranlassung des Superintendenten Niederstein aus Altenbochum hatte Pfarrer Dickhoff von Langendreer-Dorf sämtliche Vorstände der evang. Vereine Langendreers und der Körperschaften zu einer Besprechung im Gemeindehaus geladen. Man war sehr zahlreich der Einladung gefolgt, der beste Beweis dafür, daß man dieser kirchlichen Veranstaltung das größte Interesse entgegenbringt. Pfarrer Dickhoff sprach herzliche Worte der Begrüßung. Sein besonderer Gruß galt dem erschienenen Superintendenten Niederstein. Er gab sodann in längeren Ausführungen ein Bild, wie sich der Kirchentag am 10. in Langendreer abwickeln soll. Am Vormittag soll in sämtlichen evang. Kirchen Langendreers ein Festgottesdienst stattfinden. 2,30 Uhr nachmittags werden dann sämtliche Vereine und Körperschaften Aufstellung nehmen zu einem Festzug, der sich durch die verschiedensten Straßen von Langendreer bewegen wird. Anschließend hieran wird im Gemeindehause an der Kaiserstraße und Wörthstraße eine Festversammlung stattfinden, in der auswärtige Redner sprechen werden. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit den Vorbereitungen für diesen Tag noch besonders befassen wird. Die Gemeinde soll aus Anlaß dieses bedeutenden Tages reichlich mit Flaggenschmuck versehen werden. Man ist sich bisher aber noch nicht schlüssig darüber, welche Farben geflaggt werden sollen. Mit dieser Frage wird man sich näher beschäftigen. Voraussichtlich werden die Kirchenfahnen gehißt werden. Sup. Niederstein gab in längeren Ausführungen ein Stimmungsbild von bisher abgehaltenen Kirchentagen in anderen Orten und manch erfreulichen Wink, wie die Durchführung eines solchen Tages am zweckmäßigsten sei. Seine Ausführungen wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Auch die Gemeinden der näheren Umgebung werden sicherlich an dem Kirchentag in Langendreer sich zahlreich beteiligen. Es wäre zu wünschen, daß der Kirchentag, der dazu beitragen soll, evangelisches Bewußtsein zu stärken, einen schönen und würdigen Verlauf nehmen möchte.

× **Die Unsitte des Abbrennens von Feldrainen, Böschungen und Wildhecken** hat auch in diesem Jahre bedeutenden Schaden angerichtet. Durch das Abbrennen werden nicht nur die an und für sich in unserer Gegend schon seltenen Waldungen und Grünanlagen in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch die Schlupfwinkel und bei der beginnenden Brutzeit zahllose Bruten unserer Vogelwelt vernichtet. Ganz abgesehen davon, daß das Abbrennen von Feldrainen usw. unter Strafe gestellt ist, trage jeder dazu bei, uns unsere Waldungen und Vögel zu erhalten.

× **In Schutzhaft genommen** wurde der Bergarbeiter H. von hier, der in betrunkenem Zustande seine Familie bedrohte.

)(**Von einem Auto angefahren.** Gestern mittag wurde auf der Provinzialstraße in Stockum ein neunjähriges Kind von einem Auto angefahren. Die Verletzungen waren unerheblich. Nach Zeugenaussagen trifft den Führer keine Schuld.

o. **Tödlicher Unfall.** Auf Zeche Heinrich-Gustav verunglückte der Bergmann Krauchaar von hier, Elsterstraße 9. Er geriet unter Steinfall aus dem Hangenden. Es war nur möglich, ihn als Leiche zu bergen. Der Verunglückte steht im Alter von 27 Jahren und ist unverheiratet.

Stadtverordnetensitzung Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 27. April.

dt. Im Sitzungssaal des Rathauses fand am Freitagnachmittag unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kniwit eine Stadtverordnetensitzung statt.

Wie bei den bisherigen Sitzungen hatten die Kommunisten wieder einen Dringlichkeitsantrag eingereicht, der sich auf die weltliche Schule bezog. Der Antrag wurde dem Hauptausschuß überwiesen. Ferner beantragten die Kommunisten die Neuregelung der Besoldung der Beamten und Angestellten von der geheimen Sitzung in die öffentliche zu übernehmen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte trat man ohne Abstimmung in die Tagesordnung ein. In den Grundstücks- und Parkausschuß wurden neugewählt Architekt Gobrecht und Bergmann Jakubowski; in den Vorstand der Berufsschule Kaufmann Schmidtmann; in den Schulausschuß der höheren Lehranstalten Stadtverordneter Goihl. Die Stadtverordneten gaben ihre Zustimmung.

Nachdem eine Einigung mit den Metzgermeistern über die zu zahlende Entschädigung wegen Nichtbenutzung ihrer Schlachthäuser infolge der Einführung des Schlachthauszwanges nicht zu erzielen war, tritt das gesetzliche Entschädigungsverfahren ein. Als Beisitzer wurde seitens der Stadt der Architekt Gobrecht vorgeschlagen. Das wurde gutgeheißen. Die Stadtversammlung hat am 24. 2. 28 die Aufnahme einer hypothekarisch gesicherten Anleihe in Höhe von 1 Million Mark beschlossen, mit der Bestimmung, daß 700 000 *M* zur Abdeckung des Defizits des Jahres 1926 und 300 000 *M* zur Förderung des Wohnungsbaues verwandt werden. Hierfür ist die Genehmigung des Ministeriums erforderlich, das jedoch nur dann die Zustimmung erteilt, wenn die 300 000 *M* zur Abdeckung der kurzfristigen Anleihen des Wohnungsbaues verwendet werden. Die Stadtverwaltung beschloß, dementsprechend die Gelder zu verwenden.

Für die Müllabfuhr sind die Kosten auf 93 000 *M* veranschlagt. Diese soll nach Maßgabe der Bestimmungen auf die Gebäudesteuernutzungswerte umgelegt werden. Es soll ein Betrag von 2 Prozent dieser Steuer erhoben werden. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte zu.

Die Fa. Herholz und Fa. Westhoff und Frye beantragten, die auf ihren Grundstücken eingetragenen Beschränkungen zugunsten der Stadt zu löschen. Die Beschränkungen bezogen sich auf Erhaltung des Rechts auf Rückauflassung bei Einstellung des Betriebes, Vorkaufsrecht und Benutzung des Geländes für nur gewerbliche Anlagen. Die Vorlage wurde mit Mehrheit angenommen.

Um eine gründliche Straßenreinigung vornehmen zu können, ist die Beschaffung zweier Motorkehrmaschinen ein dringendes Bedürfnis geworden. Die Kosten belaufen sich auf 20 400 *M*. Desgleichen ist zur Bekämpfung der Staubplage die Beschaffung eines weiteren Motorsprengwagens erforderlich. Die Kosten belaufen sich auf 22 500 *M*. Die Vorlage wurde ohne Aussprache angenommen.

Die Bauverwaltung beantragte die Bewilligung der Kosten für die Kanalisation eines Teils der Hagen- und Schubertstraße. Die Stadt hat aus eigenen Mitteln für die Hagenstraße 3600 *M* ohne Grundwasserabsenkung und 6000 *M* mit Grundwasserabsenkung aufzubringen; für die Schubert straße sind 2975 *M* bezw. 5575 *M* erforderlich. Die Gelder wurden aus Anleihemitteln bewilligt.

Stadtv. Diehl stellt eine Anfrage bezüglich der Linienführung der Linie 6. Der Stadtbaumeister erklärte, daß noch keine Entscheidung getroffen sei.

Es folgte geheime Sitzung.

*

-c- **Frauenversammlung der Röhlinghauser DVP.** Man besprach zunächst die erforderlich werdenden Wahlvorbereitungen, dann sprach die Gen.-Sekretärin der DVP. Westfalen-Nord, Frau Stefan, Bielefeld, über „Die Frau der Volkspartei im Wahlkampfjahr 28". Mit Energie müsse gegen die Wahlmüdigkeit gearbeitet werden, besonders bei Jugendlichen, deren Zahl allein rund 4 Millionen betrage. Sodann behandelte die Referentin die volksparteiliche Politik der letzten Jahre, auf sozialem Gebiet ihr Wirken und ihre Erfolge. Die Vorsitzende der Stadtverbandsgruppe, Studienrätin Stellmann, dankte und betonte besonders, daß auf der Kandidatenliste der DVP. alle Berufe und Stände vertreten seien.

-c- **Der Unhold verhaftet.** Mehr als einmal wurde in letzter Zeit von einem Manne berichtet, der in den dunklen Abendstunden Frauen belästigt und angefallen hat. Nunmehr gelang es der Polizei, jemanden zu stellen, der öffentlich Aergernis erregte. Es wird sich vermutlich um ein und dieselbe Person handeln. Jedenfalls soll der Verhaftete der Behörde nicht unbekannt sein.

-c- **Diebstähle bei Harpen?** Wie aus Wanne-Eickel gemeldet wird, soll man auf der Anlage Julia der Harpener Bergbau-A.-G. größeren Diebstählen auf die Spur gekommen sein. Wertvolles Betriebsmaterial soll aus der Elektro-Werkstatt abhanden und in die Wohnung eines Handwerkers geschafft sein. Eine Durchsuchung der Wohnung führte zur Auffindung und zur Beschlagnahme eines großen Postens des Diebesgutes.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 27. April.

-op- **Silbernes Dienstjubiläum.** Auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit in der Kommunalverwaltung blickt in diesen Tagen Stadtoberinspektor Albertsmeier von der Stadtverwaltung zurück. Seine erste Anstellung erhielt er nach Beendigung seiner Lehrzeit am 1. Mai 1903 auf dem früheren Amt Wattenscheid, in dessen Dienste er ununterbrochen gestanden hat. Bei der Bildung der Mittelstadt Wattenscheid wurde er mit übernommen. Er erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit.

-o- **Das Rathaus** wird einer vollständigen Renovierung unterzogen. Augenblicklich ist man mit der inneren Ausmessung beschäftigt. Sehr schlecht ist es mit der Beleuchtung bestellt. Dort tappt man stets im Dunkeln. Es wäre angebracht, dort eine Beleuchtung anbringen zu lassen.

)(**Die Zahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen** erfolgt am Montag, den 30. April 1928, von 8—12 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses. Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tage um 15 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

-x- **Im Stadtteil Höntrop** regt und bewegt sich alles, was noch ein Stückchen Garten besitzt. Das unfreundliche Wetter der letzten Wochen ist mit dem ersten Sonnenstrahl fortgezogen. Die Sonne lacht vom blauen Himmel und es ist etwas wärmer geworden. Die Landwirte haben ihren letzten Acker bestellt. Ganz Höntrop liegt im Blütenschnee der Obstbäume und bietet einen herrlichen Anblick. Wie ein grünes Band zieht sich inmitten des rasenden Verkehrs der Hellweg nach Steele. Er ist wenigstens nicht so farblos wie andere Straßen. Nützen wir diese schöne Zeit aus; in wenigen Tagen ist der holde Mai da!

)(**Kursus.** Am Dienstag, 1. Mai d. J., 20 Uhr (abends 8 Uhr) wird im Gesundheitsamt hier, Westenfelder Straße, der Kursus „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" wieder aufgenommen. Von jetzt an handelt es sich um praktische Uebungen. Die Vereine werden gebeten, ihre Mitglieder, die sich zu dem Kursus gemeldet haben, zu veranlassen, restlos an den Uebungen teilzunehmen.

-x- **Vom Stadion Beckmanns Hof.** Viele Hände sind im Stadion am Werke, um nicht nur den Schießstand herzustellen, sondern die Tennisplätze gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Die mehrere Meter hohe Einfriedigung steht, die Plätze werden zurzeit planiert; es wird nicht mehr lange dauern, dann dürfte der Tennissport ebenfalls im Stadion Beckmannshof zu Hause sein.

-op- **Schwimmverein 09.** Kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, beginnt im Schwimmbecken das Anschwimmen der Schwimmabteilung des V. V. 09 gemeinsam mit dem Schwimmklub 27. Am Sonntag, den 6. Mai findet der erste Wasserkampf dieses Jahres als Stadtwettkampf zwischen Wanne-Eickel und Wattenscheid im Stadion statt. Am 17. Juni ist das erste gauoffene Weltschwimmen des V. V. 09, woran Vereine auf dem ganzen Gau starten. Gleichzeitig wird die Fußballmannschaft des V. V. 09 mit interessanten Gesellschaftsspielen aufwarten.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 27. April.

-m- **Wahllisten.** Die Wahllisten für die Reichstags- und Landtagswahl liegen vom 29. April bis zum 6. Mai im Gemeindehause offen. Die Einsicht kann alltags von 9—17 Uhr und Sonntags von 15—16 Uhr erfolgen. Einsprüche können bei der Gemeindebehörde mündlich gemacht oder schriftlich zu Protokoll gegeben werden.

-m- **Obstbaumblüte.** Die Wärme der letzten Tage hat mit einem Schlage ein weißes Blütenmeer hervorgezaubert. Kirschen-, Birnen- und Apfelbäume stehen jetzt in ihrem schönsten Schmuck. Allen Naturfreunden wäre jetzt ein Spaziergang durch unsere Berge bestens zu empfehlen.

-m- **Krockhaus Busch.** Welchen Schaden das Flämmen angerichtet hat, läßt sich jetzt, wo alle Bäume im frischen Grün prangen, am besten feststellen. Besonders gelitten hat der obere Teil des sogenannten Krockhausschen Busches an der Hertastraße. Hier ist fast das gesamte Unterholz verkohlt. Vor allen Dingen haben die Hülsensträucher arg gelitten. Das schöne dunkelgrüne Laub ist vollständig verschwunden und statt seiner sieht man nur dürre, von der Hitze versengte Blätter. Damit hat der Busch eine seiner schönsten Zierden verloren. Ueberhaupt ist das kleine Wäldchen in den letzten Jahren arg zugerichtet worden. Zur Zeit des Wachstums der Erbsen werden ganze Berge von jungen Reisern herausgeschleppt. Im Interesse der Erhaltung unserer Grünflächen wäre jetzt hier eine besonders scharfe Aufsicht am Platze.

Aus den Provinzen.

Hußmann erneut in Haft genommen.

Gladbeck, 27. April. Nachdem die gestrigen Haftprüfungsverhandlungen nicht beendet werden konnten und auf heute vertagt wurden, verkündete heute mittag 12 Uhr Amtsgerichtsrat Dr. Meyer die Entscheidung, daß Hußmann vorläufig weiter in Haft bleibt. Es sind neue Verdachtsmomente hinzugekommen, die eine Freilassung nicht rechtfertigen würden. Hußmann wurde sofort ins Untersuchungsgefängnis nach Essen gebracht. Es wird nunmehr die Voruntersuchung gegen ihn eröffnet werden, von deren Ergebnis es abhängt, ob der Staatsanwalt Anklage erhebt oder nicht.

Hoetmar, 27. April. Landjäger Denker seinen Verletzungen erlegen. Der am Montag früh in der Nähe von Hoetmar auf einem Patrouillengang angeschossene Oberlandjäger Denker ist in der Frühe des gestrigen Tages seinen schweren Verletzungen erlegen. Es wurde sofort nach dem Ueberfall eine Operation vorgenommen und es schien auch, daß er außer Lebensgefahr war. Der Tod ist infolge Eintretens von Herzschwäche erfolgt. Man hat inzwischen drei Personen verhaftet, die unter dem Verdacht der Täterschaft stehen Die Untersuchung muß Näheres ergeben.

Krefeld, 27. April. Ausbau des Flughafens. Entsprechend dem gewaltigen Aufschwung, den der Luftverkehr auch in Krefeld aufzuweisen hat, ist in weitsichtiger Weise von der Stadtverwaltung aufgrund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung der technische Ausbau des Fluplatzes in Angriff genommen worden. Der Krefelder Flughafen ist nach den Erklärungen von Fachleuten einer der besten in der ganzen Umgebung. Besonders gut eingerichtet ist die Werft mit ihren Hebekranen und der Luftheizung. Wohl kaum weit und breit wird man eine derartige Werfthalle auf den Flugplätzen finden. Die Räume an der rechten Seite der Halle werden nun instand gesetzt. Dort werden eingerichtet: ein Abfertigungsraum für die Luftreisenden, ein Wartesaal, Pilotenzimmer, eine Wohnung für einen Angestellten usw. Eine kleine Küche ist auch vorgesehen, damit die wartenden Luftreisenden dort Kaffee, Essen, usw. erhalten können. Vor der Halle, die einen guten Anstrich erhält, wird eine Sommerwirtschaft ersehen für jene, die sich den Betrieb auf dem Flughafen einmal ansehen wollen. Man wird den Platz mit Blumen, Sträuchern und Blattpflanzen ausschmücken und einer Hecke umgeben, sodaß die Besucher hier ungestört sitzen können.

Aus dem Gerichtssaal.

Sechs Jahre Zuchthaus im Erler Mädchenmordprozeß.

Das Essener Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 25 Jahre alten Bäcker und Konditor Anthon Bathen aus Buer-Erle wegen Totschlags zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 12. Oktober v. Js. die 17 Jahre alte Bergmannstochter Paula Jung au sBuer-Erle, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, auf einer einsamen Wiese an der Wilhelmstraße in Buer-Erle, im Anschluß an einen gemeinsamen Spaziergang, auf grauenhafte Weise getötet, indem er ihr den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Nach der Tat flüchtete er nach Berlin und stellte sich nach mehreren Tagen der Berliner Kriminalpolizei.

*

-c- **Schwurgericht.** Am Montag beginnt eine neue Schwurgerichtstagung. Angesetzt sind vorerst folgende Delikte: Montag gegen den Arbeiter Paul Hahne von Herne wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang (Vert. Dr. Haas), Mittwoch gegen den Arbeiter Karl Stahl von Sodingen wegen versuchten Raubmordes (Vert. Dr. Karsfeld), Donnerstag gegen den Kaufmann Herm. Hodde aus Witten wegen Meineides (Vert. Dr. Hof) und Samstag gegen Stanislaus Tomczack von Herne wegen Totschlags seiner Ehefrau (Vert. Dr. Hermann). Ob noch eine weitere Sache für diese Tagung angesetzt werden wird, steht noch nicht endgültig fest.

L. Ein Messerheld. Der Bergmann Paul Stach von Wanne-Eickel stand vor dem erweiterten Schöffengerichte Bochum unter Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Der wegen Körperverletzung, Diebstahls und Betruges drei Mal vorbestrafte Angeklagte befand sich am Abend des 16. März d. J. mit mehreren Freunden auf einer Bierreise durch die Wirtschaften Wanne-Eickels. Ehe sie den Heimweg antraten, goßen sie noch einen halben Liter Branntwein durch die Kehle. Schwer betrunken wälzte man sich auf der Straße herum. Dann wurde der Wunsch lebendig, einen Boxkampf auszufechten. Es hört der Angeklagte mit seinem ebenfalls betrunkenen Freunde, Bauarbeiter Joseph Biezunski. St. blieb der Unterlegene. Im Aerger hierüber und da er zudem auch noch wegen des für ihn unrühmlichen Ausganges der Bozerei von seinen Freunden bewitzelt wurde, zog er ein Messer und versetzte seinem Freunde B. zwei Messerstiche in die linke Seite in unmittelbarer Nähe der Herzgegend und der Leber. Der Angeklagte kann von Glück sagen, daß er an dieser gefährlichen Stelle seinen Freund nicht tödlich getroffen hat. Dieser befand sich 10 Tage im Krankenhaus. Er ist heute wieder völlig hergestellt. Staatsanwaltschaftsrat Dettloff beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Messerhelden dieser Art könnten nicht schwer genug bestraft werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu 9 Monaten Gefängnis. Er habe sich bei der Tat äußerst roh und hinterlistig benommen.

-c- **Eine seltene Prophetin . . .** Vor den Gelsenkirchener Schöffen stand eine sonderbare Gesundbeterin. Sie hausierte vordem und fiel in allen Orten dadurch auf, daß sie auf offener Straße eine lange Pfeife rauchte. In der Haft konnte sie sich nicht darüber beruhigen, daß man ihr die Pfeife abnahm. Auf einem Schiff im Wanner Hafen „betete sie eine Schifferfrau gesund". Sie benutzte dazu einen Beutel, der in der Kabine lag. Als später die Frau fort war, stellte der Schiffer fest, daß die 700 Gulden, die der Beutel enthielt, verschwunden war. Die Frau wird sie „weggebetet" haben. In Köln griff man die Zigeunerin auf und verhaftete sie. In der Verhandlung bot die „weise Frau" ein ergötzliches Bild. Sie erklärte, sie werde ihr Recht im Jenseits schon finden. Sie habe wohl mit Beschwörungsformeln gearbeitet, von den 700 Gulden wisse sie nichts. Dem anklagenden Schiffer weissagt die orakelnde Heilige den Untergang in den Tiefen des Meeres. Da der Schiffer und seine Frau als Zeuge vernommen werden sollen, sich aber augenblicklich auf einer Reise befinden, wurde die Verhandlung ausgesetzt. Der Haftbefehl gegen die Weissagerin wurde aufgehoben.

Aus dem Vereinsleben.

× **VereinKameraden deutscher Kolonialtruppen e. V.** Eine sehr gut besuchte Versammlung fand am letzten Sonntag beim Kameraden August Gillebalke statt. Kamerad Hüning konnte unter anderem auch das Ehrenmitglied Oberstleutnant Meyer begrüßen. Aufgenommen wurde Kamerad Heinrich Scheppmeier, ehemals Südwestafrika. An der Denkmalsweihe am 13. Mai nimmt der Verein in voller Stärke und Musik teil. Ein Kranz soll am Denkmal niedergelegt werden. Ein großangelegtes Waldfest wird am 17. Juni 1928 unter Beteiligung mehrerer Brudervereine in Buchholz veranstaltet. Am 22. Juli findet das 20. Stiftungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe der Jugendgruppe Bochum, in der Kaiseraue statt. Zu dieser Feier werden die Jugendgruppen von Rheinland und Westfalen erscheinen. An der Verbandstagung am 29. April 1928 in Bielefeld nehmen die Kameraden Knoop, Euler, Dessel, Blome, Szelwis, Stolle, Lemberg teil, außerdem der Verbandsvorstand, bestehend aus den Kameraden Mertens, Berlit und Hüning. Zur Teilnahme an der Reichskolonialtagung in Stuttgart in der Zeit vom 31. Mai bis 5. Juni meldeten sich eine Reihe von Kameraden, weitere Meldungen sind an den Kameraden Heinrich Hüning, Bochum, Wittener Straße 83 I, zu richten. Kamerad Hüning ist mit der Zusammenstellung einer Gesellschaftsfahrt nach Stuttgart beauftragt. An der Fahnenweihe des Brudervereins in Bottrop nimmt der Verein teil. Bekanntgegeben wurde noch, daß die Anregung, für Bochum ein Kolonialdenkmal und Mahnmal zu errichten, in der Kolonial-Arbeitsgemeinschaft guten Anklang gefunden hat. Die Kiste mit Gehörnen, von Herrn Wilhelm Tegetthoff in Tsumeb, ehemals Deutsch-Südwestafrika, ist inzwischen eingetroffen. Beschlossen wurde noch, für die 3 verschiedenen Abteilungen, aus denen sich der Verein zusammensetzt, die nachgenannten Oelgemälde zu beschaffen; für die Marine „Der letzte Mann", für die ehemaligen Chinafoldaten „Die Deutschen vor die Front" und die ehem. Schutztruppler „Der sterbende Reiter". Weitere Stiftungen von Gehörnen und sonstigen Sachen wurden zugesagt, sodaß die Ausschmückung des Vereinsheims gewährleistet ist. Am Schluß der Versammlung richtete Oberstleutnant Meyer Worte an die Versammelten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Kamerad Otto Bockelmann hielt nunmehr den angekündigten Lichtbildervortrag über Ostafrika. An Hand der Lichtbilder führte er die Anwesenden an schönen Meeresgestaden entlang nach Ostafrika und machte hier mit den Gepflogenheiten und der Lebensweise der Eingeborenen aufmerksam. Im besonderen wirkten aber die Bilder, die so recht vor Augen führten, was wir an den geraubten Kolonien verloren haben. Bilder von Plantagen: Tabak, Kakao, Kaffee, Sisal usw. zogen am Auge vorüber, durchweg wehmütige Erinnerung wachrufend. Das Gehörte und Gesehene soll aber wieder ein weiterer Ansporn sein, für den Kolonialgedanken weiter werbend zu wirken, bis endlich der Raub der Kolonien wieder gut gemacht ist. Kamerad Hüning nahm dann noch Gelegenheit, dem Vortragenden herzlichst zu danken, Worte, die lebhaften Beifall fanden.

Der Artillerie-Verein Bochum-Riemke und Umgeg. hielt im Lokale Jäger eine gut besuchte Versammlung ab. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig und zum Teil sehr wichtig. Nach ihrer raschen Erledigung wurden 5 Mitglieder mit dem Hindenburgbild ausgezeichnet, das ihnen für 20jährige ununterbrochene Vorstandstätigkeit vom Kyffhäuserbund gewidmet wurde. Beschlossen wurde, die nächste Versammlung am 29. April 1928, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale Jäger abzuhalten.

Hilfsbund für die Els.-Lothr., Ortsgruppe Bochum. Am 21. d. M. fand im Vereinslokale Grafe, Bochum, Gußstahlbahnhof, Alleestraße, die Monatsversammlung statt. Um 18,15 Uhr eröffnete der Vorsitzende N. Klemmer die Versammlung und begrüßte die Erschienenen herzlichst. Er gab in seinen Ausführungen zum Ausdruck, daß es nach vieler Mühe und großem Kampfe den Vereinigten Interessenverbänden (Els.-Lothr., Ostbund und der Auslandsdeutsche usw.) gelungen ist, ein Gesetz im Reichstage zur Verabschiedung zu bringen, das leider nur eine Teilhilfe bedeutet. Seit dem Jahre 1919 schweben Verhandlungen über eine gerechte Entschädigung. In jedem Jahre wurden uns Teilbeträge gezahlt, mit denen wir jedoch niemals etwas Richtiges anschaffen konnten, umsomehr nicht, als der größte Teil der gezahlten Entschädigungen in die Inflationszeit fiel. Der Vorsitzende mahnte dringend zum festen Zusammenschluß aller Geschädigten der Ost- und Westlande sowie der Auslandsdeutschen. Wenn wirklich die Geschädigten noch Hoffnung auf eine ausgleichende und berechtigte Entschädigung setzen können, so kann dieses jedoch nur geschehen, wenn man auch weiterhin immer und immer wieder dem Reichstag und der Regierung die berechtigten Forderungen auf Grund des Friedensvertrages 279 J zum Ausdruck bringt. Neben der Erledigung materieller Angelegenheiten, die z. Zt. mit Rücksicht auf die heute noch herrschende Notlage bei allen Geschädigten im Vordergrund stehen, verfolgt die Ortsgruppe auch ideale Ziele, wie Wohnungsbau, Wohlfahrtskasse (Sterbegeldbeihilfe). Die Ortsgruppe steht ihren Mitgliedern jederzeit bei der Regelung ihrer Schadenssache beratend zur Seite. Der Vorsitzende warnte die Mitglieder vor Uebertragung ihrer Entschädigungssache an einen Vertreter, ohne beim Vorstand Auskunft über diesen eingeholt zu haben. Alsdann berichtete der Vorsitzende der Landsgruppe Rheinland und Westfalen, Herr Friedrich, über das Schlußentschädigungsgesetz, die Ausführungsbestimmungen und die Richtlinien für die Härtefonds-Beihilfe. Der sehr interessante Vortrag fesselte die Anwesenden bei größter Aufmerksamkeit. Besonders hervorzuheben ist aus dem Vortrage, daß besondere Anträge für die Gewährung der Schlußentschädigung nicht gestellt zu werden brauchen, vielmehr werden die Anträge durch das Reichsentschädigungsamt Berlin der Reihe der Aktenzeichen von der ehemaligen Spruchkammer her erledigt. Zum Schlusse betonte Herr Friedrich, daß ein einiger Zusammenschluß etwas Hoffnung auf eine Verbesserung in Aussicht stellen könnte. Die nach dem Vortrag abgehaltene Diskussion brachte weitere Klärung der Schadensangelegenheiten. Der Schriftführer, Herr Wundrack, Bochum, Roonstr. 13, bat die Mitglieder, die eingesetzte Sprechstunde Freitags von 7—8 Uhr zu benutzen. Nach Erledigung der sonst noch auf der Tagesordnung stehenden Punkte schilderten einige Mitglieder, die vorübergehend zu Besuch in der Heimat waren, die jetzigen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen.

× **Bürgerschützenverein Bochum-Brenschede, 1. Königskompagnie.** Im Vereinslokal Bergmann fand am Mittwoch, 25. 4., eine Sitzung des Offizierkorps der 1. Kompagnie statt, die vom Hauptmann J. Bergbüser eröffnet wurde. Herzliche und tief ergreifende Worte widmete er seinen Offizieren. Außerdem nahm er Gelegenheit, recht herzlich zu danken für die Aufmerksamkeit der Offiziere gelegentlich des Geburtstages seiner Gattin (Königin des Schützenvereins Bochum-Brenschede). Im Anschluß daran gab der König, Herr Wieg, seiner Freude Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen der Offiziere. Sodann gab er bekannt, daß die Mitgliederzahl der Kompagnie durch 17 Neuaufnahmen gestiegen sei. Bezüglich Stellung von Musik bei Beerdigungen usw. soll Anregung beim Bataillon gegeben werden, um hier, soweit die Abschließung von Verträgen gedacht ist, etwas Einheitliches zu schaffen. Die Einteilung, soweit die Betätigung der einzelnen Offiziere in Frage kommt, soll beim nächsten Exerzierabend näher besprochen werden. Von dem Rundschreiben des Majors und Bataillonsführers Hahnefeld wurde Kenntnis genommen. Am kommenden Sonntag findet das erste Uebungsschießen in diesem Jahre statt. Sämtliche Schützen und Offiziere finden sich um 8¼ Uhr im Stammlokale ein, zwecks Abmarsch zum Lottental. Zum Schluß gab jeder Offizier seiner Freude Ausdruck, daß die Königskompagnie auch fernerhin blühen möge.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Operetten-Theater.** Die Direktion teilt uns mit, daß die heitere Frühlingsoperette „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" allabendlich spontanen Beifall auslöst. Das Werk bleibt nur noch bis einschl. 4. Mai auf dem Spielplan, um dann der nächstfolgenden Operette „Miß Chocolate" Platz zu machen.

× **Bühnenvolksbund.** Die nächste Pflichtvorstellung wird für die Serie B gegeben. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Hyäkintausend" von Bruno Frank am Montag, 7. Mai 1928. Der Vorverkauf beginnt in unserer Geschäftsstelle am Montag, 30. 4., und zwar am ersten Tage für die Nummern 401 bis Ende. Die nächste Pflichtvorstellung für Serie A ist am Montag, 14. 5., mit der Aufführung von „John Gabriel Borkman" von Henrik Ibsen. Beginn des Vorverkaufs wird noch bekanntgegeben. Ebenso wird der Tag der Aufführung für die Pflichtvorstellung der Serie C noch veröffentlicht werden. Wir bitten die Zeitungsnotizen recht aufmerksam verfolgen zu wollen.

× **1. Hauptkonzert des M.-G.-V. Gußstahlglocke.** Der M.-G.-V. „Gußstahlglocke" wartet in seinem am Mittwoch, 2. Mai, um 8 Uhr, im Vereinshaus an der Mühlenstraße stattfindenden Hauptkonzert sowohl im vokalen als auch im instrumentalen Teil nur mit Werken zeitgenössischer Komponisten auf, bringt sogar zwei Erst- und drei Uraufführungen, verschmäht es also, mit landläufigen, allseitig bekannten und verstaubten Chören zu Gehör zu kommen. Der Eingangschor „Vätererde" von Rudolf Hoffmann, ist ein kurzes, thematisch durchgeführtes Stimmungsbild, das aber in seinen Modulationen und in seiner Stimmführung als schwer zu bezeichnen ist. Hugo Kaun wird in diesem Konzert besonders bevorzugt; wir hören von ihm als neu einstudiert „Die stille Stadt", ein ziemlich düster gehaltenes Stimmungsbild nach Worten von Richard Dehmel, ferner erstmalig „Vale carissima", ein festlich getragener Chor, mit sehr wirkungsvollen, zarten Klangsätzen. Kauns schon früher vorgetragene Chöre „Lebenslied" und „Wegworte" haben, ihrem begeisternden, fast demonstrierenden Wortlaut zufolge, vom Komponisten lebhafteren und heller klingenden Toncharakter erhalten. Wir hören dann noch ein Chorlied von Rud. Hoffmann, ein siebenstimmig gesetztes Landsknechtlied und von Karl Kämpf als Uraufführung die Vertonung des Theodor Körnerschen heiteren Gedichtes „Des Feldpredigers Kriegstaten". Beide Kompositionen ähneln sich in ihrer zum Teil mittelalterlichen Art der Akkordfolgen. Instrumental solistisch wirkt die „Bochumer Bläser-Kammermusik-Vereinigung" mit, unter Mitwirkung Otto Enkers am Flügel. Ihre Gaben sind der chorischen Vortragsfolge angepaßt. Wir hören eine Serenade für Blasinstrumente von Honer op. 29, ein Sextett von Greß und dem musikalischen Inhalt der Schlußchöre entsprechend eine Tanzsuite für 5 Bläser von Blumer, op. 53.

+ **Morgen Parkhauskonzert.** Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, 29. April, nachm. 4 Uhr, im Stadtpark ein Gartenkonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommen Werke von Tschaikowsky, von Weber, R. Strauß, Bizet, Massenet, Lehar, R. Wagner und Fucik zur Aufführung. Bei ungünstiger Witterung ist die Veranstaltung im Saale. (S. Anzeige.)

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 29. April 1928.

Sammlung für die soziale Arbeit der Kirche.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Pastor Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Liz. Schmidt. Tauffeier 3 Uhr: Liz. Schmidt. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Ritter. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt 2. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Bockamp. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Pastor Winnacker. 12,15 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Ritter. 9,30 Uhr: Past. Giebe. 5,15 Uhr: Past. Bockamp. — Johanneskirche. Samstag 8 Uhr Wochenendstunde: Past. Ritter (Die Seelsorge für Kranke und Sterbende). Sonntag 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Winnacker.

6. Bezirk (Dibergstraße 46): Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Wendland. Jungmädchenverein: 4—6 Uhr. Jungmädchenchor: Dienstag 8 Uhr. Jungschar: Mittwoch 5—6,30 Uhr. Gemeindebibelstunde: Mittwoch 8 Uhr. Frauenhilfe: Donnerstag 3,30 Uhr. Helferstunde: Donnerstag 7 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr Jungmädchengruppe. 6 Uhr Trutzschar. Dienstag 8 Uhr Turnen der Trutzschar im Jugendheim. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroper Straße 282). Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroper Straße 282). Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,15 Uhr die Damen; 8,45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,15 Uhr Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Dienstag 8,15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße. Jugendchor der Friedenskirche, Freitag 6,30 Uhr im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag, 29. April, Jugendabteilung, Fahrt mit Schmitzelsagd, Leitung: Herr Pfitzner, Barmen. Jungmännerkreis: 7,30 Uhr Vortrag von Pastor Falkenroth: „Erlebnisse aus Amerika!" Montag und Dienstag Schulungstage für Innere Mission in der Johanneskirche 8 Uhr abends. Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch Turnen in der Druesenbergschule; 8,15 Uhr Familienbibelstunde: „Das Lebens- und Charakterbild des Johannes", Sekretär Engel. Donnerstag 6 Uhr Versammlung der Schülerabteilung (B.-K.); 8,15 Uhr Bibelstunden beider Abteilungen. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen. Sonntag, 6. Mai, 4 Uhr, erzählt Herr Stefan Peghor aus Ungarn; 5,30 Uhr Monatsversammlung (Aufnahme neuer Mitglieder; abends 7,30 Uhr für Männer und junge Männer Lichtbildervortrag, Herr Stefan Peghor: „Ungarn, Land und Leute."

Evangelischer Jungmännerverein Wartburg (evangelisches Vereinshaus). Sonnabend, 28. April, 17 Uhr, Bastelstunde (Alleeschule). Sonntag, 29. April, 17 Uhr, Jugendabteilung; 20 Uhr ältere Abteilung. Montag, 30. April, 18 Uhr, Turnen (Klosterschule) für die Jüngeren; 20 Uhr für die Aelteren. Mittwoch, 2. Mai, 20 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 4. Mai, 20 Uhr, Pfadfinderstunde (Uhlandstraße 24).

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten, B.-K. (Pfarrer Falkenroth), **Weilenbrink 12.** Montags um 5 Uhr Kükenkreis, Sexta bis Quarta. Montags 6 Uhr Tertianerkreis. Dienstag 6 Uhr Fähnlein Klaus Störtebecker, im Handarbeitssaal in Weitmar. Donnerstag 6,15 Uhr Aelterenkreis, Untersekunda—Oberprima. Alle evangelischen Schüler einer höheren Lehranstalt sind eingeladen! In allen Stunden findet auch Bücherausgabe statt. — Sonntag, 6. Mai, ist ein Gautreffen des Ruhrlandgau der westfälischen B.-K. Festgottesdienst in der Hammer Kirche um 8 Uhr, Pfarrer Hanns Montz, Bielefeld, westfälischer B.-B.-Landeswart hat die Festpredigt übernommen. Anschließend an den Gottesdienst Weihe der Sturmfahne und des Hattinger Wimpels. — Die Eltern sind herzlich zum Gottesdienst und zu dem den Gautag beschließenden Elternabend um 8 Uhr im Weilenbrink 12 eingeladen.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Bergstraße 26. Sonntag, 29. April, nachmittags 3 Uhr, Vereinsstunde für die ältere Abteilung und Jugendgruppe; abends 6 Uhr Zusammenkunft der Helferinnen aus den christlichen Vereinen junger Mädchen des Kreises Bochum, in der Metzstraße, Kinderschule. Montag, 30. April, abends 8 Uhr, Arbeitsgemeinschaft für die Helferinnen im Weilenbrink. Dienstag, 1. Mai, abends 8 Uhr, Gesangstunde für die ältere Abteilung und Jugendgruppe im Kindergarten, Fahrendeller Str. 14. Mittwoch, 2. Mai, nachmittags 4,30 Uhr, Jungscharstunde für die jüngere Gruppe; 6 Uhr für die ältere Gruppe im Kindergarten, Fahrendeller Straße 14; abends 7,30 Uhr Turnen und Gymnastik für die Jugendgruppe; um 8,30 Uhr für die ältere Abteilung in der Turnhalle, Fahrendeller Straße. Donnerstag, 3. Mai, abends 8 Uhr, Vereinsstunde für die Jugendgruppe im Marthahaus. Freitag, 4. Mai, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung und Gebetsgemeinschaft für die ältere Abteilung im Marthahaus.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag, 3 Uhr nachmittags, Versammlung für Freunde der stillen Stunde; 4 Uhr Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Dienstag, 8 Uhr abends, Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch, 8 Uhr abends, Jugendbundstunde. Donnerstag, 8 Uhr abends, Lautenchor. Junge Männer und junge Mädchen laden wir zu diesen Stunden freundlichst ein.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag, vormittags 8,30 Uhr, Gebetsvereinigung; nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule; 3.30 Uhr nachmittags Jugendbund für entschiedenes Christentum; 5 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. Dienstag, abends 8 Uhr, Lautenchor. Mittwoch 3,30 Uhr Frauenverein; 5,50 Uhr Kinderbund; 8 Uhr abends Jugendbundstunde für junge Mädchen. Donnerstag, abends 8,15 Uhr, Bibelbesprechung. Freitag, abends 8 Uhr, Jugendbundstunde für junge Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 31. Freitag, nachmittags 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Sonntag, 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, Festversammlung der Missionsgruppe des Jugendbundes mit Kaffee und Verlosung zum Besten der Mission. Jedermann ist herzlich willkommen.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, evangelisches Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des Evangelisch-ostpreußischen Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

*

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Jugendgottesdienst: Past. Hevendehl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 4 Uhr Jungmännerverein. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Montag abend 8,30 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 4 Uhr Frauenhilfsstunde. „Prinz von Kreußen". 8 Uhr Jungmännerverein. 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde. 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfsstunde. 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst 8,30 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Bibelstunde im Jungmännerverein. 8 Uhr Bibelstunde im Jungmädchenverein.

Bochum-Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 8 Uhr: Past. Niedermeier. 9,45 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Kirchentaufen. Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. — Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Evangelisation für jung und alt; 8 Uhr Lauten- und Singschar. Montag 3 Uhr Kinderbund; 8 Uhr gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen, Bibeln bitte mitbringen. — Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag morgen 8,30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; abends 8 Uhr Evangelisation. Montag abend 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag nachmittag 4 Uhr Frauenstunde. Samstag abend 8 Uhr: Männerstunde. Anmeldungen zur Näh- und Handarbeitsstunde können täglich erfolgen bei Schwester Anna. — Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Sonntag nachmittag 3 Uhr Jungmännerstunde; 4 Uhr Jungmädchenstunde. Dienstag abend 8 Uhr Lautenchor. Donnerstag abend 8 Uhr Jungmännerstunde. Freitag abend 8 Uhr Jungmädchenstunde. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Reckert 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 3,30 Uhr Stiftungsfest des Jungmädchenvereins bei Hülsmann. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8,30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 4 Uhr Arbeitsversammlung des Frauenvereins bei Bergmann, Markstraße. 7,30 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor. — Bergmannsheil. Dienstag 7,30 Uhr: Past. Althüser.

Bochum-Hamme. Kirche: 8 Uhr: Past. Simon 9,45 Uhr: Past Falkenroth. 11 Uhr: Past. Kraemer. Kindergottesdienst. 1,30 Uhr: Past. Kraemer Taufstunde. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Simon. 11 Uhr: Past. Falkenroth, Kindergottesdienst mit Taufstunde. — Vereine. Sonntag 3 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. 4 Uhr Jungmädchenverein Bethanien. 4 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal. 5 Uhr Christlicher Verein junger Männer, Wegescheid. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck. Montag 8 Uhr Kirchenchor 1 bei Lohmann. Dienstag 7 Uhr Turnen der jungen Mädchen; 8,15 Uhr Turnen der jungen Männer (Turnhalle Von-der-Recke-Straße); 8 Uhr Männerbibelkreis im Kirchsaal; 8 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor Wegescheid bei Mertens; 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins im Kirchsaal; 3 Uhr Frauenhilfe im 2. Bezirk. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde des christlichen Vereins junger Männer Wegescheid. Freitag 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmädchenvereins Bethanien. Samstag 5 Uhr Jungschar im Kirchsaal.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Arbeiterverein Hofstede: Sonntag 11 Uhr Versammlung. Kirchenchor: Dienstag 8,30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr. Frauenverein Hofstede: Donnerstag 3 Uhr. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr.

Bochum-Weitmar. Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst. Past. Götz. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Sassenberg. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Festgottesdienst anläßlich des 20. Jahresfestes des Evang. Arbeiter- und Volksvereins Weitmar-Nord. Festprediger Past. Deppe-Gelsenkirchen-Heßler (Mitwirkung des Kirchenchors). 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Festversammlung zum Jahresfest des Evang. Arbeiter- und Volksvereins mit reichhaltigem Programm. 6 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation. Montag 8 Uhr Jungmädchenverein, Arbeits- und Singstunde. Dienstag 3 Uhr Evang. Frauenverein, Zusammenkunft; 8 Uhr Stadtmission, Bibelstunde; 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde: Past. Echternkamp. Donnerstag 4 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8 Uhr Posaunenchor.

Hiltrop. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Fortmann. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr (20 Uhr) Bibelstunde und Bibelbesprechung. — Vereine. Jungmädchenverein: Sonntag 4 bis 7 Uhr und jeden Dienstag 7,30 bis 9,45 Uhr. Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr nachm. Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr abends Vereinsstunde. Freitag 8 bis 10 Uhr abends Turnen im Gemeindesaal. Frauenhilfe: Donnerstag 2,30 bis 5 Uhr und 5 Uhr Chorsingen. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Harpen. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Fromme, Altenbochum. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufstunde. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe.

Gerthe. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Ruwwe. 10,30 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung. — Vereine. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe; 8 Uhr Kirchenchor.

Uemmingen. Sonntag 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Kuhlmann. 11 Uhr Kindergottesdienst. 15 Uhr Jungmädchenverein. Montag 20 Uhr Bibelstunde. Dienstag 15 Uhr Arbeitsstunde in der Frauenhilfe 1; 20 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 20 Uhr Jungmännerverein; 20 Uhr Turnstunde im Jungmädchenverein: 20,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 16,30 Uhr Chorstunde in Frauenhilfe 1; 20 Uhr Gemeinschaftsstunde. Sonnabend nachmittag sportliche Uebung des Jungmännervereins im Park.

Langendreer. Lutherkirche. 9,30 Uhr: Past. Wortmann, Lütgendortmund. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 7 Uhr Abendandacht in der Kirche. Evang. Verein junger Männer: Sonntag 3,30 Uhr Jungschar; 5 Uhr Mitgliederstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 7 Uhr Unterhaltungsabend. Montag und Dienstag 8 Uhr Teilnahme an den Vorträgen des Herrn Kreutz. Mittwoch 8 Uhr Jungschar. Donnerstag 8 Uhr Zusammenkunft der Neukonfirmierten und ältere Abtlg. im Pfarrhaus. Freitag 8 Uhr mittlere Abteilung. Kirchl. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Montag und Dienstag 8 Uhr Versammlung. Evang.-kirchl. Männervereinigung: Freitag 8 Uhr.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Beckmann-Eickel. 10 Uhr: Missionar Finke (Missionsfest). 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Müller.

Höntrop. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Bechthold. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Wessel. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Amtswoche: Pastor Bonne.

Stiepel. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Husemeyer. 10 Uhr Gottesdienst in Buchholz: Past. Lohmeyer. — Vereine. Jünglingsverein: Mittwoch 3 Uhr Turnen. Freitag 8 Uhr Vereinsstunde. Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4 Uhr. Dienstag 7,30 Uhr. Frauenchor: Donnerstag 6 Uhr. Kirchenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Wanne-Süd. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pastor Rüter. Kindergottesdienst 11,15 Uhr. Taufstunde 12 Uhr. — Vereine. Männerverein: Sonntag 4 Uhr. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8,30 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Donnerstag 8 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Donnerstag 7,45 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft „Auferstehungs"-Kirche, Alleestraße. Sonntag vormittag 9,30 und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr Sonntagsschule. 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

*

Evang.-luth. Kreuzgemeinde. Kreuzkirche, Hamme: Sonntag vorm. 8,30 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. 11 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchorprobe. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann. — Jugendheim, Lutherhof: Sonntag nachm. 3 Uhr Generalversammlung des Jungfrauenvereins: Past. Kerle. 4 Uhr Jungmännerverein. Montag abend 8,15 Uhr Jugendbund, Lichtbildervortrag: Dürers Kunst: Past. Kerle. Mittwoch abend 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Past. Kerle. Freitag abend 8 Uhr Spielabteilung. — Saal Hucke, Dorstener Straße 213: Sonntag abend 7,30 Uhr zum Besten unseres Gemeindehauses Gemeindeabend mit Schauspiel: „Die Altwördens".

*

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Pastor Kehren, Witten.

✱ Bäder – Sommerfrischen – Ausflugsorte ✱

Die Sächsische Schweiz als Reiseziel

Für die Bewohner von Dresden, Leipzig, Chemnitz und Berlin ist die Sächsische Schweiz längst zu einem beliebten Wochenendziel geworden. Von Berlin kann man bis Dresden bereits mit Sonntagsfahrkarten reisen, so dass der Ausflug relativ billig ist. Der Weitgereiste, der die sächsischen Dolomiten noch nicht kennt, pflegt die Fahrt mit einem Lächeln der Nachsicht anzutreten; er glaubt ein kleines Felsentheater vorzufinden, wie man es vielfach als bizarre Laune der Schöpfung erblickt. Aber schon am Eingang, elbaufwärts von Pirna, wird der Globetrotter mit Achtung vor dem, was sich nun zeigt, erfüllt. Ein stattliches Felsengebirge mit ansehnlichen Höhen, entwickelten Tälern und voll Romantik und Anmut, dehnt sich in breitem Masse aus.

In der Tat ist die Sächsische Schweiz ein Gebirge aus Sandstein, dessen groteske Bildungen durch der Elemente Gewalten im Laufe von unabsehbaren Jahrzehntausenden entstanden sind. Als Gebirge ist sie das jüngere Zwischenglied einer viel älteren Urgesteinkette, die als Lausitzer- und Erzgebirge die sächsische Elbsandstein-Schweiz flankiert. Durch diesen Rahmen wird das Gesamtbild der Landschaft überaus mannigfaltig und das Panorama von den „Steinen" dieser Schweiz muss sogar einen Reisenden ergötzen, der die schönsten Ansichten der Erde gesehen hat.

Die eigentliche Eingangspforte in das sächsische Felsengebirge ist Dresden, die Hauptstadt des Staates Sachsen und seit Jahrhunderten berühmt durch ihre Kunstschätze. Ihre heitere Anmut der Lage erinnert an florentinische Gefilde



Prebischkegel am Prebischtor



Die Bastelbrücke vom Wehlgrund aus



Frauenkirche von der Brühlschen Terrasse aus

und liess den kunstverständigen Herder den Titel „Elbflorenz" prägen. Es ist immer ein freudiger Eindruck, wenn man aus der norddeutschen Kiefernwaldebene hinabfährt in die Dresdener Elbgaue. Bei Weinböhla wird auf einmal die Gegend gebirgig. Die Randhöhen des Oberlausitzer Berglan es und des Erzgebirges nähern sich mit formreichen Abhängen dem Strom. Am rechten Ufer zieht sich die mit Gärten, Rebenhängen und Erdbeerplantagen gesegnete Lössnitz entlang, besetzt mit behaglichen Villensiedlungen und mit modernen Burgrestaurants, die von der Krone der Höhen grüssen und weite Aussicht bieten. Drüben erhebt sich der Osterberg mit Liebenecke, gleichfalls mit Landhauskolonien am Fuss und wie die Lössnitz ein beliebtes Ausflugsziel. Von Dresdens Silhouette erblickt man bereits die Kuppel der Frauenkirche, die Hofkirche und das Schloss. Nach einigen Minuten hält der Schnellzug im Bahnhof Dresden-Neustadt, der übrigens ein gutes Beispiel für einen Großstadt-Durchgangsbahnhof ist. Wer zum ersten Mal nach Dresden kommt, und durch Gepäck und andere Rücksichten nicht gehemmt wird, sollte von hier in die Altstadt zu Fuss gehen, da man auf diese Weise einen bedeutenden ersten Eindruck erhält. — Ehe man sich in die Einzelheiten vertieft, ehe man zum Altmarkt mit der ehrwürdigen Kreuzkirche, ehe man den Zwinger mit seinen Kabinettstücken der Rokoko-Architektur und der weltberühmten Gemäldegalerie besichtigt, und ehe man die nahen anderen Kunstsammlungen würdigt, besteige man die Brühlsche Terrasse. Von diesem hohen Balkon aus erblickt man die sanften Linien der Dresdener Elbhöhen und die reizvollen Schloss- und Landhausstrassen, die elbaufwärts den waldigen Hintergrund beleben. Selbverständlich gehören zum Programm von Dresden noch ein Besuch des Grossen Garten mit einer gleichfalls feinen Rokoko-Architektur in mittlerem Schmuckteil und ein Aufstieg auf die Loschwitzer Höhen zum bevorzugten Kurort Weisser Hirsch. In der Nähe ist ein auf angenehmem Weg erreichbares Aussichts-Belvedere, die Woltswarte. An sonnigen Tagen erscheint von hier Dresden mit seinen Kuppeln und Türmen wirklich wie ein südliches Stadtbild hinter dem die Gebirge in die mattblaue Lufthülle ragen.

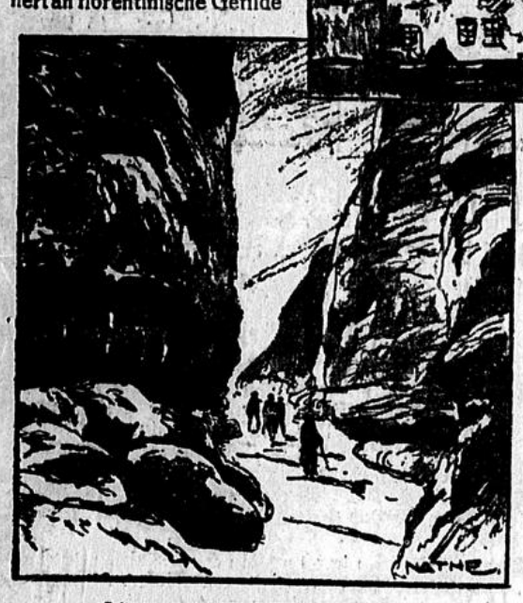


Zwinger Hof (Brückentor)

Der Hauptausflug gilt natürlich der Sächsischen Schweiz, die mit der Bahn in ¾ Stunden zu erreichen ist und deren Felsberge man an klaren Tagen bereits von Dresden aus erblickt. Angenehmer als die Bahnreise ist die Dampferfahrt. Man geniesst zuerst den Aufblick auf die mit Villen, Weilern und Schlössern besetzten Höhen der Dresdener Bannmeile, als deren letzter und höchster Pfeiler der stattliche Borsberg über dem bizarren Pillintzer Schloss und über alten Obstgründen erscheint. Hinter dem unfernen, betriebsamen Städtchen Pirna erheben sich bereits die Ausläufer der Dolomitenwände, die sich dann rasch zu dem gipfelreichen Felsengebirge ausbreiten. Die Bastei, der Rauensteinkamm, die seltsamen Felskulissen des Rathener Kessels mit Talwächter, Gans, Lokomotive usw., der massige Lilienstein, der festungsbekrönte Königstein, der Pfaffenstein und Gohrisch, die Schrammsteine, sowie der höchste der Felsberge, der Grosse Zschirnstein usw. beherrschen den Ausblick auf der Fahrt bis Schandau, dem Mittelpunkt des Gebietes.

Alle diese Felshöhen sind unten umgeben von immergrünem Wald, der auch die klammartigen Schluchten und die von leisen Bächlein durchmurmelten Gründe erfüllt. Die Felsenwelt ist längst ein grossartiges Steigegebiet für die Dresdener Kletterer, die hier die schwierigste Steigarbeit leisten und sich die beste Vorübung für alpine Hochtouristik erwerben. Zu bereisen ist die Sächsische Schweiz das ganze Jahr hindurch, abgesehen von den wenigen Wochen, in denen auf dem durchlässigen Sandboden der Schnee lagert. Schon im frühen März laden die Amseln in den Gründen die Wanderer ein und noch im Spätherbst kann man hier frische Gebirgsluft atmen.

Man ersieht aus allem, Dresden und die Sächsische Schweiz bieten dem Reisenden eine Fülle der Eindrücke. Ist es in Dresden neben der wundervollen Lage von der Elbe vor allem die Kunst, die uns dort fesselt, so ist die Umgebung der Stadt von höchstem Reiz für den Naturfreund, auch der Feinschmecker findet dort sein Dorado, denn überall gibt es frische Forellen.



Schrammsteintor mit Wildschützensteig



Pfaffenstein (Die Barbarina). Kühne, großartige Felsnadel

RADIUM-SOLBAD
KREUZNACH
HEILT FRAUEN, KINDER, GICHT, RHEUMA.



Pension ab Mk.
Kurhaus-Palasthotel. . 12.–
Hotel Klapdohr 9.–
Europäischer Hof. . . 8.–
Villa Imhoff-Loew. . . 8.–
(Haus Hindenburg)
Villa Viktoria: 7.–
Schömann-Maurin
Verzeichnis der sämtlichen Hotels und Pensionen durch die Kurverwaltung

SCHACHT



Quellen-,
naturwarme, kohlensäurereiche Thermalsol-, Sprudel- & Solbäder
sowie Kalzium-Trinkkur
gegen Rheuma, Ischias, Gicht, Gelenk- Nerven- Herz- und Frauenleiden
Bad Oeynhausen
Die Stadt ohne Stufen · Das ganze Jahr geöffnet
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

Behagliches, kleines
Fremdenheim
am Fuße des Hermanns-Denkmals in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt bei mäß. Preisen.
Frau Lilly Mattishent geb. Gutmann, Hiddesen-Detmold 250.

Nicht besetztes Rheinland!
urfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und Innerlich Leidende
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

Sommer-frische
in ruhig. waldreicher Gegend des Lipperlandes.
Gute und reichliche Verpflegung.
Preis für Mai 3,50 Mk. pro Tag.
Lina Schlepper,
Maßbruch (b. Lemgo) bei Brake, (Lippe).
Tel. Amt Lemgo 386

Für Erholungsbedürftige!
Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension
20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking,
Röcke Nr. 31
bei Bückeburg.

Du brauchst Ruhe, Ausspannung anregende und erfrischende Bäder, Heilung spendende Inhalationen,
Du willst nicht Jazzmusik und rauschende Feste.
Warum kommst Du nicht zu uns nach Bad Sooden-Werra?

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna Königsborn.

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald – Beliebtester Ausflugsort - Logis - Pension - Wochenende

Latrop
Sommerfrische i. Sauerland.
Von Station Fleckenberg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen.
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung. Preis 4.50 Mk.

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in ruhiger bergwaldreicher Gegend. Nähe Bad Pyrmont. Luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, bequemer, reichlicher Verpflegung (4 Mahlzeiten) Pensionspreis Mai-Juni 3.75 RM. pro Tag
Pension Kunterding, Glashütte Post Schieder i. L.

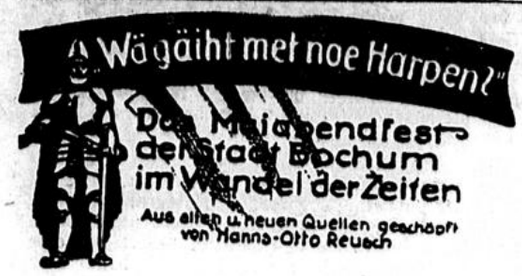
Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz
empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnenbestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgert. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen
Auskunft bezw. Anmeldung Sedanstr. 6

Brunnen-Trinkkuren im Südpark

Sämtliche in- und ausländische Kur- und Heilbrunnen werden wie an der Quelle in stets frischer Füllung glasweise verabreicht. Die verehrlichen Kurgäste haben Gelegenheit, sich während des Trinkens durch Umherspazieren in den schönen Anlagen des Südparkes eine ausreichende, gesundheitsförderliche Bewegung zu verschaffen und hierbei die notwendige Ruhe u. Erholung zu finden.

KURZEIT vom 1. Mai bis 30. September
täglich von 6—11 Uhr morgens
veranstaltet von der
Brunnenzentrale
Karl Linden, Bochum

Nr. 100 Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 28. April 1928



(Schluß.)

Im Stratmannschen Saale schlang ein Kranz festlich gestimmter Reden das Band noch inniger. Hervorzuheben sind die Worte des Amtmanns Ibing, der hoffte, daß die schönen Maiabendfeste eine Brücke bauten zu immer schöneren und innigeren Beziehungen zwischen Bochum und Harpen. Nach einer Rede des Pastors Leich knüpfte der Vorsitzende des Harpener Schützenvereins, Dr. Beck, an das Hindenburgwort „Die Treue ist das Mark der Ehre" an und fand kernige Sätze für das Wesen der Schützenvereine. „Heimatbewußte Bürger", rief er begeistert aus, „haltet an diesem Feste fest. Jawohl, wir wollen mit Niederfachsentreue an dem alten Brauche unserer Väter festhalten. Nach abermals 539 Jahren werden Bochumer und Harpener dieses Fest noch feiern!" Er ließ zum Schluß die Bochumer Junggesellen und die Maiabendtreue, das Maiabendfest mit seinen heiligen Werten und tiefen Erlebnissen hochleben. Freudig bewegt traten die Bochumer den Heimweg an und auch die Harpener Schützen feierten am Abend ein fröhliches Fest, hatten sich doch endlich Bochum und Harpen ganz gefunden.

Trefflich ist die Saat vom 30. April 1927 aufgegangen. Zählte der Harpener Verein zu dieser Zeit schon 190 Schützen, so stieg die Mitgliederzahl bis Mitte April 1928 bereits auf 438, gewiß eine stattliche Zahl für die kleine Gemeinde. So ersteht in dem Harpener Schützenverein den Bochumer Junggesellen ein festes Bollwerk in Harpen und der Wunsch der Harpener Schützen, das 500-Jahrfeier-Denkmal wieder in ihren Mauern zu sehen, ist deshalb sehr begreiflich. Das im Jahre 1888 enthüllte Denkmal wurde leider in den folgenden Jahren stark vernachlässigt. Das Eisengitter, das den Stein schützen sollte, mußte fast alle Jahre erneuert werden. Oft wurde es mutwillig zerstört, ein anderesmal banden dort die bei Wieschemann haltenden Fuhrleute ihre Pferde an. Diesem haltlosen Zustand machte der Schützenverein Bochum dadurch ein Ende, daß er das Denkmal 1902 in den Stadtpark versetzte. Dort steht es, einen Steinwurf vom Bismarckturm entfernt, umrauscht von einigen Junggeselleneichen, im großen und ganzen aber wenig beachtet.

Der Vorschlag der Harpener Schützen geht nun dahin, das Denkmal in den Bockholt zu versetzen, mit dem historische Erinnerungen die Maischützen von jeher verbunden haben. Es soll dort, wo heute ein schönes Stadion ersteht, auf einer bewaldeten Anhöhe am Kopf des Sportplatzes aufgestellt werden. Auf dem weiten Rund des Platzes könnten die Begrüßungsfeiern viel eindrucksvoller ausgestaltet werden und beim Rauschen der wenigen Bäume, die heute noch im Bockholt erhalten sind, wird mancher an die Tage zurückdenken, in denen Priester und Volk ehrfurchtsvoll dem Waldesdickicht am heiligen See nahten, in denen das heidnische Volk scheu den Wald durchstreifte und dann im Jubelzug „dat hillige Holt" davontrug. Ueber das Schicksal des Bockholtes sei noch gesagt, daß endlich, nicht zuletzt ein Erfolg der Warnungen des Pastors Leich, dem wilden Schlagen des Holzes Einhalt geboten und der traurige Rest eines früher wohl majestätisch schönen Waldes jetzt als „Volkspark" angekauft wurde.

Die Versetzung des Denkmals hat sich in diesem Jahre noch nicht ermöglichen lassen. Wie ich höre, soll jedoch auf der vorgesehenen Stelle einstweilen eine Fahnenstange errichtet und die Begrüßungsfeier vor dieser abgehalten werden. Hoffentlich gibt die Stadtverwaltung im nächsten Jahre den in ihr Eigentum übergegangenen Gedenkstein frei, um die freundnachbarlichen Beziehungen Harpens zu Bochum auch dadurch enger zu gestalten.

Für die Maischützen, ja für alle Bochumer, bleibt das liebe alte Dorf Harpen doch unser Harpen, wenn es auch im behördlichen Tone infolge der Eingemeindung schon tausendfach „Gerthe 2" genannt wurde. Solange das Maiabendfest gefeiert wird, und das wird, so hoffe ich, bis zum Untergang der roten Erde geschehen, wird auch der alte Name „Harpen" in Bochumer Mündern einen guten vertrauten Klang haben!

*

Schützenwaffen und Schützenkleidung.

Mögen die Bochumer Junggesellen vor einem halben Jahrtausend auch im blauen Kittel und in derben hirschledernen Bügen zum Bockholt gezogen sein, so ist bei ihnen doch seit länger als einem Jahrhundert die weiße Schützenhose Tradition. Die Offiziere, die als Waffe einen Degen führen, legen eine blau-weiße Schärpe um und tragen dazu Achselstücke aus Silber; der Junggesellenhauptmann trägt außerdem eine blau-weiße Binde um den rechten Oberarm. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts hielt man auch große Stücke auf die Schützenmedaille, die jeder „Schütze im Dienst" tragen mußte. Nach und nach bürgerte sich für die Offiziere und Fähnriche der Frack ein. Freilich machte es oft Schwierigkeiten, dieses in jener Zeit noch sehr seltene „Möbel" zu beschaffen, und so war vor dem Maiabendfest ein lebhafter „Pump"-Betrieb im Schwange. Von glaubwürdiger Seite wird mir erzählt, daß ab und zu, wenn ein Frack auch leihweise nicht aufzutreiben war, der geplagte Schütze die unteren Kanten seines Rockes nach hinten schlug und dort vernähte, um so die Ausbuchtung des Fracks vorzutäuschen. Ein Schütze muß sich eben zu helfen wissen! Ja, die Begeisterung ging sogar oft so weit, daß die Junggesellen ein Stück ihres Eigentums versetzten. Von zwei maiabendbegeisterten Brüdern erzählt man sich folgende gar nicht allzu lang zurückliegende Anekdote:

Zwei Brüder, von denen der eine die Würde eines Offiziers bekleidete, fanden sich von ihrem Herrn Papa leider nicht so unterstützt, wie sie es so gerne gewünscht hätten. Er gab ihnen einfach kein Geld für das Maiabendfest. Da war guter Rat teuer. Schließlich kam einer der Brüder auf den Gedanken, seinen treuen Papageivogel zu verkaufen und sich und seinen Kameraden von dem Erlös einen schönen Tag zu machen. Gesagt, getan! Er ging zum Vogelbauer, öffnete die Türe und . . . griff ins Leere. Der Papagei war weg! Verschwunden? Nein, denn des Rätsels Lösung ließ nicht lange auf sich warten: der gleich genitale Bruder war dem andern zuvorgekommen und hatte das arme Tier bereits schnöde . . . versetzt.

Auch die Waffen wurden nicht selten ausgeborgt. Im „Wochenblatt" vom 30. April 1842 finde ich folgende Anzeige: „Ein schöner Offizier-Degen ist zum nächsten Maiabend- und Schützenfeste anzuleihen oder billig zu verkaufen." Die Sorge um die Waffenausrüstung war freilich seinerzeit viel größer als heute. Es wurde großer Wert darauf gelegt, mit Waffen zu erscheinen: viele Anzeigen bringen dies deutlich zum Ausdruck. Die Gewehre und Flinten setzten sich aus allen möglichen Fahrgängen und Kalibern zusammen. Da konnte es leicht vorkommen, daß der kleinste Schütze die größte Büchse trug.

Infolge der Unruhen in den Jahren 1848 und 1849 wurde am 11. März 1850 ein Gesetz erlassen, nach dem in Versammlungen niemand mit Waffen erscheinen durfte. Landrat von der Recke-Volmarstein erließ hierauf auch ein Waffenverbot für die Maiabendfeste. Der Vorstand des Schützenvereins konnte keine Aufhebung dieses Verbotes erlangen und wandte sich deshalb mit einer Bittschrift an den König Friedrich Wilhelm IV., um diesen zu bewegen, den Bochumer Schützen den Auszug mit Waffen zu gestatten. Da aber die Zeit zu kurz war, um die Entscheidung der Bittschrift abzuwarten, marschierten in diesem Jahre die Junggesellen mit Stöcken bewaffnet nach Harpen. Es mußten auf höheren Befehl kleine Trupps gebildet werden, und von diesem Vorfall leitet man den heutigen Brauch ab, von der Restauration „Zur Ritterburg" ab bis zum Abzweig Harpen nur in kleinen Gruppen zu marschieren. Am 28. Juni 1850 traf, freudig begrüßt, von Berlin der Befehl ein, daß man dem Schützenverein bei all seinen Festen und bei allen Aufzügen das Tragen von Waffen gestatten solle.

Mit der Zeit bürgerten sich in den 90er Jahren die Holzgewehre ein. Nach der Verstaatlichung der Polizei wurde das „Schießgewehr" mehr und mehr verdrängt und nach dem Kriege wurde seine Mitführung ganz verboten. „Das Gewehr von Holz" ist heute, wie es in einem Liede heißt, der Schützen größter Stolz. Die Holzgewehre werden durch die Kompanie bereitgestellt und nur wer zu spät kommt, verfällt der Schande, ohne Gewehr ausziehen zu müssen.

Die blauweißen Mützen sind ebenfalls noch nicht so alt, wie man annimmt. Bis Ende der 70er Jahre trugen die Junggesellen noch einfache schwarze Seidenmützen mit einem schmalen blauweißen Band. Erst um 1888 herum wurden die heute noch getragenen blauweißen Mützen eingeführt, die wohl so rasch durch keine Modeströmung fortgespült werden dürften.

*

„Dötmol krieg wie Erftenzuppe met Mettwurst debi!"

Um die Jahrhundertwende herum kannte man beim Maischützenschmaus in Harpen noch keine fein gedeckten Tische, kein Pfefferpothast mit möglichst frischen Brötchen, Gurken und anderem leckeren Zubehör. Wenn die Schützen mit hungrigem Magen in Harpen angelangt waren, wurden einfach ein paar Eier gekauft oder auch mal, ohne nach dem Bauern zu fragen, die Hühnernester durchstöbert und die gefundenen Eilein mitgenommen, um aus ihnen bei Fleitmanns oder Stratmanns oder sonst irgendwo einen leckeren Eierkuchen mit dicken Speckschnitten zu backen. O, das mundete vortrefflich!

Eine Reihe von Jahren war dann eine gehörige Portion Pfefferpothast sehr beliebt. In diesem Jahre wird in den Kompanie-Train eine Feldküche eingestellt, eine treue brave Gulaschkanone, die ein der Schützenkönigin nahestehender hochherziger Gönner dem Schützenverein gestiftet hat. Auch die nötigen Zutaten für eine Erbswurstsuppe haben sich kostenlos „eingefunden". Nur die Frage: „Wie verpflegt man 500 Leute aus einer Feldküche, die nur 200 Portionen faßt?", macht noch einige Schwierigkeiten. Mit transportablen Kochkesseln werden die findigen „Fouriere" aber auch diese Schwierigkeit meistern.

Musik und Trommlerkorps.

Wer denkt beim Wort „Musik" von den älteren Maischützen nicht unwillkürlich an den „Kaiserlich Russischen Divisions-Kapellmeister" Pursche, an den „alten Pursche", und an den Tambourmajor Niemeier? Beide sind so eng mit den Maiabendfesten vor vierzig und fünfzig Jahren verknüpft, daß sie aus ihnen gar nicht weggedacht werden können. Wenn die Junggesellen auf dem alten Markt angetreten waren, dauerte es freilich immer eine geraume Zeit, bis Kapellmeister Pursche sich heranpirschte. Er war von gewaltigem Leibesumfang und hatte seine liebe Not, von der Strecke zu kommen. Aber einmal im Schwung, ging es wie „geölt". Allerdings bedurfte er in gewissen Abständen einer „inneren Oelung" und diese nahm Pursche oft viel ernster als die Pflege seiner Musik. So war er stets heilfroh, wenn er die Strapazen des Auszuges überstanden hatte und seine Musikanten beim Ball auf den Stühlen um sich herum sitzen sah. Immer hielt er aber bis zum Schluß aus, wenn manchmal auch die Kapelle spielte und Pursche schlief. Seinerzeit kostete ja eine Lage Bier für zehn Mann nur eine Mark, da konnte so ein Musikmeister schon eine Runde geben, um die trockenen Kehlen seiner Schar wieder anzufeuchten. Wer Pursche seinen hochtrabenden Titel verliehen hatte, blieb so dunkel wie die Herkunft des Maiabendfestes. Es ist jedoch anzunehmen, daß er nicht viel mehr bedeutete als etwa „Königlich Preußischer Bataillons-Tambour". Der alte Pursche komponierte, das war seine Spezialität, jedem Junggesellenhauptmann einen eigenen Marsch. Das trug auch sehr zu seiner Popularität bei. Es fehlte zwar auch seinerzeit nicht an Wünschen, andere Musikkapellen heranzuziehen, aber die Junggesellen hielten treu zu ihrem Pursche und er trug immer wieder den Sieg davon.

Zu Pursche gesellte sich lange Jahre der „alte Niemeier". Eine Zeit lang hatte die Familie Niemeier überhaupt allein das Recht, die Trommler für das Korps zu stellen und der alte Niemeier, der 1860 und 1870 im Feld gewesen war, ließ sich seine Privilegien nicht so leicht aus der Hand winden. Ging er mit seinen „Jungens" vor der Kompanie einher, dann bot sich den Blicken der Zuschauer ein strammes Trommlerkorps, besonders wenn es glückte, die weißen Hosen über die abgründigen Wege unversehrt nach Hause zu bringen. Im Jahre 1879 wurde Niemeier für seine 30jährige treue Tätigkeit als Führer des Trommlerkorps vom Obersten Enders zum Obertambour ernannt. Dem braven Kerl liefen ob dieser Ehrung dicke ehrliche Tränen über die Wangen.

Pursche und Niemeier ruhen heute längst in kühler Erde. Dem einen folgten die Musikmeister Buchbach, Hegemann, Merkert und Baarz, dem anderen der Bataillonstambour Heidorn, der auch schon Jahrzehnte lang sein Amt treu und gewissenhaft versieht.

Uebrigens wäre es falsch, anzunehmen, daß die Kapellen früher nur aus wenigen Leuten bestanden hätten. Vom Maiabendfest 1871 liegt mir zum Beispiel eine Anzeige vor, in der die „Kapelle Giesenkirchen mit 21 Mann" ihre Darbietungen ankündigte. Sehr beliebt waren die Ständchen, die in der Nacht vor dem Maiabendfest zwischen Zapfenstreich und Auszug dem Schützenkönig und der Königin, dem Vorsitzenden, dem Oberbürgermeister, dem Junggesellenhauptmann und dem Hauptmann-Rechnungsführer dargebracht wurden.

*

Was auf einem Maiabendfeste getanzt wurde.

Einen Hauptteil der Maiabendfeiern bildet stets der Festball. Das war zu allen Zeiten so. In Paradeuniform begab sich früher eine Junggesellen-Abordnung im Wagen zur Wohnung der Schützenkönigin und zu den anderen einzuladenden Ehrendamen. Wenn der Hofstaat im Festlokal angelangt war, begann der Ball mit einer Polonaise und dann wurde eifrig das Tanzbein geschwungen. Die Tanzordnung von 1832 führte folgende Tänze auf:

1. Polonaise. 2. Galoppade. 3. Walzer. 4. Galoppade, 5. französische Quadrille, 6. Galoppade, 7. Walzer und Galoppade, 8. Ecossaise, 9. Galoppade, 10. Kegel-Quadrille, 11. Galoppade, 12. Walzer und Galoppade, 13. französische Quadrille, 14. Galoppade, 15. Galoppade, 16. Kegel-Quadrille, 17. Walzer, 18. Galoppade, 19. französische Quadrille, 20. Galoppade, 21. Walzer und Galoppade.

1880 wurde getanzt: 1. Polonaise, 2. Schottisch, 3. Walzer, 4. Galoppade, 5. Rheinländer-Polka, 6. Schottisch, 7. Walzer, 8. Polka-Mazurka, 9. Damen-Schottisch, 10. Galoppade, 11. Rheinländer-Polka, 12. Quadrille.

Und was tanzt man heute? Viel Shimmy, Foxtrott, Blues, Charleston, Black Bottom und was derlei Importen noch mehr sind. Doch zur Ehrenrettung der Maiabendfeste sei auch gesagt, daß auf den Festbällen stets auch noch der schöne deutsche Walzer zu seinem Rechte kommt, bei weitem mehr als dies leider bei vielen anderen Festen in Bochum der Fall ist. Die Maischützen wahren eben auch auf diesem Gebiete die langjährige Tradition!

Wie ich höre, will man auch den schönen Brauch beibehalten, den Justizrat Düesberg als Vorsitzender des Schützen-Vereins bei den Festbällen einführte. Er erhob punkt 12 Uhr den Königsbecher, nahm einen kräftigen Schluck, begrüßte den jungen Mai und führte dann eine Polonaise an, die unter gemeinsamem Singen des Liedes: „Der Mai ist gekommen . . ." durch den Saal zog. Es sind das lauter feine Einzelheiten, die rasch aufgeschrieben werden müssen, bevor sie eine spätere Generation vergißt.

*

Das Vermögen der Junggesellen.

In der Vereinigungsurkunde sind als Vermögen des Junggesellenvereins neben den 8 Thalern Zinsen „die in der Vöde erworbenen Rechte, ein silberner Vogel nebst 16 Platten, 2 Fahnen, 2 Trommeln und 2 Janitscharen-Musikdeckel" aufgeführt. Worin hierin der Vödeerworbenen Rechte bestehen, ist nicht klar zu ersehen. Die Junggesellen glaubten sich wahrscheinlich, weil sie dort jahrelang ihr Scheibenschießen abgehalten hatten, im Besitze des Platzes oder doch des Rechtes zur Feier. Der Schützenverein meldete die Rechte bei dem Vödeteilungs-Kommissar, dem Stadt- und Landgerichtsdirektor Wellmann in Hattingen an, doch läßt sich nichts über die Anerkennung auffinden.

Der silberne Vogel, eine adlerähnliche Figur, wurde früher von dem Junggesellen-Schützenkönig bei den feierlichen Umzügen an einem blauseidenen Band um den Hals getragen und blieb, solange er in Amt und Würden war, bei ihm aufbewahrt. In der Regel stiftete jeder neue König eine silberne Platte, auf der sein Name eingraviert war. Diese Platten wurden dem Vogel angehängt, und da nach dessen Uebernahme durch den Schützenverein der Vogel weiterhin als Krönungsschmuck für die Schützenkönige verwendet wurde, weist er heute bereits eine beträchtliche Zahl von Platten auf. Der Krönungsschmuck wird jetzt von dem derzeitigen König Gustav Wilhelm Becker aufbewahrt.

Die beiden übernommenen Fahnen sowie die 1888 geweihte Reiterstandarte sind im Museum aufbewahrt.

Zu erwähnen ist noch ein silberner Becher, der zwar nicht als Eigentum des Junggesellenvereins übernommen, aber doch nachweislich schon 1815 verwendet wurde. Auf diesem Becher sind seit 1829 die Namen der Schützen-Könige eingraviert. Aus früheren Zeiten sind auch noch eine Reihe von Birkemeiern vorhanden, auf die die Namen des Junggesellenhauptmanns und seiner Offiziere eingegraben wurden.

Alles in allem ist die Junggesellen-Kompanie reich an historischem Besitz und die Tatsache, daß der silberne Vogel heute noch als Krönungsschmuck dient, beweist, wie teuer der Schützenverein das übernommene Gut achtet.

*

Der wichtige Akt des Einschreibens.

Heutzutage werden die Einschreibelisten, in die sich jeder Festteilnehmer eintragen lassen muß, in 37 und bald wohl in noch mehr Wirtschaften aufgelegt. Das war früher bedeutend einfacher. Lange Jahre konnte man sich nur in einem Lokale einschreiben lassen; erst nach und nach wurden drei, vier und mehr Einschreibestellen hinzugenommen, um dem wachsenden Andrang gerecht zu werden. Das Einschreibelokal fiel meist mit dem Festlokal zusammen, denn bevor der Schützenhof gebaut wurde, fand das Fest jährlich in einem anderen Raume statt. Zwei, drei Monate vorher wurde die Festlichkeit ausgeschrieben und an den Meistbietenden verdungen.

Wie heute noch, zogen auch früher die Trommler an drei Sonntagen vor dem Maifest in der Stadt umher, um für die Kompanie zu werben. Nur an diesen drei Sonn-

Bürger Bochums, noch mehr Fahnen heraus!

Bochum feiert heute das größte Maiabendfest aller Zeiten!

Der Auftakt.

Wie einst im Mai . . . so feiert Bochum auch heute wieder sein Maiabendfest! Nein: ungleich mächtiger, ungleich höher schlagen die Wellen der Begeisterung, ungleich stärker ist die Junggesellenkompanie, ungleich deutlicher zeigt sich die Anteilnahme der ganzen Stadt Bochum an diesem Feste. Ein Rekord in der Teilnehmerzahl unseres Maifestes kann uns ja eigentlich wenig nützen und doch sei er festgestellt. Mehr Junggesellenschützen zählte der Festzug am Vorabend des Maiabendfestes noch nie als gestern, mehr Gewehre reckten sich noch nie an diesem Abend in die fackelerleuchtete Dunkelheit! Und wenn uns auch der Rekord kein Gewinn ist, so ist es doch die Feststellung, daß auch in einem Bochum, das durch den Zuwachs der Bevölkerung und durch Eingemeindungen an Einwohnerzahl wohl zugenommen, relativ aber an Bochumer „Urindianern" abgenommen hat, der Gedanke des Maiabendfestes mächtig marschiert.

*

So eindrucksvoll wie gestern müssen noch vor dem Kriege die Festzüge bei den Schützenfesten gewesen sein. Gestern war es eine einzige Kompanie, die durch die Straßen der Stadt zog. Der Wilhelmsplatz war fast zu klein, um die riesige Schar aufzunehmen.

30 Offiziere, 42 Unteroffiziere und 357 Schützen

meldete der Rapport und als Hauptmann Hünnebeck für die Meldung dankte, da huschte ein zufriedenes Lächeln über sein Gesicht. Und erst beim Kommando: „Das Gewehr — über!"? Das klappte, das zeigte Schneid und Eifer in den wenigen Exerzierstunden.

Und dann bildete sich ein langer Zug. Voran das Trommlerkorps unter Tambourmajor Heidorns bewährter Führung. Vertraut klang die „Locke" und dann setzte die Kapelle ein . . . Jung-Bochum marschiert! Hinter dem Trommlerkorps der mächtige Schellenbaum, ihm folgend, angeführt durch Musikoberleutnant Heymer, die Kapelle Baarz, forsche Marschmusik bietend. Dann das Fahnenkommando. Und jetzt ein buntes Bild blauweißer Mützen und Schärpen: der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins, angeführt durch den Vorsitzenden Stadtrat Stumpf, den Schützenkönig Gustav Wilhelm Becker und den Oberst Cornelius, in der Mitte der Junggesellen-Hauptmann Hünnebeck. Das „verheiratete" Offizierkorps bildete den Schluß der an die 100 Köpfe zählenden Gästegruppe. Jetzt folgte Oberleutnant Merker mit seinem ersten Zug, dahinter die Kapelle Herbst, die dem 2. Zug unter Oberleutnant Willi Reuter zum Marsche spielte.

So ging's durch die Kaiser-, Rott-, Neustraße, Hermannshöhe, Westfälische Str., Westfalenplatz, Otto-, Hattinger, Bahnhofstraße, Kirchplatz (rechts), Marien-, König-, Rott-, Humboldt-, Malteser-, Albert-, Mühlen-, Blücher-, Viehume-, Herner, Brück-, Gerber-, Beck-, Kanal-, Kaiser-Wilhelm-, Berg-, Graf-Engelbert-, Uhland-, Vöde-, Berg-, Kanal-, Castroper Straße zum Schützenhof, ein anstrengender Marsch von mehr als 2 Stunden.

Ueberall war der Empfang durch das dichte Spalier der Zuschauer und die Bewohner der Stadtviertel überaus herzlich.

In magischem Lichte erprangten die Häuserflächen

und nicht selten schossen zischend Raketen in die Höhe. Im vielfarbigen Licht der bengalischen Beleuchtungskörper malten die Hunderte blauweißer und rotweißer Fahnen gespenstige Schatten an die Wand. Bochum hatte einen seiner großen Tage

Wie am Schnürchen ging der Aufmarsch im Schützenhof. Der Vorstand nahm die Parade ab und als der Saal, die 400 Junggesellen aufgenommen hatte, bestieg Stadtrat Stumpf ein Rednerpult, um begeisterte Worte der Begrüßung an seine Schützen zu richten. Bochum feiere morgen wieder ein Fest, wie es wohl keine andere Gemeinde in unserem Vaterland zu feiern habe. Darum sei es besonders erfreulich, daß die Begeisterung für dieses Fest so groß sei, das sich alle Jahre wieder Bochums Junggesellen unter den blauweißen Fahnen zusammenfänden. Zu dem heutigen Feste seien Bochums Junggesellen in einer Zahl angetreten, die noch niemals erreicht worden sei. Dafür danke er allen recht herzlich. Das sei

ein gutes Zeichen für den Sinn dieses Festes,

ein gutes Zeichen auch für den Hauptmann Hünnebeck, der diesem Feste zum zweitenmale Vater sei, daneben auch für sein Offizierkorps und für alle Junggesellen überhaupt, die sich die blauweiße Mütze aufgesetzt und sich in die Reihen der Junggesellenkompanie gestellt hätten. Stadtrat Stumpf bat dann, dem Junggesellenhauptmann in diesen Tagen den Gehorsam treu zu bewahren und sich seinen Anordnungen zu fügen, denn das Fest könne nur gelingen, wenn der Geist der Unterordnung auch weiterhin bestehe. Nur so könne sich das Fest die Anerkennung aller Bochumer Bürger dauernd bewahren und die Junggesellen sich die Achtung ihrer Mitbürger erringen. In diesem Sinne begrüße er die zahlreich unter die blauweiße Fahne geeilten Schützen mit den Worten

„Was die Väter geliebet, wir lieben es auch,
und treu wir bleiben dem alten Brauch"

Ein dreifaches Hoch auf das 540. Maiabendfest beschloß die kurze Ansprache.

Nun begann ein lebhaftes, nicht in steife offizielle Formen gezwängtes Treiben. Die beiden Kapellen wechselten in ihren schneidigen Weisen ab, manches Glas Bier wurde auf „Blau-Weiß!" geleert, doch als kurz nach Mitternacht Hauptmann Hünnebeck seine Kompanie zusammentreten ließ, da zeigte sich, daß die Schützen über allem Frohsinn ihr stolzes „Dienstverhältnis" nicht vergessen hatten. In Marschkolonne ging es zum Alten Markt, wo sich die Kolonne auflöste und wo somit der festliche Teil des ersten Abends zu Ende ging.

Heute geht's nach Harpen, das bereits zum festlichen Empfange rüstet. Doch auch in Bochum, dem die Junggesellenschützen gegen 4 Uhr wieder nahen werden, wollen wir durch reichen Fahnenschmuck der großen Schar der Maischützen unsere Gunst zum Ausdruck bringen. Und darum muß die letzte blauweiße Fahne, die irgendwo noch in verstaubtem Winkel steht, heraus an die frische Maienluft.

Fahnen heraus!

rho.

Maischützen, willkommen!

Ein Gruß aus Harpen.

Von Ernst Söding, Harpen.

Wir grüßen dich am schönen Frühlingsmorgen,
wie jedes Jahr, Bochumer Schützenkorps!
Auch heute seid ihr herzlich uns willkommen!
Wir öffnen weit euch Harpens gastlich Tor.

Wir grüßen euch mit Herz und Händen wieder,
ihr lieben Schützensöhne Engelberts.
Und wie sein Geist bei euch noch fortbestehet,
so schlägt in alter Treue unser Herz.

Ihr wollt nach Harpen? — Dahin zogt ihr früher.
Jetzt soll das alte Harpen nicht mehr sein.
Ein unerwartet Urteil wollt's vernichten;
wir aber legen stets Berufung ein.

Denn was zweitausend Jahre hat bestanden
und weit bekannt ist über Meer und Land,
das kann ein einz'ger Federstrich nicht tilgen,
daß es nun werde „Gerthe II" genannt.

Graf Engelbert hat jüngst es selbst bedauert
und eine „Perfidie" genannt den Streich.
Doch was zu seiner Zeit nicht konnt' geschehen,
das macht die Neuzeit wohl bald wieder gleich.

Was man auch weiter über uns beschließet,
in Harpen lebt noch deutsche Eichenkraft.
Will man die alten Wurzeln aus uns reißen,
wir bleiben treue Harp'ner Bürgerschaft.

Und Ihr kommt immer noch die alte Straße
wie all' die Jahre, die nun schon vorbei.
Die alte Schützensitte bleibt bestehen:
Ihr geht nach Harpen, nicht nach „Gerthe II".

Ihr seid noch immer Harpens alte Gäste.
Drum kommt wie stets nach Harpen froh herein!
Von Harp'ner Schützen werdet ihr empfangen,
sollt weiter trinken Harpens guten Wein.

Ihr sollt auch ferner Harp'ner Hände drücken,
solange helle Maiensonne scheint,
von Harpen wieder dann nach Bochum wandern,
bis „Bochum-Harpen" alle uns vereint.

In diesem Sinne seid nochmals willkommen! —
Und zieht hernach ihr wieder heimatwärts,
so wird die Freundschaft Harpens euch begleiten.
Drum frohen Gruß, ihr Jünger Engelberts!

Heute:

Ausmarsch nach Harpen!

7.30 Uhr vorm. Antreten auf dem Marktplatz.
Zug durch die Obere Marktstraße, Hellwegstraße, Neumarkt, Rottstraße, Humboldtstraße, Alleestraße, Bongardstraße, Gr. Beckstraße, Castroper Straße zum Schützenhof,
dort kleines Frühstück,
dann Ausmarsch nach Harpen.

16 Uhr wird die Pflanzung der Eiche im mittleren Teile des Stadtparkes vorgenommen.

Anschließend zieht die Kompanie durch die Bergstraße, Kaiser-Wilhelmstraße, Heinrichstraße, Brückstraße, Untere Marktstraße, Rosenstraße zum Marktplatz, wo die Auszahlung der 8 Taler stattfindet.

Um 20 Uhr beginnt dann der Große Ball auf dem Schützenhofe.

---

tagen konnte man sich einschreiben lassen. Der Einschreibeakt war sehr feierlich. Die Junggesellenoffiziere unterwarfen sich dieser mühsamen Arbeit höchst eigenhändig. Gewöhnlich setzten sie vorher eine Bowle an, der während des Einschreibens ausgiebig zugesprochen wurde. Doch ein richtiger Junggeselle gibt nicht viel auf Bowle und so zogen auch die Offiziere nach der Einschreibung zur „Kinderlehre" (Bergmann, Große Beckstraße), um sich dort in den oberen Räumen erst mal wieder „auf Bier umzustellen". Dieser Brauch wurde so lange beibehalten, bis sich mit der Zunahme der Teilnehmerzahl auch die Zahl der Einschreibelokale vergrößerte. Welcher Junggesellen-Offizier von damals denkt nicht gerne an die lustigen Stunden in der „Kinderlehre" zurück?

Und so gäbe es noch viel zu erzählen, was aus den alten Tagen zu uns herüberklingt wie eine köstliche, halbfremde zwar und doch so vertraute Melodie. Aber wir wollen zum Ende kommen. Nur noch ein gewichtiges Kapitel aus der Geschichte der alten Maiabendfeste:

*

XXIV.

Der Hauptmann und seine Offiziere.

Die Sehnsucht jedes heimattreuen Bürgersohnes ist und bleibt es, beim Schützen-Verein eine Würde zu bekleiden. Gefreiter oder Unteroffizier zu werden, welche Wonne! Aber erst die Offiziersschärpe tragen zu dürfen . . . wer sehnt sich nicht darnach? Wie wird man nun eigentlich Offizier bei den Junggesellen?

Ein besonderer Abschnitt der Satzungen des Bürger-Schützen-Vereins regelt die Ernennung der Offiziere. Zu diesen dürfen nur Vereinsmitglieder ernannt werden, die das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben. Ihre Wahl unterliegt der Genehmigung des Vorstandes. Die Amtszeit der Obersten, Majore, Hauptleute und Adjutanten beträgt 3, die der anderen Offiziere 1 Jahr.

Im Frühjahr läßt sich der Junggesellen-Hauptmann von den Kompanie-Hauptleuten verdienstvolle Schützen vorschlagen. In einer Sitzung des Offizierkorps der Junggesellen wird über die Beförderung dieser Schützen oder Fähnriche zu Offizieren oder Fähnrichen abgestimmt. Einstimmigkeit ist Vorbedingung! Die Namen werden nun dem Schützen-Vorstand mitgeteilt, der, wenn ihm die vorgeschlagenen Kandidaten zusagen, seine Bestätigung gibt.

Der Junggesellen-Hauptmann bleibt drei Jahre in Amt und Würden, muß jedoch sofort zurücktreten, wenn er sich verheiratet. Er wird vom gesamten Offizierkorps gewählt und es ist selbstverständlich auch hier Vorbedingung, daß sich auch nicht eine Stimme gegen den neuen Führer erhebt.

Den frisch gebackenen Offizieren wird ihre neue Würde durch ein künstlerisch ausgeführtes, in Blauweiß gehaltenes Patent mitgeteilt und bestätigt, das folgenden Wortlaut hat:

„Herr . . . . . in Bochum.

Bei der Wahl des Offizier-Korps sind Sie zum . . . . . erwählt worden, was wir hiermit bestätigen.

Sie wollen in Ihrer Ernennung zu diesem Ehrenposten das Vertrauen Ihrer Mitbürger erkennen, auf strenge Befolgung des Vereinsstatuts achten und zur Erhaltung des Schützen-Vereins und seiner Feste nach Kräften beitragen.

Bochum, den . . . . . .

Der Vorstand des Bürgerschützen-Vereins."

Dieser Text ist den Patenten der frühesten Zeit entnommen. Bis vor dem Kriege wurden diese Patente vom gesamten Vorstand, also von etwa 20 bis 25 Personen, unterschrieben, ein äußeres Zeichen des Vertrauens der gesamten Bürgerschaft! Heute wird die Urkunde, die in jedem Offiziersheim einen bevorzugten Platz eingeräumt erhält, nur noch von den vier Herren des engeren Vorstandes unterschrieben.

Unter den Junggesellen-Offizieren war es noch bis vor kurzer Zeit üblich, dem Vereinsboten, der das Patent überbrachte, einen blanken Thaler als Botenlohn zu geben. Da kam es, wie mir einige Herren erzählten, oft vor, daß ein Offiziersaspirant wochenlang seinen Thaler in der Westentasche herumtrug und . . . am Ende nicht einmal Verwendung für ihn fand.

Um wenigstens eine Ehrenliste der Junggesellen-Hauptleute der „neueren Zeit" der Nachwelt überlassen zu können, habe ich in alten Zeitungsbänden und Einschreibelisten nach deren Namen geforscht. Wertvolle Dienste leisteten mir dabei auch die Erinnerungen der Herren Oberst Cornelius, Karl Sträßling, Biebricher, Döhmann, Sauerbier, Ascheuer und Hager, die mir gelegentlich einer interessanten Zusammenkunft bei dem alten Könige Eduard Döhmann auch sonst allerlei Originelles aus ihrer Junggesellenzeit zu erzählen wußten wofür ich ihnen auch an dieser Stelle herzlichen Dank sage. So habe ich wenigstens eine leidlich vollständige Liste der Hauptleute seit 50 Jahren und eine weniger genaue Aufstellung der Junggesellen-„Capitaine" vor dieser Zeit zusammengeklaubt. Hier ist sie:

Ehrentafel der Junggesellen-Hauptleute:

1790 Georg Heinrich Hesselmann.
1795 Moritz Nehring.
1828 Dietrich Hackert.
1830 — 1833 Fr. Hahn.
1834 — 1841 Carl Elfcheidt, Grimberg, W. Endemann.
1842 Parpat.
1843 — 1862 G. Engelhardt, Wilhelm Mummenhoff, F. D. Cramer, Carl Gremme, Julius Gremme, Albert Niederheitmann.
1863 Christian Obermann.
1864 — 1875 J. Lauffenberg, Gustav Lauffs.
1876 — 1878 Louis Rosenstein.
1879 H. Dreyer.
1880 — 1882 Wilhelm Grimberg.
1883 Karl Harpe.
1884 Franz Winkelmann.
1885—1888 Karl Sträßling *.
1889 Wilhelm Klüwer.
1890 Heinrich Winkelmann.
1891 Werner Block.
1892 Otto Flügel.
1893 Christian Ostermann *.
1894 — 1895 Wilhelm Schulz *.
1896 — 1898 Karl Kuhstoß.
1899 — 1900 August Rietkötter.
1901 — 1903 Willy Berlage.
1904 — 1907 Philipp Ackermann *.
1908 — 1909 Otto Schulze *.
1910 — 1912 Emil Stracke *.
1913 — 1914 Wilhelm Sauerbier *.
1915 — 1920 Maiabendfeste ausgefallen.
1921 Wilhelm Sternemann *.
1922 — 1923 Gustav Ascheuer *.
1924 — 1925 Paul Wagner *.
1926 Franz Reuter *.
1927 — 1928 Dr. Willy Hünnebeck II *.

Die Junggesellen-Hauptleute, deren Namen mit einem Sternchen versehen sind, weilen noch unter uns; möchten sie noch recht lange Zeit Zeugen dessen sein, wie der Maiabendfestgedanke auch in der „neuesten" Zeit stetig an Boden gewinnt!

Und um nun auch das Offizierkorps der Junggesellen von 1928 festzuhalten, sollen auch ihre Namen durch die Druckerschwärze gehen:

Das Junggesellen-Offizierkorps 1928:

Hauptmann Dr. Willy Hünnebeck II.
Oberleutnant Gustav Märker und Willy Reuter.
Musikoberleutnant Hermann Heymer, Musikleutnant Friedel Janzen.
Leutnant Willy Keul, Josef Kramer, Fritz Meyer, Hermann Kayser, Hans Jakobs, Adolf Withake, Otto Flügel, Karl Kuhstoß, Karl Send, Herbert Schwarz, Hans Ley, Paul Märker, Hans Frings, Hermann Bona, Hermann Wiegand, Hugo Mette.
Fähnrich Erich Prickel, Robert Ludorf, Gustav Schipper jun., Heinrich Bergermann, Eduard Wiegen, Otto Fangmeier, Josef Wilking jun., Kurt Schmiedeknecht und Adolf Knepper.

Aber zu den Junggesellen gehören auch — denn das Wort Junggeselle bedeutet noch lange nicht Hagestolz — die Vertreterinnen des zarten Geschlechts, die wie liebliche Blumen einen Geburtstagstisch den Festball im Schützenhof verschönern. Und so wählt das Junggesellen-Offizierkorps jährlich eine Reihe von Ehrendamen, eine liebliche Auslese der Bochumer Damenwelt, in der natürlich Eheringe strengstens verpönt sind. In diesem Jahre hat das Offizierkorps die Damen des vorjährigen Schützenfestes erneut auserwählt und rechnet es sich zur besonderen Ehre an, daß keine der Damen einen „Korb" ausgeteilt hat. Auch diese Namen wollen wir festhalten, denn, wie sich unter den Namen der Offiziere die der Schützen befinden können, die in einigen Jahren die blauweiße Binde des Junggesellen-Hauptmanns oder gar die Krönungskette des Königs schmückt, kann vielleicht auch von den Ehrendamen in Bälde die Schönste auf den Königsthron erhoben werden.

Die Ehrendamen des Maiabendfestes 1928.

Frl. Grete Kottrup, Frl. Agnes Hünnebeck, Frl. Elisabeth Flügel, Frl. Lore Mittelviefhaus, Frl. Ella Hoppstaedter, Frl. Hilde Diekhoff, Frl. Hilde Brauckmann, Frl. Anny Rehborn, Frl. Elly Schwarz, Frl. Lotte Picht, Frl. Anna Hagen, Frl. Lotte Grillmeyer, Frl. Hansi Wehmeier, Frl. Ilse Allehoff, Frl. Liselotte Pean, Frl. Ruth Schmiedeknecht, Frl. Klare Volle.

*

XXV.

Ausklang . . .

Bevor ich die Feder aus der Hand lege, will ich noch kurz den Verlauf des Maiabendfestes in unserer Zeit festhalten. Wir, die wir heute leben, wissen zwar jede Kleinigkeit genau; wir müssen aber auch für unsere Kindeskinder aufschreiben, wie der Väter Brauch im Zeitalter der Nationalisierung, der Transozeanflieger und des Raketenautos, gelibt wurde. Unsere Enkel sollen nicht, wie wir, darüber zu klagen haben, daß ihnen Schriftliches über die Maifeiern der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts fehle.

Nach § 10 der Statuten des Bürger-Schützen-Vereins Bochums findet alljährlich im Frühjahr eine ordentliche Hauptversammlung statt, die beschließt, ob das Maiabendfest begangen wird oder nicht. Vor dieser Versammlung findet sich das Offizierkorps der Junggesellen zusammen, um seinen Hauptmann zu wählen, der auf dem bereits beschriebenen „Dienstwege" vom Schützen-Vorstand ernannt wird. Hat der Junggesellen-Hauptmann sein Amt drei Jahre geführt, so tritt auch er in diesen Vorstand ein. Soll ein Maiabendfest abgehalten werden, dann beginnt für das Junggesellen-Offizierkorps die Arbeit. Es werden Plakate ausgearbeitet und bestellt, mal setzt sich ein kleinerer Kreis auch mit der Presse an einen Tisch, um sie zu informieren, und was dergleichen Vorbereitungen mehr sind. Der Junggesellenhauptmann unterbreitet dem Schützen-Vorstand hierauf seine Pläne über den Verlauf des Festes und wenn diese gutgeheißen werden, beginnt die Auslegung der Einschreibelisten in den Wirtslokalen. An drei dem Feste vorausgehenden Sonntagen wird die Werbetrommel gerührt. Vierzehn Tage vor dem Feste werden von den Offizieren die Ehrendamen eingeladen, mit denen sie sich bald darauf zu einem gemütlichen Abend unter dem Protektorat des Königspaares treffen. Mehrere Exerzierabende geben den nötigen Schliff, denn die Griffe müssen klappen, wenn es am Vorabend des Festes auf dem Wilhelmsplatz zum Zapfenstreich anzutreten gilt. Die Kompanie marschiert durch die Straßen der Stadt und kann an den mehr oder minder reich beflaggten Straßen und den Feuerwerken erkennen, in welchem Stadtteil sie die größten Sympathien genießt. Anschließend vereinigt ein Kommers die Junggesellen und den Schützenvorstand nebst den Freunden des Maiabendfestes im Schützenhofe. Um 12 Uhr nachts marschiert die Kompanie zum Alten Markt, wo sie sich auflöst. Kompanie-Befehl: Schlafen! Aber es gibt so viele „Quartiere" und wenn der Kompaniefeldwebel Scheuhl eines Morgens alle Schützen zur Bestrafung melden wollte, die über den „Zapfen gehauen" haben, so müßte er ein dickbäuchiges Notizbuch mitbringen.

Doch am Morgen ist alles wieder frisch. Um 6 Uhr wird geweckt; um 7 Uhr tritt die Kompanie auf dem Alten Markt an. Eine Deputation holt die Fahne in der Wohnung des Obersten ab. Nun geht es im Zuge durch die Stadt, vorbei am Rathaus, wo die Herren des Schützen-Vorstandes, das Schützen-Offizierkorps und die Ehrengäste eintreten. Auf dem Schützenhof wird ein kleiner Morgenimbiß eingenommen. Nach einer Stunde zieht die Kompanie mit flatternder Fahne nach Harpen aus. In der Restauration „Zur Ritterburg" wird die Fahne eingestellt; die Kompanie löst sich dort auf und legt den Weg bis zum sogenannten Abzweig Harpen in kleinen Gruppen zurück. Da der Weg an einladenden Gaststätten reich ist, dauert es längere Zeit, bis sich die Kompanie am Abzweig wieder gesammelt hat. Geschlossen geht es nun nach Harpen. An der Gemeindegrenze holt der Bürgerschützen-Verein Harpen die Junggesellen ab. Bis zum vorigen Jahr stellten sich die Vereine dann vor dem Krieger-Denkmal (Kaiser-Wilhelm-Denkmal) auf; in diesem Jahre wird die Begrüßungsfeier aber wahrscheinlich im historischen Bockholt stattfinden. Der Vorsitzende des Bochumer Bürger-Schützen-Vereins, Stadtrat Stumpf, hält eine Ansprache, auf die von einem Vertreter der Gemeinde Harpen mit Willkommengrüßen erwidert wird. Der Kranz der Reden wird in einem Restaurationssaale weiter geflochten, während die Schützen tafeln. Vor allem überrascht der Hauptmann durch die Bekanntgabe von Beförderungen. Bald geht es wieder in geschlossenem Zuge nach Bochum zurück. Nachdem die Fahne in den Zug eingereiht wurde, führt der Weg zum Stadtpark, wo bereits das Königspaar, der Hofstaat und die Ehrendamen der Rückkehrenden harren. Der Junggesellen-Hauptmann pflanzt eine durch einen Kranz verzierte Eiche. Er weiht den Baum nach einer kurzen Ansprache mit einer Flasche edlen Schaumweines und während unter klingendem Spiel das Maied gesungen wird, halten der Junggesellen-Hauptmann, der Vorsitzende, das Königspaar, der Oberst und das Offizierkorps den üblichen Umtrunk aus dem alten Birkemeier. Nun geht's zum alten Markt. Dort wird ein Viereck gebildet und während die Fahnen geschwenkt und die Gewehre präsentiert werden, zahlt der Hauptmann-Rechnungsführer Sauerbier die 8 Thaler Zinsen auf die Trommel aus. Der Adjutant des Hauptmanns nimmt nach althergebrachtem Intermezzo mit dem Tambour das Geld in Empfang und händigt es dem Hauptmann aus. Die Fahnen werden hierauf wieder in die Oberstenwohnung gebracht und dann treten die Schützen in ihre Quartiere ab, wo sie erst mal die weiße Hose ablegen und sich für den Festball säubern und rüsten.

Die Junggesellen-Offiziere holen ihre Ehrendamen ein und wenn dann das Königspaar, durch ein Ehrenspalier schreitend, eingetroffen ist, beginnt der Festball, der nur hie und da durch einige Reden unterbrochen wird. Dem Junggesellen-Hauptmann gehört der erste Ehrentanz mit der Königin und dann wird der Tanzboden, der durch ein Zelt erweitert wird, für alle Gäste freigegeben. Meist enden die Bälle erst in vorgeschrittener Morgenstunde; die Teilnehmer gehen auch im grauenden Morgen nur ungern nach Hause, denn auf einem Schützenball reißt ja der Faden der Gemütlichkeit nie ab.

Den offiziellen Schluß für das Offizierkorps bildet ein Ausflug mit den Ehrendamen, nachdem das Königspaar die Offiziere und ihre Ehrendamen vorher meist zu einem Königsessen eingeladen hat.

So endet das Maiabendfest. . . Der graue Alltag tritt wieder in seine Rechte. Aber in allen Stadtteilen bewahren sich die Maischützen ihre Kameradschaft. Offiziere, Unteroffiziere und Schützen bleiben in „Tuchfühlung" und mancher Stammtisch zeugt von treuem Zusammenstehen weit über die zwei Festtage hinaus. Die Maischützentreue ist ja eine der schönsten Charaktereigenschaften unserer Junggesellen!

*

Der starke Aufschwung, den die Beteiligung an den Maiabendfesten in den letzten Jahren genommen hat, kommt nicht von ungefähr. Wir müssen zwar bedenken, daß vor dem Kriege die allgemeine Wehrpflicht an jedem letzten April zahlreiche Bürgersöhne hinderte, dem Zuge nach Harpen zu folgen, weil sie wahrscheinlich irgendwo auf einem Kasernenhof ausgebildet wurden. Auch setzte um die 80er und 90er Jahre ein großer Zuzug von Fremden nach Bochum ein, die seinerzeit dem Feste innerlich noch völlig fremd gegenüber standen. Die Wohnungsnot der Nachkriegszeit hat nun die Freizügigkeit fast völlig aufgehoben und so wurde mancher Bewohner Bochums gezwungen, länger hier zu verweilen, als er es ursprünglich im Sinne hatte. Inzwischen sind die Söhne herangewachsen; sie fühlen sich als Bochumer Jungens, sind sie doch mit Bochumer Jungens zusammen groß geworden, und in ihrer Brust glimmt dieselbe Sehnsucht wie in jeder Jünglingsseele eines Bochumer „Urindianers". Auch ist durch die Eingemeindungen der Kreis der Maiabendfestfreunde weiter gezogen; kurzum: es wirken viele Einzelheiten zusammen, um dem Maiabendfeste zu einer immer größer werdenden Anhängerschar zu verhelfen.

Aber all diese nicht zu vergessenden Momente überragt doch die sorgliche, verantwortungsbewußte Pflege des Maiabendfestes durch unseren Bürger-Schützen-Verein. Weit über den § 9 seiner Statuten hinaus, in dem es heißt: „Der Verein feiert alljährlich in hergebrachter Weise das Maiabendfest" ist der Verein dem Erbe der Väter ein treuer Vollstrecker, ein immer wachsamer Eckehardt. Allen voran zeichnet der geschäftsführende Vorstand für die Erfolge der letzten Jahre: Stadtrat Stumpf, 1. Vorsitzender; Karl Kleine, 2. Vorsitzender; Hch. Cornelius, Oberst; Willi Knüwer, Hauptmann-Schriftführer; Willi Sauerbier, Hauptmann-Rechnungsführer und die vier Kompagnie-Hauptleute: Carl Döhmann jr., Franz Biermann, Hermann Hutmacher, Dr. Willi Hünnebeck II; sie alle haben sich zu selten einmütiger Arbeit zusammengefunden und daß diesem Werk auch der Schützen-König Gustav Wilhelm Becker und die Königin, Frau Kaufmann Richard Baltz, nicht ferne stehen, braucht hier wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Der Oberst des Bataillons, Herr Cornelius, wohnt ja nicht allein nur durch eine dünne Backsteinmauer von dem derzeitigen Junggesellenhauptmann Dr. jur. Willi Hünnebeck II getrennt, sondern auch die Gedanken dieser beiden rührigen für den militärischen Teil verantwortlichen prächtigen Männer wohnen eng beieinander.

Es ist aber auch eine Freude, an einem solch großen Werke zu arbeiten, zumal der erweiterte Vorstand ebenfalls allen fördernden Vorschlägen seine Zustimmung leiht. Auch die Namen dieser Männer seien festgehalten; es sind die Herren Altegoer Gustav sen., Ascheuer Gustav sen., Ascheuer Gustav jun., Baltz Richard, Balkenhol Aug., Bergermann Heinrich, Biebricher Fritz, Döhmann Eduard, Grillmeier Heinrich, Gottschalk Ferd., Hagen Josef, Hilgenstock Otto, Hölscher Karl, Hünnebeck I Dr. jur., Janzen Fritz, Ludorff Otto, Märker Adolf, Meifert Joh., Prinzenberg Julius, Picht Hugo, Stracke Emil, Sträling Karl, Sternemann Wilh., Schmiedeknecht Louis, Schmidt Adolf, Schütte Heinrich, Schulte-Oestrich Ernst, Schulze Hugo, Tiemann Bernhard, Volle Karl, Wagner Paul, Hager Ewald.

*

Volksfeste wie die Maiabendfeiern sind wahrlich die schönsten Blüten einer gesellschaftlich so sehr auseinanderlebenden Zeit. Wo Arm und Reich, Hoch und Nieder sich so einträchtig und friedlich zusammenscharen, da ist kein Platz für politische und konfessionelle, für Fragen der Stände und Schichten, da kann keine Saat gedeihen, wie sie heute allenthalben in die Seelenäcker der Menschen gestreut wird und in leeren Phrasen von Internationalismus und Vaterlandsverleugnung aufblüht. Wer die Bräuche seiner Väter liebt, der klebt noch an heimischer Scholle fest; dem ist noch die Heimat, die Muttererde, das Vaterland lieb und teuer. Niemals wird die Liebe zum Vaterland besser geweckt, gefördert und vertieft als durch solche Volksfeste, wie sie ein gütiges Geschick dem Herzstück des großen Ruhrlands, unserer aufstrebenden Vaterstadt Bochum, geschenkt und erhalten hat.

Und darum, Ihr Maischützen, haltet Euer Fest hoch und haltet es rein! Vergeßt nicht hinter Frohsinn und munterem Treiben den tiefen Sinn des Maiabends! Haltet vor allem strenge Selbstzucht, auf daß man von der Junggesellen-Kompanie spreche als von einer Schar auserlesener wohlgesitteter Bürger, die wohl dem Frohsinn hold, doch auch edlem Anstand gewogen ist!

Möchte doch jeder, dem noch ein warmes Herz in der Brust für die Vaterstadt schlägt, das kostbare Erbe seiner Väter in Ehren halten und nach besten Kräften alles aufbieten, um die Maiabendfeste auch in bedrohlichen Zeiten durch Not und Trübsal zu geleiten, um sie allezeit zu verherrlichen und durch edle Begeisterung neu zu beleben!

Dann wird sich der Denkspruch erfüllen, den ich meiner Geschichte des Maiabendfestes vorangeschickt habe; dann wird jeder Freund des schönen alten Maiabendfestes die letzte Seite dieses Buches umblättern können in dem herrlichen Wissen um die lichte Morgenröte am Fahrtausendhimmel unseres schönen alten Maiabendfestes. Denn:

Stampft tausend Schlote mehr aus Bochums Erde,
bohrt tausend Löcher mehr in ihren Bauch,
so bleibt sie doch die alte rote Erde
und mit ihr auch des Maienfestes Brauch!

Die „Letzte Sektion".

Ein gewichtiges Kapitel aus der Geschichte des Maiabendfestes.

Wä gäiht met nse Harpen.

XXIII. Abschnitt.

Wer kennt wohl unter den älteren Bochumern nicht die letzte Sektion, die es in den 80er Jahren fast zu einem berüchtigten Namen brachte? Man spricht zwar über diese „Letzte Sektion" nicht gerne und doch ist es nötig, ihren Werdegang schriftlich zu erfassen, bevor die Möglichkeit schwindet, von Mund zu Mund Kunde über sie zu erhalten.

Was war eigentlich die „Letzte Sektion"? Eine Sektion eben, eine einzige Gruppe, wie schon der Name sagt. Diese Gruppe wurde im Jahre 1884 ohne jede böse Absicht von einigen Junggesellen gebildet, die sich den anscheinend zu dieser Zeit üblichen Kampf um die Spitze innerhalb der Kompanie ersparen wollten. Es waren lauter echte Bochumer „Urindianer", die plötzlich den Ehrgeiz hatten, gerade am Schluß der Kompanie zu marschieren. „Wir drängen uns nicht vor!" sagten sie und es gefiel ihnen am Schluß der Kolonne so gut, daß sie sich am nächsten Maiabendfest 1885 wieder zusammenschlossen. Aus der Gruppe waren nun schon deren zwei geworden. Noch immer behielt sie aber ihren harmlosen Charakter bei. Nach und nach gesellten sich immer mehr Schützen zur „Letzten Sektion", meist bessere Bürgersöhne, die der frische Ton in der letzten Gruppe erst eigentlich zur Teilnahme am Maiabendfest bestimmt hatte.

Erst mit dem allmählichen Wachsen ihrer Mitgliederzahl stellte sich die „Letzte Sektion" nach und nach „politisch" ein, beileibe natürlich nicht im Sinne irgendwelcher Parteipolitik. Die Mitglieder besprachen hie und da, wie man das Maiabendfest wieder in alter Weise mit der Einholung eines Maibaumes feiern könne, und schließlich stellte die „Letzte Sektion", die inzwischen eine lose Junggesellen-Vereinigung gebildet hatte, an den Schützen-Vorstand die höfliche Bitte, in dem Maiabendfestzug 1888 beim Jubelfest die Mitführung eines Maibaumes zu gestatten. Diese Bitte wurde abgewiesen, auch weigerte sich der Schützenvorstand, eine Vertretung der „Letzten Sektion" zu empfangen. Durch diese Behandlung wurden die Junggesellen gegen den Schützen-Vorstand eingenommen und in einer Versammlung am 26. April bei Steiner wurde einstimmig beschlossen, sich an dem Jubelfeste nicht zu beteiligen, sondern einen Ausflug nach Blankenstein, der früheren Residenz des Grafen von der Mark, zu unternehmen und am Abend ein gemütliches Kaffeetrinken bei Steiner zu veranstalten.

Der seinerzeitige Vorsitzende des Schützen-Vereins, W. Mummenhoff, führte ein gar strenges Regiment und stützte sich dabei hauptsächlich — und nicht mit Unrecht! — auf die Tatsache, daß der Schützenverein allezeit seinen Verpflichtungen nachgekommen war und das Fest stets gefördert hatte. Aber der Vorstand gab in letzter Stunde doch dem Drängen der Junggesellen-Vereinigung nach. Er erklärte sich bereit, die Kosten für die von den Junggesellen bereits bestellte Küttnersche Kapelle zu übernehmen und ihnen das Versprechen der Abholung eines Maibaumes am Jubelfeste zu geben. Das war jedoch nicht der einzige Erfolg der Junggesellen-Vereinigung alias „Letzte Sektion", denn im „Märkischen Sprecher" vom 30. April lesen wir: „Angenehm berührte die von der Junggesellen-Vereinigung eingeführte Gleichmäßigkeit der Mützen, sowie auch der Gewehre, deren Zahl in diesem Jahr wieder bedeutend erweitert worden ist." Die heutigen schmucken blauweißen Mützen sind also auch auf das Konto der „Letzten Sektion" zu setzen.

Kaum nahte jedoch das Maiabendfest 1889, als auch die „Letzte Sektion" wieder auf den Plan trat. Zwar ging dieser erneuten Aktivität erst die Gründung eines anderen Junggesellen-Vereins unter dem Vorsitz des Junggesellen-Hauptmanns Heinrich Winkelmann voraus. Diese Vereinigung sollte der Pflege des Maiabendfestes zusammen mit dem Schützen-Verein dienen. Am Dienstag, 29. April, wurde diese Vereinigung zu einer dauernden ausgestaltet. In die Einschreibeliste trugen sich nahezu 200 Mann ein.

Der Anzeigenteil des „Märkischen Sprechers" vom 1. Mai 1889 bietet das betrübliche Bild, daß einerseits der Schützenverein zum Auszug nach Harpen und zu einer Feier im Schützenhofe, die Junggesellen-Vereinigung aber zu einem Maiabendfest in den Räumen des Stadttheaters (heute Operette) einlud, weil ihr die Teilnahme am Auszug verboten worden war. Tatsächlich wurde das alte Fest, das unsere Vorfahren friedlich vereint hatte, getrennt begangen. Die Feier der Junggesellen-Vereinigung gestaltete sich zu der schöneren, waren doch beinahe 1200 Gäste erschienen, die der „Letzten Sektion" ihre Sympathie kundgaben. Und es waren nicht die schlechtesten Bürger, die an der Feier teilnahmen, denn im „M. Spr." vom 7. Mai spricht ein Bericht ausdrücklich von der Junggesellen-Vereinigung aus der Bürgerschaft entgegengebrachten Sympathie. Aber es heißt doch im Schlußsatz: „Aber obgleich sich ihre Lebenskraft so glänzend bewiesen hat, hofft dieselbe doch, was auch wir und alle Bürger Bochums von Herzen wünschen, daß unser schönes Maiabendfest im nächsten Jahre wieder gemeinsam und in voller Harmonie gefeiert wird."

Im nächsten Jahre wurde dieses Bild erspart, da das Maiabendfest wegen einer Aufstandsbewegung unter der Arbeiterschaft des Kohlenreviers verboten wurde. Doch auch 1892 und 1893 waren die Streitigkeiten noch nicht geklärt und die „Letzte Sektion", die inzwischen auf die stattliche Mitgliederzahl von etwa 200 Köpfen angewachsen war, blieb weiterhin dem Auszug nach Harpen fern. Sie forderte für sich, daß sie ebenso wie der andere Junggesellen-Verein behandelt werde.

Inzwischen war an die Stelle des Vorsitzenden W. Mummenhoff Justizrat Otto Hünnebeck getreten, der in dieser Angelegenheit geschickt vermittelte. Das Hauptverdienst an der endlich im Jahre 1894 zustandegekommenen Einigung gebührt jedoch dem Junggesellen-Hauptmann Wilhelm Schulz. In einer bei Köchling (Tonhalle) tagenden Sitzung wurden die Gegensätze ausgepaukt und schließlich eine Reihe jüngerer Schützen, darunter Bittken, Ascheuer, Block, Biebricher, Sträling, Schätze usw., in den Schützenvorstand gewählt, der so die dringend notwendige Verjüngung erfuhr.

Das ist die Geschichte der „Letzten Sektion", die zweifellos auch gute Seiten aufzuweisen hatte. Hoffentlich braucht der nächsten Geschichte des Maiabendfestes nicht noch ein ähnliches Kapitel angefügt zu werden.

Die Deutsche Frau

„Auch" ein Eheproblem.

Wir saßen nach ausgezeichneten musikalischen und sanglichen Darbietungen in angeregtem Gespräch beim Tee, als einer der Herren seiner Nachbarin zur Rechten nach nochmaligem Lob ihres Gesanges die Frage vorlegte: „Können Sie aber auch polnische Taschen bereiten?" Die allgemeine Heiterkeit, die seinen Worten folgte, ging gleich darauf in ein Gespräch über kulinarische Fragen über, das man in diesem Kreise vorwiegend geistig tätiger Menschen nicht erwartet hätte. Dabei stellte es sich nun heraus, daß alle fast ausnahmslos, Genesser waren, die auf einen gutbesetzten Tisch und möglich sorgsame Zubereitung der täglichen Speisen, größtes Gewicht legten. Die Lieblingsspeisen der einzelnen spielten dabei, wie sich bald herausstellte, eine viel größere Rolle, als allgemein angenommen wird. Ja, bei einem Ehepaar, beide als Künstler tätig, und hochbegabt, aber, wie wir schon öfter beobachteten, an manchen Tagen einander gegenüber stark gereizt, förderte der allgemeine Meinungsaustausch die bisher verschwiegene Tatsache zu Tage, daß die Nichtberücksichtigung der Lieblingsgerichte des Ehemannes, wohl die erste Schuld daran trug. Hier führte nämlich die Mutter der Ehefrau den Kochlöffel und bereitete in Uebereinstimmung mit dieser nur solche Speisen, die ihrem eigenen Geschmack entsprachen.

„No", äußerte der Ehemann, eine bekannte Größe auf musikalischem Gebiete, dafür halte ich mich dann in meinen Sommerferien schadlos, wo wir daheim bei Muttern, an der „Wasserkante", jeden Tag das gekocht wird, was ich mir selbst aussuche."

Wohlgemerkt, zwischen diesem Ehepaar, wie zwischen dem Ehemann und der Schwiegermutter, herrscht sonst größte Harmonie und seltene Einigkeit, aber die beiden Frauen wollen es nicht einsehen, daß seine geistige Schaffenskraft darunter leidet, wenn er nicht „wenigstens dann und wann einmal", seine Lieblingsgerichte vorgesetzt erhält, wie er selbst mit schönem Freimut zugab.

Erstaunlicherweise wurde ihm und den anderen Herren, die sich ähnlich aussprachen, von den in gleicher Zahl anwesenden Damen durchaus nicht beigestimmt, sondern besonders die Schwierigkeit betont, auf „zweierlei Art" kochen zu sollen. Am liebsten hätte ich nun als Gastgeberin die Frage gestellt: „Muß denn aber die eine Art, auf die, nach dem Gehörten, vorwiegend gekocht wird, gerade der Geschmacksrichtung der Ehefrau angepaßt sein? Müßte sie nicht aus der Unzufriedenheit des Ehegatten über ihm nicht zusagenden Gericht soviel lernen, daß sie sich zu einem Kompromiß entschließt, wie in so vielen anderen Ehefragen auch?" Ich bin der Meinung: dieser Stein des Anstoßes braucht in keine Ehe vorhanden zu sein und den Ehefrieden zu stören, wenn ihn beide Ehegatten gleich bei seinem ersten Auftreten mit vereinten Kräften aus dem Wege räumten, statt sich an ihm, wie es in unzähligen Ehen der Fall ist, immer wieder von neuem zu stoßen und zu verletzen.

Es bedeutet kein großes Opfer für die Ehefrau oder sollte von ihr nicht als solches angesehen werden, wenn sie dann und wann ein Lieblingsgericht des Mannes auf den Tisch bringt und ihn womöglich unvorbereitet damit überrascht, auch wenn es ihr selbst garnicht zusagt. Seine Revanche dafür pflegt meist ihr Eingehen auf seine Wünsche weit zu übertreffen, sei es, daß er ihr größere Zärtlichkeit oder vermehrte Aufmerksamkeiten erweist, sei es, daß er sie durch kleine Geschenke zu erfreuen sucht, denn um ein bekanntes Wort zu variieren: „Was der Mann ißt, das ist er."

Erika Menzel.

Frühlingskuren.

Die „Frühlingskur", als Mittel zur Förderung der Gesundheit und Schönheit gehörte zu den Grundsätzen unserer Großmütter. Auch die moderne Medizin und Schönheitspflege kehrt, nachdem der Gebrauch von allerlei blutreinigenden Tees usw. in den letzten Jahrzehnten etwas außer Gebrauch gekommen war, wieder mehr zu diesen Heilmitteln zurück. Die bekannte Frühlingskur aus Gundelrebe, Sauerampfer, Kerbel, Weaetritt, Veilchenblättern, Lungenkraut, Löwenzahn und Petersilie galt seit jeher als eine vortreffliche und beliebte Frühjahrsspeise, der man eine hervorragende Wirkung auf die Blutreinigung des durch den Winter träge gewordenen Körpers zuschrieb. Man bereitet sie auf folgende Art: Die genannten Kräuter werden gewaschen, fein geschnitten, in Butter weich gedünstet, dann mit Suppe aufgegossen (kann auch heißes Wasser mit Maaiwürfel sein), ein Eidotter mit gutem saurem Rahm abgequrdelt und unter die Suppe gemengt.

Unzählige Rezepte gibt es für die sogenannten Frühlingstees, von denen manche schon Jahrhunderte überdauerten. Daß solche Kuren besonders wirksam wurden, wenn man die frisch ausgepreßten Säfte dieser Pflanzen verwendete, ist einleuchtend, und so sind auch die Kräutersäfte aus Spitzwegerich für Lungenkranke, aus Löwenzahn für Leber- und Nierenleidende, Brunnenkresse, Sauerampfer, Löffelkraut gegen Skorbut, Kamille, Mannstreu, Gundermann gegen Magen- und Darmleiden, Schöllkraut, Stiefmütterchen und anderes mehr als abführende Heilmittel sehr gut.

Eine Frühlingskur, wie sie gern gebraucht wurde, wird folgendermaßen beschrieben: Die Kur, die drei Wochen dauert, besteht in der Hauptsache darin, daß die Kur- und Schönheitsbedürftigen sehr früh am Morgen, beim ersten Tagesgrauen aufstehen, sich in Tau- oder Regenwasser waschen und dann auf nüchternen Magen Tee trinken. Dieser Tee ist kein Absud von neuen Kräutern, unter denen Salbei, Huflattich- und Thymianblätter eine besondere Rolle spielen. Sehr mäßiges Essen, viel Bewegung und strenge Enthaltsamkeit von jeder Gemütserregung, von Zorn, Neid und Eifersucht gehört mit zu dieser Kur. Als Erfolg wird blendend schöner Teint und erhöhter Augenglanz versprochen.

Solche Blutreinigungskuren verlangen, wenn sie wirkungsvoll sein sollen, strenge Diät. Starke Bewegung in guter Luft und ein von Sorgen freies Gemüt müssen helfen, sie gelingen zu lassen.

Heute übernimmt allerdings die sportliche Betätigung von Jung und Alt zu einem Teil die Aufgabe der Frühlingskuren. Aber eine Unterstützung ihrer Wirkung durch die heilbringenden jungen Säfte der frischen Pflanzen kann nicht schaden.

Sonnenbad der Betten im Frühjahr.

Wortwörtlich darf freilich das letztere bezüglich der Federbetten nicht genommen werden. Also „Prall"- und Mittagssonne darf die Betten nicht direkt treffen, da sonst die Federkiele ausgedörrt und brüchig werden. Aber die warme Morgensonne sollte sie in ausgiebigem Maße durchwärmen und durchstrahlen, da sie alle Bakterien in ihnen abtötet, alle Krankheitsstoffe vertreibt, die sich durch langen Wintergebrauch in den Betten festsetzten. Am besten setzt man bei manaelndem Raenplatz, worauf man sie auf Bettücher ausbreiten sollte, die einzelnen Bettstücke dadurch der Luft und Sonne aus, daß man sie auf zwei gleichlaufenden, straffgespannten Wäscheleinen aufleat und in kurzen Zeiträumen wendet, so daß sie nie zulange von einer Seite aus beschienen werden. Kräftiges Aufschütteln(nicht schlagen) ist dabei notwendig, um sogenannte Federrosen, d. h. zusammen geballte Federn voneinander zu trennen und das Bett in allen Teilen wieder aufzulockern.

Das Atmen der Neugeborenen.

Als die gefährlichste Zeit im ganzen Menschenleben bezeichnet der amerikanische Arzt Dr. Vandell Henderson von der Yale-Universität die erste Viertelstunde nach der Geburt. Er veröffentlicht seine Untersuchungen über die Atmung der neugeborenen Kinder in den Berichten der Amerikanischen Medizinischen Gesellschaft. Gesunde Neugeborene geben den bekannten „ersten Schrei" von sich, der die Tätigkeit der Lungen und des Atmungsapparates im Körper hervorruft. Gar oft aber geht dieser Vorgang nicht so ohne weiteres vor sich; der „erste Schrei" erfolgt nicht, auch wenn die weise Frau durch leichte Klapse nachhilft. Wenn dann nicht sofort etwas unternommen wird, dann fängt das Atmen nicht an und das Kind stirbt, ohne überhaupt gelebt zu haben. Nach den Feststellungen von Dr. Henderson sterben mehr Kinder auf diese Weise während der ersten Viertelstunde nach der Geburt, als sonst durchschnittlich Menschen während irgendeines ganzen Monats im späteren Leben sterben. Der Gelehrte ist der Ansicht, daß viele dieser Neugeborenen gerettet werden können, wenn man die Tatsachen benutzt, die er und seine Mitarbeiter bei der Atmung der Erwachsenen beobachtet haben. Bekanntlich gibt es im Gehirn ein Nervenzentrum, das sog. Atemzentrum, das die Atmung anregt, sobald das Blut zu viel Kohlensäure enthält, jenes Gas, das in der ausgeatmeten Luft abgegeben wird. Die Versuche haben nun gezeigt, daß eine kleine Menge Kohlensäure, die der Luft hinzugeführt wird, eine Person rascher atmen läßt. Henderson behauptet nun, daß er neugeborene Kinder, die den „ersten Schrei" nicht von sich geben, dadurch zum Atmen gebracht hat, daß Luft, die ein wenig Kohlensäure enthielt, behutsam in die Lungen geblasen wurde, um das Nervenzentrum anzuregen und dadurch die natürliche Atmung hervorzurufen.

Warum sind erfolgreiche Frauen unbeliebt?

Jedes Licht wirft seine Schatten, und so ist auch der Erfolg, den heute so manche Frau im Leben erringt, von der traurigen Erfahrung begleitet, daß sie unter ihren weiblichen Bekannten fast nur Feindinnen besitzt. Wie kommt es nun, daß die Frauen auf eine besonders tüchtige Mitschwester so schlecht zu sprechen sind? „Wohl der größte und dabei unbewußte Feind der erfolgreichen Frau ist der Gatte der anderen Frau," verrät uns Dorothy Black in einem Londoner Blatt. „Das ist der freundliche und harmlose Bursche, der im Gespräch bemerkt: „Ich höre, Sie verdienen in ihren Mußestunden so eine Menge Geld, Fräulein Müller? Könntest Du nicht auch etwas derart anfangen, Gretchen?" Von diesem Moment an ist Gretchen, die bis dahin Fräulein Müller recht wohl wollte, ihre unversöhnbare Feindin. Sie wird den Vorwurf, der in der Frage lag, nie verschmerzen, und sie wird die unschuldige Ursache dieser Frage von nun an hassen. Daran läßt sich auch mit dem besten Willen nichts ändern. Aber die Tüchtigkeit einer Frau macht auch die Männer mißtrauisch; sie wittern dahinter irgendeine Begabung, die ihnen selbst gefährlich werden kann, und der Neid, der in jedem Herzen schlummert, wird zur Abneigung. Deshalb ist die einzige Tüchtigkeit, die den Frauen Freundschaft bringt, die Fähigkeit, sie zu verbergen.

Aber die anderen Menschen empfinden Tüchtigkeit nicht nur als unangenehm bei der Frau, sondern sie verdächtigen sie auch. Man glaubt nicht gern an den ehrlichen Erfolg einer tüchtigen Frau. Nur wenige edle Seelen gestehen einer Schauspielerin, die bekannt geworden ist, das eigene Verdienst zu, daß sie durch lange Arbeit und Energie erworben hat. Da gibt es immer mißgünstige Wesen, die mit bedenklichem Kopfschütteln und geheimnisvollem Flüstern allerlei Geschichten darüber erzählen, daß es nicht „mit rechten Dingen" zugegangen sei. Dann gibt es die große Schar von Ueberschlauen, die stets erklären, sie hätten ganz dasselbe und mit Leichtigkeit erreichen können, wenn es nicht „unter ihrer Würde" wäre, sich mit solchen Dingen abzugeben. Es ist die Geschichte vom Fuchs und den sauern Trauben.

Der Erfolg, und zwar besonders der Erfolg einer Frau, entfesselt nun einmal das Schlechte in den anderen, und das ist ein Hauptgrund, warum eine erfolgreiche Frau so wenig Freunde hat. Aber sie selbst ist natürlich meistens auch nicht unschuldig. Viele Frauen tragen im Bewußtsein ihrer Triumphe ein hochfahrendes und unduldsames Wesen zur Schau. Die Art, mit der sie anderen Frauen begegnen, ist manchmal aufreizend. Man hat also zwischen Erfolg und Unbeliebtheit zu wählen, aber deshalb ist doch die tüchtige Frau nicht ohne Freunde, und wenn sie auch wenige Menschen hat, die zu ihr halten, so wiegen doch diese wirklichen Freunde Dutzende von Bekanntschaften auf."

Was die Schmuckmode bringt.

Im Schmuck der Dame sind in den letzten Jahren große Veränderungen vorgegangen. Während er früher nur eine Bereicherung und Verschönerung der Toilette war, gehört er jetzt direkt zum Kleid, wird mit ihm zusammen entworfen, und man kann sagen, daß eine Dame ohne Schmuck nicht mehr „elegant angezogen ist". Aber auch in Einzelheiten macht sich die Wandlung bemerkbar, wie Arthur Frank Kausek in einem Aufsatz von „Westermanns Monatshefte" ausführt. Anstelle der möglichst verschlungenen Formen, die früher bei Broschen, Armbändern usw. üblich waren, bevorzugt man heute die einfache gerade Linie, und die eckige Form ist z. B. bei Broschen so allgemein geworden, daß man ovale oder gar runde Formen vergeblich suchen wird.

In der Fassung wird die gelbe Goldfassung streng vermieden, da sie, besonders bei den jetzt so beliebten farblosen Diamanten, die Wirkung stark beeinträchtigt. Man faßt heute ausnahmslos mit weißem Metall und zwar besonders mit dem überaus teuren Platin. Daneben hat sich in Amerika das viel billigere Palladium eingebürgert, dem man aber in Europa noch ziemlich ablehnend gegenüber steht. Als wohlfeilen Ersatz des Platins verwendet man bei uns das Weißgold, eine Goldlegierung von grünlich weißer Farbe, die zwar teurer ist als die sonst übliche Goldlegierung von grünlich weißer Farbe, die zwar teurer ist als die sonst übliche Goldlegierung, jedoch kaum ein Viertel des Platinpreises erreicht. Für den Abend schreibt die Mode breite edelsteinbesetzte Bänder vor, deren Ränder glatt abschließen müssen, denn die elegante Frau trägt mehrere Armbänder an einem Arm, die sich nur dann zwanglos anschließen, wenn jedes Armband glatte Ränder hat. Auch Brillantketten, bei denen die einzelnen Steine in Platin gefaßt und ähnlich wie bei Perlenketten aneinander gereiht sind, werden gern angelegt.

Die moderne Frau hat sich von der Perle mehr den Diamanten zugewendet, vielleicht weil die weiche und zarte Perle der männlicher gewordenen modernen Frau nicht mehr zusagt. Die künstlichen oder Zuchtperlen, die in Japan hergestellt werden und eine zeitlang auf dem Perlenmarkt große Beunruhigung hervorriefen, haben auf die Dauer der echten natürlichen Perle nichts anheben können. Infolge ihrer dünnen Oberschicht ist ihr Aussehen nicht so schön und wird daher von den Damen abgelehnt. Eine große Mode herrscht dagegen in imitierten Perlen. Das neueste auf dem Gebiet der Schmuckmode ist eine Verbindung von Perlen und Brillanten in Kettenform. Die Ketten sind etwa 80 Zentimeter lang und in drei Teile zerlegbar, so daß sie auch als dreifaches Armband getragen werden. Bei der Wahl der Edelsteine treten neben dem stets gleich beliebten Diamanten die farbigen Steine mehr hervor. Solche großen buntleuchtenden Juwelen, wie Smaragd, Rubinen, Saphir, sind die bevorzugten Lieblinge der heutigen Damenwelt; aber man trägt auch sehr gern die sog. Halbedelsteine, wie Aquamarin, Turmalin, Beryll, Zirkon, deren eigenartige Schönheit durch eine ganz einfache Fassung gehoben wird.

Ich hab' dich so lieb . . .

Von Aenne Glück.

„Ich hab' dich so lieb" — flüstert Klein-Ingeborg, ihre rosige Wange an die der Mutter drückend, die sich langsam die Tränen aus den Augen wischt.

•

„Ich hab' dich so lieb" — sagte Klein-Ehrhard, den Lockenkopf in das zottige Fell seines „Bobby" wühlend.

•

„Ich hab' dich so lieb" — weint das Schwesterchen und schmiegt sich eng an den kleinen Bruder, der fiebernd in den Kissen liegt.

•

„Ich hab' dich so lieb" — schwärmt der junge Gymnasiast, seiner Tanzstundenliebe andächtig und schüchtern einen Kuß auf die zarten Lippen hauchend.

•

„Ich hab' dich so lieb" — flüstert heiß der junge Student, in der Jasminlaube, die Geliebte fest an sich preissend.

•

„Ich hab' dich so lieb" — lispelt der Kavalier, der Angebeteten ehrfurchtsvoll die Hand küssend.

•

„Ich hab' dich so lieb" — flüstert die frischgebackene Braut, nachdem sie dem Verlobten stundenlang von Hochzeit und Kücheneinrichtung gesprochen.

•

„Ich hab' dich so lieb" — flüstert der frischgebackene Ehemann auf der Hochzeitsreise, langsam seine junge Frau an sich ziehend.

•

„Ich hab' dich so lieb" — flötet mit feuersprühenden Augen die Kokotte, die Hand bereits in der Brieftasche ihres Opfers.

•

„Ich hatte dich so lieb" — weint die greise Mutter, indem sie mit zitternden Händen über das zerwühlte Gesicht des verkommenen Sohnes streicht und ihm, als sie die Kälte des erstarrenden Körpers fühlt, die Augen zudrückt.

Vom Besserwissen.

Es ist viel schwerer, etwas „gut" zu wissen, als etwas „besser" zu wissen!

•

Der Besserwisser ist jener unangenehme Mensch, der jeden Satz mit einem „Sehen Sie, wenn ich Sie gewesen wäre . . . ." beginnt.

•

Das Geschlecht der Besserwisser stammt direkt von Eva selbst ab. Als sie alles besser wissen wollte, als der Herrgott selbst, verlor sie sogar ein Paradies!

•

Stellt man solch einen „Besserwisser" einmal auf die Probe, erkennt man oft genug, daß er noch lange kein „Besserkönner" ist!

J. Adams.

Dorfschulmeisters Frühlingsfahrt

Skizze von Karl Heinz Toburg.

Nun stand er am Rhein, dem Ziel seiner Sehnsucht. Es war die erste große Reise seines Lebens. Daheim, in dem kleinen niedersächsischen Dorfe, kannte er nur einige umliegende Städte. Drei Jahrzehnte lang hatte er dort gewirkt, umgeben von einer oft wechselnden Kinderschar, geliebt von der ganzen Gemeinde. Die gleiche Hingabe, mit der er den Schuldienst versah, galt den Dorfbewohnern, wenn sie seinen Rat begehrten oder Schriftstücke ausfertigen ließen. Besonders während des Großen Krieges, als die meisten Männer draußen die Heimat schützten, hatte er unzählige Anliegen zu erledigen und oftmals Trost zu spenden. Bis auch er heimgesucht wurde: zwei Söhne, seine einzigen Kinder, starben fürs Vaterland. Ein Jahr später nahm auch seine Lebensgefährtin für immer von ihm Abschied.

Da wurde es still um den Einsamen. Die Welt erschien ihm wie ausgestorben. Teilnahmlos vollzog er den Unterricht. Die Frau seines Kollegen, mit dem er das Schulhaus bewohnte, versorgte zwar seinen Haushalt, aber die ihm einst lieb gewordenen Räume waren zu leer geworden. Fast flüchtend eilte er oft hinaus, durchstreifte ziellos die nahe dem Dorfe gelegene große Waldung oder weilte auf dem Friedhof am Grabhügel seiner Frau. Dort hatte man ihn eines Abends aufgefunden. Von Fiebern durchwühlt lag er, an Lungenentzündung erkrankt, wochenlang darnieder. Wie ein Wunder gestaltet sich seine Genesung, die er als eine Wiedergeburt empfand, verbunden mit der Erkenntnis, daß nicht sein eigenes Schicksal, sondern das der ihm anvertrauten Kinder vorherrschend war.

Erneut und mit doppelter Hingabe widmete er sich seiner Lebensaufgabe. Jahraus, jahrein sah er die Jugend kommen und gehen. Wenn er das Schulzimmer betrat, war es wie von Sonnenschein erfüllt, und strahlend blickten ihn alle Augen an. Nie hatte ein Lehrer die Seele des Kindes tiefer zu ergründen vermocht als dieser Dorfschulmeister. Mit feinstem Verständnis und milder Strenge bot er den Jungen und Mädchen sein Wissen, gekrönt von einer wundersamen Liebe. Es war, als ob dieser gütige Mensch den ganzen Reichtum seines Innern wie eine Saat ausstreuen wollte in die Herzen der Jugend.

So hätte sein fünfundsechzigjähriger Geburtstag, den das Dorf ihm zu Ehren wie einen Feiertag beging, für ihn ein Augenblick freudigen Ausblicks sein können, wenn nicht der drohende Abbau gewesen wäre. Zwar hatte die Gemeinde wiederholt versucht, ihren alten Lehrer zu behalten, aber die Schulbehörde bewilligte, schon im Hinblick auf die allzu vielen Anwärter, nur einen halbjährigen Aufschub. Und als diese sechs Monate vergangen waren, ahnten alle, daß es mit dem Alten nun bergab gehen würde.

Abgebaut, noch im Vollbesitz der Kräfte und dennoch ohne Arbeit, ohne eigentlichen Daseinszweck, fühlte der Einsame sich verlassener denn je zuvor. Leichte Verbitterung prägte sich in seinen Zügen aus; Unruhe befiel ihn, und schmerzlich empfand er, daß er bald versagen und dahin siechen würde. Ein tragisches Geschick begann sich zu wiederholen . . . . .

Da verwirklichte er den oftmals gehegten Wunsch, das Soldatengrab seines Aeltesten, der im Lazarett zu Andernach den schweren Wunden erlegen war, aufzusuchen.

Wie ein Abschiednehmen vom Dasein war ihm diese Frühlingsfahrt an den Rhein, die einzige große Reise seines Lebens, erschienen. Losgelöst von der engeren Heimat, den Schmerz verborgen unter mannigfachen, nie gekannten Eindrücken, sah er vom Zuge aus das Tal der Weser, die Hochöfen des Ruhrgebietes und die Burgen am Rhein. Ergriffen stand er vor dem schlichten Kreuz der Ruhestätte seines Sohnes, und erinnerungstrunken schweiften seine Gedanken zurück in die Vergangenheit; ein stilles Glücksverlangen stieg in ihm auf, als er im Geiste die alten Zeiten und seine Lieben wahrnahm. Umso schwerer fiel ihm die Heimfahrt, die einer unsagbar großen Entsagung glich.

Kurz vor Bielefeld ging er in den Speisewagen, um Kaffee zu trinken. Gegenüber dem einzigen noch freien Platz, den er einnahm, saß eine etwa dreißigjährige Dame, deren herbschönes Antlitz er verstohlen betrachtete. Sein immer noch frisches Gedächtnis bedurfte nicht langen Grübelns: das war ja die „strohblonde Hanne", wie sie einst in seiner Klasse genannt wurde! — Im nächsten Augenblick gegenseitiges Erkennen. —

Und nun begann des Dorfschulmeisters eigentliche Frühlingsfahrt. Mitfühlend hatte Hanne, der die leidverzerrten Züge des früheren Lehrers nicht entgangen waren, nach deren Ursache geforscht und so das tragische Geschick dieses lieben Menschen erfahren. Sollte sie den noch rüstigen, bewährten Führer der Jugend, der in kleinem Kreise Jahrzehnte lang Großes vollbracht und auch ihr einen zuverlässigen Wegweiser fürs Leben gegeben hatte, dem vorzeitigen Ende preisgeben? Daheim in Westfalen, auf dem abseits gelegenen Gutshof ihres Mannes, der von der nächsten Schule fast zwei Wegstunden entfernt war, weilten ihre beiden bald schulpflichtigen Mädels; ihnen den rechten Hauslehrer und diesem einen gesegneten Lebensabend bieten zu können, erschien ihr als eine so gütige Fügung, daß sie beglückt die Hände des Alten streichelte, als dieser, die Schicksalswende kaum erfassend, zustimmte.

„Nun hat mein Dasein doch wieder einen Inhalt bekommen", meinte er kaum vernehmbar, während sein Blick in die Augen derer ruhte, die er einst betreut hatte und die ihm jetzt den köstlichsten Dank abstattete, indem sie ihm die eigenen Kinder anvertraute . . .

So wurde die Heimreise eine Fahrt ins Glück! Und während draußen im frischen Saatengrün und ersten Blütenschmuck die Landschaft vorüber eilte, hielt im Herzen des Dorfschulmeisters ein neuer Frühling seinen Einzug.

Der Brandbrief.

Frau Lindenblüt gab ihrem Manne eines Tages einen Brief, ehe er ins Bureau ging, mit der Weisung, ihn erst im Bureau zu öffnen und zu lesen.

Herr Lindenblüt war allerdings sehr erstaunt, nicht weniger neugierig, aber bezwang seinen Wissensdurst doch bis ins Bureau, setzte sich an seinen Platz und begann mit zitternder Hand, in fliegender Hast, den Brief zu öffnen. Dann las er:

„Es tut mir in der Seele weh, daß ich leider gezwungen bin, Dir etwas mitzuteilen, das Dir sicherlich viel Gram und Kummer bereiten wird. Ich habe bereits länger als drei Wochen darüber nachgedacht, wie ich es Dir in schonendster, zartfühlendster Weise hätte sagen können. Trotzdem trage ich nicht die Schuld, daß es so kommen mußte. Aber nun kann ich es nicht mehr länger verschweigen, es ist die höchste Zeit, es Dir zu sagen und ich bitte Dich, mich nicht mit Vorwürfen zu überhäufen und zu versuchen, mit mir das Schmerzliche zu tragen und mir meine Last erleichtern zu helfen."

Das war die erste Seite des Briefes. Herr Lindenblüt war schweißtriefend. Ein kalter Schauer lief ihm über den Rücken bis zu den Kniekehlen hinab. Dann wendete er das Blatt mit der letzten Anstrengung seiner ganzen Kraft. Dort stand:

„Ich habe mir vor vier Wochen einen neuen Hut gekauft und hatte immer vergessen, es Dir zu sagen. Darum schreibe ich."

Herr Lindenblüt schickte noch in derselben Stunde den Lehrling zum Putzgeschäft und ließ den Frühjahrshut bezahlen.

Walter Gelmar.

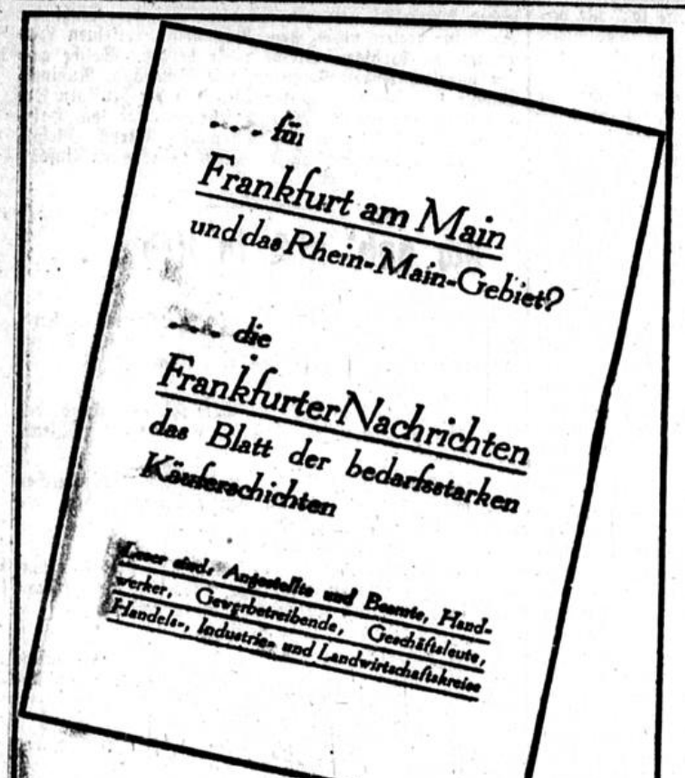
Bei Bedarf von

Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien
nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei



Wenn Sie ein Piano
Flügel oder Harmonium
zu bequemen Bedingungen und günstigem Preis anschaffen wollen, wenden Sie sich **direkt** an:

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 14
Staatsmedaille, gold. Ausstellungspr. Katalog gratis und franko

---

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Direkte Abfahrten nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer; anerkannt gute Verpflegung und Bedienung

Nähere Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
sowie deren Vertretung am Platze

Gegründet 1847

BOCHUM
Verkehrsverein e. V., Markt 1
(Hotel Kaiserhof)

Wirklich gute und preiswerte
Wohnungs-Einrichtungen
finden Sie bei

W. Köllermann jr.

Hellweg 12—22 Bochum Hellweg 12—22
Seit zirka 50 Jahren führendes Spezial-Geschäft.

Verwenden Sie beim Hausputz

zum Waschen und Scheuern

nur weiches Wasser!



Nur in weichem Wasser wird Seife und Seifenpulver richtig ausgenutzt!



Im harten Brunnen- und Leitungswasser verbindet sich der Kalkgehalt des Wassers mit der Seife und macht sie zum guten Teil unwirksam.

10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten schon 150 bis 200 Gramm Seife. Bedenken Sie, was das ausmacht!

Nehmen Sie deshalb auf jeden Eimer Wasser eine Handvoll Henko-Bleichsoda,



dann wird das Wasser weich wie Regenwasser.

Fühlen Sie es nur einmal an, wie angenehm und weich es ist!

Weiches Wasser durch Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda bedeutet:
sparen und erhöhte Wirkung!–

Tapeten

Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

Knabeninstitut Spielwigge
bei **Lüdenscheid.** Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

Herde
mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei der altbekannten Firma Kampmann auch **Waschmotore, Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen** und **Gasherde** kaufen Sie nirgendwo so gut und billig wie im Fabriklager von Kampmann. Ziel bis 10 Monate und länger. Filialen an vielen Plätzen. In Bochum **Marienstraße 2** (an der Kirche).

Ostsee-Zeitung

TÄGLICH ERSCHEINENDE ZEITUNG
*
DAS WIRTSCHAFTSBLATT DES DEUTSCHEN NORDOSTENS
*
BESTER POLITISCHER U. KOMMUNALER TEIL
*
HERVORRAGENDES INSERTIONSORGAN

94. Jahrgang **Stettin**

Im Frühling und im Sommer

schmückt sich die Natur mit neuen festtäglichen Gewändern. Die Damenwelt will nicht zurückstehen und denkt schon jetzt an alle betörenden Reize der Mode. Alle Neuheiten in Frühjahrs- und Sommermoden sollten klugerweise in der Zeitung angezeigt werden